

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59431.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M., für einen Monat M. 170, aus-
schließlich 30 M. Traglohn. Durch die Post bezogen M. 235, zusätzlich 42 M. Postgeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabekassen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 M., auswärtige Anzeigen 30 M., örtliche Reklamen
M. 1.—, auswärtige Reklamen M. 1.50 für die einspaltige Kolonnenbreite oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 303.

Freitag, 4. November 1932.

80. Jahrgang.

Der Kontingentsbeschuß vertagt.

Stützung der Getreidepreise beschlossen. — Meinungsverschiedenheiten im Kabinett.
Brauns Appell an Hindenburg.

Wieder Staatsgerichtshof?

aus Berlin, 4. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Das Kabinett hat gestern die Stützung
der Getreidepreise in dem schon angekündigten
Sinne beschlossen. Die halbamtliche deutsche Getreide-
handelsgesellschaft wird weitere Getreidekäufe vor-
nehmen. Sie wird in die Lage versetzt, größere Ge-
treidemengen anzukaufen. Es ist noch nicht entschieden,
ob die angekauften Mengen nur im laufenden Ernte-
jahr behalten oder in spätere Getreidejahre hinüberge-
nommen werden. Das wird von der späteren Markt-
lage abhängen. Über den Betrag, der zur Verfügung
gestellt werden soll, und über die Preise, die die Reichs-
regierung für das aufzukaufende Getreide anzulegen ge-
denkt, enthält der amtliche Bericht keine Mitteilung.
Es wurde auch beschlossen, hierüber strengstes Still-
schweigen zu bewahren, da man nämlich der Ansicht ist,
daß die Bekanntgabe der Einzelheiten das Gelingen der
Aktion, rein kaufmännisch betrachtet, gefährden würde.

Ist man also in der Frage der Getreidepreis-
stützung zu positiven Beschlüssen gelangt, so ist
auch gestern wieder die Kontingentierungsfrage
offen geblieben.

Die Hoffnung der landwirtschaftlichen Kreise und die
Besorgnis der Industrie, daß die Erklärung autonomer,
also selbständig durch die Reichsregierung festge-
setzter Kontingente für die landwirtschaftliche Einfuhr
erfolgen könnte, hat sich nicht verwirklicht. Das beson-
ders reichhaltige Material über die Verhandlungen der
Kontingentierungskommission, deren Besprechungen,
— Brüssel ausgenommen, — erfolglos geblieben sind, soll
unverzüglich gesichtet und bearbeitet werden. Nach Ab-
schluß dieser Arbeit will die Reichsregierung dann ihre
Entscheidungen im einzelnen treffen. Aus der amt-
lichen Sprache in das normale Deutsch übersetzt, heißt es,
daß die Entscheidung in der Kontingentierungsfrage,
wie frühere schon angenommen wurde, bis nach den
Wahlen vertagt ist. Ganz offensichtlich ist es eben
nicht möglich gewesen, die starken Gegensätze, die im
Kabinett in der Kontingentierungsfrage bestehen, zu
überbrücken. Gegen die Kontingente sind vor allem der
Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk, der

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath und der
Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold aufge-
treten.

In politischen Kreisen verlautet mit großer Be-
stimmtheit, daß die Debatte im Kabinett gestern
sehr lebhaft war und daß von verschiedenen
Seiten sogar Rücktrittsdrohungen laut geworden
sind.

Man wird also sagen müssen, daß die Entscheidung in
der Kontingentierungsfrage vom Wahlausfall stark be-
einflußt werden wird.

Neben den Kabinettsbeschlüssen respektive Nichtbe-
schlüssen wurde gestern in Berliner politischen Kreisen
wieder die Preußenfrage viel erörtert. Während
sich im Konflikt zwischen Papen und dem bayerischen
Ministerpräsidenten Held leichte Anzeichen einer Ent-
spannung bemerkbar machen, verschärft sich offensichtlich
die Lage in Preußen selbst. Man wird damit rechnen
müssen, daß sich der Staatsgerichtshof noch einmal mit
der Preußenfrage befassen muß. Wenigstens kann man
das aus den Erklärungen, die Ministerpräsident Braun
gestern vor der Presse abgab, schließen. Braun ver-
trat hier nochmals in der schon gestern behandelten
Frage der Wiedereinsetzung der alten Minister und der
Zurverfügungstellung von Amtsräumen seinen be-
kannten Standpunkt. Er kündigte sodann eine Aktion
bei Hindenburg an.

Das alte preussische Kabinett will nämlich an den
Reichspräsidenten mit der Bitte herantreten, die
lokale Durchführung der Entscheidung des Staats-
gerichtshofes zu veranlassen.

Braun ließ aber keinen Zweifel darüber, daß, wenn die
Wiedereinsetzung der Minister in ihre Ämter nicht er-
folgen sollte, das Staatsministerium sich gezwungen
sehen würde, noch einmal den Staatsgerichtshof anzu-
rufen. Man kann nur wünschen, daß es nicht zu diesem
Schritt kommt, sondern, daß vielmehr nach der Reichs-
tagswahl auch in Preußen möglichst schnell klare Ver-
hältnisse geschaffen werden, die wirklich zu einer Ver-
einfachung der Verwaltung führen und die jegliche
Doppelregierung endlich beenden.

Erklärungen des Reichskanzlers.

Die deutsch-französischen Beziehungen.

Paris, 4. Nov. Reichskanzler von Papen hat einem
Berliner Mitarbeiter des „Excellior“ auf verschiedene
aktuelle Fragen geantwortet. Der Reichskanzler
gab seiner festen Hoffnung Ausdruck, die ihm gestellten
Aufgaben durchzuführen zu können, andernfalls
werde er nicht eine Sekunde länger an der Regierung
bleiben.

Zum Gleichberechtigungsproblem führte der
Reichskanzler aus, es handle sich um das Recht, genau das
Gleiche tun zu können wie die anderen. Auf die Bemerkung
seines Besuchers, daß die Reparationsforderung vielleicht eine
Notwendigkeit für Deutschland gewesen sei, aber die Gleich-
heit in der Rüstungsfrage materiell nicht denselben ernsten
Charakter tragen würde, erwiderte der Reichskanzler: Im
Gegenteil, einen noch ernsteren Charakter! Zunächst haben
wir Anspruch auf materielle Sicherheit. Abge-
sehen davon gibt es eine Frage der Selbstachtung. Der Be-
sucher wies den Reichskanzler darauf hin, daß zwischen Paris
und Berlin großes Mißtrauen herrsche. Der Reichs-
kanzler erwiderte, mit Mißtrauen werde man niemals eine
gute Politik treiben können. In Lausanne habe er mit
Ferriot eingehende freimütige Unterredungen gehabt.
Ferriot wisse, wie er das Problem der deutsch-französischen
Beziehungen ansehe.

Auf den konstruktiven Plan einzugehen, lehnte
der Reichskanzler mit dem Hinweis ab, daß er den Plan erst
genau kennen müsse, vielleicht bilde er eine Diskussions-
grundlage.

Die Ansurbelungspolitik.

Der Arbeitsmarktbericht zum 31. Oktober.

Berlin, 4. Nov. (Fig. Drahtmeldung.) Der Bericht
über die Arbeitsmarktlage am 31. Oktober wird erst Anfang
oder Mitte nächster Woche vorliegen. Bisher sind nur
Einzelberichte eingegangen, auf Grund deren es
außerordentlich schwierig ist, die Entwicklung der Arbeits-
losigkeit in der zweiten Oktoberhälfte zu beurteilen. Man
darf sich aber keinen Illusionen hingeben, denn

darüber ist man sich in allen politischen Kreisen klar, daß
jeht auf Grund der Ansurbelungsmassnahmen nicht mehr
zu erwarten ist, als daß die saisonbedingte Zunahme der
Arbeitslosigkeit nicht so stark werden dürfte, wie wir sie
sonst befürchten müßten.

Man muß also damit rechnen, daß die Zahl der Arbeitslosen

nach etwas ansteigt. Im vergangenen Jahr nahm in der
Zeit Oktober—November die Arbeitslosenziffer um 400 000
zu. Im Dezember lag sie bei 600 000. Von Oktober bis zum
Höhepunkt der Arbeitslosigkeit Ende November betrug die
Zunahme rund 1,1 Million. Selbst unter günstigsten Um-
ständen muß man es als sehr optimistisch betrachten, wenn
man glaubt, durch die Ansurbelungsmassnahmen das An-
gebot um etwa 1 Million ausfüllen zu können.

Die Wirkung der Steuergutscheine wird erst später in
Erscheinung treten und die Beschäftigungsprämie dürfte
nur, wenn nicht neue Massnahmen hinzutreten, zu einem
Teilerfolg führen.

Der 700-Millionenbetrag wird kaum völlig in Anspruch ge-
nommen werden. Gewisse Anzeichen für eine Bele-
bung sind vorhanden. Die Reichsbahn hat im
September über die saisonmäßige Ausweitung des Verkehrs
hinaus eine gewisse Steigerung des Güterverkehrs zu ver-
zeichnen. An der Börse ist besonders bei festverzinslichen
Werten seit August eine erhebliche Besserung festzustellen.
Mit Spannung kann man also dem Arbeitsmarktbericht für
den 31. Oktober entgegensehen.

Der englische Abrüstungsvorschlag.

Keine volle Einigkeit im Kabinett.

London, 4. Nov. „Daily Mail“ berichtet: Der Kabi-
nettsunterausschuß für die Abrüstungsfrage hielt gestern
abend eine Sitzung ab. Heute wird wahrscheinlich das Kabi-
nett in einer Sondersitzung den Entwurf der eng-
lischen Vorschläge prüfen, die der Außenminister
nächste Woche in Genf unterbreiten wird. Bezüglich der Ab-
rüstung in der Luft hat, wie verlautet, der Außen-
minister persönlich folgende Vorschläge ausgearbeitet
und dem Unterausschuß vorgelegt: 1. die Bomben- und
Kampfflugzeuge aller Länder seien entweder ganz abzu-
schaffen oder aber sehr weit einzuschränken; 2. aller Handels-
luftverkehr wird künftig einer internationalen Kontrolle
unterstellt; 3. die Zahl der in privatem Besitz befindlichen
Flugzeuge wird für jedes Land kontingentiert.

„Daily Mail“ bemerkt dazu, gegenwärtig bestehe im
Kabinett keine volle Einigkeit. Es sei noch
nicht sicher, ob der Plan Billigung finden werde.

Lützen.

6. November 1632.

Sieht man von dem Dreieck zwischen Maas und
Marne ab, so gibt es in Europa kaum einen blutge-
tränkteren Boden, als den des ehemaligen Königs-
reichs Sachsen. Das erscheint verständlich genug, denn
es ist die große Heerstraße gewesen, die durch Mittel-
deutschland nach Norden und Süden, nach Osten und
Westen führte und durch die Vorlagerung gegen die Ge-
birgsmauern besonders geeignet war für Entscheidungen
von geschichtlichem Ausmaß. So kam es von selbst,
daß hier wiederholt schwere Schlachten geschlagen wur-
den, die, zum Teil wenigstens, Entscheidungen auf Jahr-



Gustav Adolf.
Zeitgenössischer Kupferstich.

zehnte und Jahrhunderte mit sich brachten. Die letzte
große noch im Jahre 1613, wo bei demselben Flecken
Lützen Napoleon zum ersten Male auf einen wirklichen
Widerstand der deutschen Waffen stieß und wo der
preussische General und Reorganisationschef der Armee,
Scharnhorst, die tödliche Wunde erhielt. Verbunden
wird der Name Lützen aber immer bleiben in erster
Linie mit dem Reformationskriege und vor allem mit
jenen Kämpfen, die Gustav Adolf auf deutschem
Boden ausgefochten hat. Eigentlich war der 16. No-
vember 1632, nach unserem Kalender, der Tag, an dem
sich Wallenstein und Gustav Adolf von Schweden auf
sächsischem Boden zum letzten Kampfe trafen. Da aber
die Feierlichkeit in Gegenwart des schwedischen Kron-
prinzen an diesem Sonntage bei Lützen vor sich geht,
wird es wohl angebracht sein, dieses Tages jezt zu ge-
denken.

Wenn Zweifel entstanden sind, ob Gustav Adolf
tatsächlich nur aus religiösen Gründen nach Deutschland
gekommen ist, so liegt darin auch eine gewisse Aner-
kennung. Er war ein Staatsmann von seltenem Ge-
schick, der in seiner kurzen Regierungszeit für sein
Vaterland außerordentlich viel erreicht hat, ein Reor-
ganisationschef und ein Verwaltungsgenie, wie ihn
Schweden jedenfalls seither niemals wieder hervorge-
bracht hat. Mächtig auch als Schöpfer einer
Armee, deren moralische Tüchtigkeit die der üblichen
Söldnerheeren weit hinter sich ließ. All das zusammen
erweckt den Eindruck — und die vielen vorangegangenen
Kriege, die er führte, verstärken das noch —, daß zum
mindesten neben religiösen Beweggründen auch der
Wunsch mit roge gewesen ist, sich bei dieser Gelegenheit
zum Herren des gesamten baltischen Meeres, der Ostsee,
aufzuschwingen.

Gustav Adolf, aus dem Hause Wasa, ist als Sohn
Karls XI. und einer deutschen Prinzessin 1594 geboren
worden. Er hat also nur ein Alter von 38 Jahren er-
reicht. Aber dieser kurze Lebensabschnitt ist ausge-
füllt von Ruhmestaten, wie sie in solcher Fülle, wenig-
stens in vergangener Zeit, nicht mehr gesehen wurden.
Neben ihm stand der nachherige Erbe und Volkstreu-
er seines Willens, der berühmte Kanzler Oxenstierna,
berühmter freisch durch jenes geflügelt gewordene Wort
von dem geringen Verstande, mit dem die Welt regiert
wird, als durch seine Leistungen, die außerhalb der
Landesgrenzen verhältnismäßig unbekannt geblieben
sind. Schon der siebzehnjährige Gustav Adolf, den die
Stände für mündig erklärten, um nach dem frühen Tode
des Vaters die Regierungsgeschäfte zu übernehmen, hat
sich sofort nach drei Richtungen kriegerisch auseinander-
setzen müssen, mit Dänemark, mit Rußland und Polen.

Siegreich war er besonders im Kampfe gegen Rußland, wo er schwedische Landesteile zurückeroberte. Im Kampfe gegen König Sigismund von Polen erreichte er, daß Dänemark in seinem Besitz verblieb.

Inzwischen aber hatten die Dinge auf dem Festlande einen Verlauf genommen, der Gustav Adolfs höchste Aufmerksamkeit erregte. Seit 1618 tobte der dreißigjährige Krieg, jener Glaubenskrieg, der Deutschland um Jahrhunderte zurückgeworfen hat und der es tatsächlich erst Frankreich ermöglichte, auf dem Kontinent die Vorherrschaft zu erlangen. Völlig wurde der Krieg geführt, nach der Kampfweise jener Tage, wo man die Heere durch den Krieg ernährte, das heißt von Plünderungen und Brandschätzungen, bei denen übrigens kein Unterschied gemacht wurde, ob man befreundetes oder feindliches Gebiet durchquerte. Diese Vernichtungsstrategie, die nicht einmal irgendwelchen Überlegungen entsprach, sondern der Notwendigkeit, Söldnertruppen zu unterhalten, ist ja gerade das Vernichtende dieser blutigen Auseinandersetzungen gewesen, aus denen Deutschland völlig verödet und finanziell hoffnungslos ruiniert hervorging.

Das Vordringen Wallensteins, der im Krieg gegen Dänemark, der anderen protestantischen Macht, bis an die Ostsee gekommen war, veranlaßte Gustav Adolf, selbst in Pommern zu erscheinen. Vorgegangen war ein Subsidienertrag mit Frankreich, auf den der König nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern auch aus Hoffnungen politischer Natur entscheidenden Wert legte. Auch ist das übrigens eine jener merkwürdigen Begleiterscheinungen des Glaubenskrieges, daß das protestantische Schweden bei seinem Zuge gegen das katholische Habsburg mit dem katholischen Frankreich verbündet war. Wenn Gustav Adolf glaubte, die kleineren Fürsten würden ihm ohne weiteres Gefolgschaft leisten, so sah er sich schwer enttäuscht. Selbst sein Brandenburger Schwager Georg Wilhelm vermochte es nicht, sich aus seiner Unentschlossenheit herauszureißen. Der Vater des Großen Kurfürsten hat zum Schaden seines Landes die Neutralität Brandenburgs zu erhalten versucht, bis es beim besten Willen nicht mehr möglich war. Gustav Adolf konnte es nicht verhindern, daß Tilly Magdeburg eroberte und damit einen entscheidenden Vorstoß nach Mitteldeutschland unternahm. Von da an aber begann die Ruhmeserie des schwedischen Königs. Entscheidend wurde sein Sieg bei Breitenfeld, mit dem er den ganzen Norden zurückeroberte. Dann drang er nach Süddeutschland vor, schlug Tilly am Lech, wo dieser kaiserliche Feldherr sein Ende fand, zog in Augsburg und München ein. Darauf erschien aber der große Gegenspieler Wallenstein, der vom Kaiser aus seiner Zurückgezogenheit berufen wurde. Wallenstein ist übrigens auch Protestant von Geburt und wurde erst durch die politische Entwicklung in das kaiserliche Lager getrieben. Er drang über Nürnberg vor und zwang den Schwedenkönig, nach Norden zurückzuweichen. Bei Lützen aber erfolgte dann der große, lang erwartete Zusammenstoß. Er endete mit einem Siege der Schweden und ihrer Verbündeten, aber auch gleichzeitig mit dem Heldentode des Königs, dessen Leiche vom General Baner nach Schweden zurückgebracht wurde. Mit Gustav Adolf selbst erlosch die Vormachtstellung Schwedens für immer. Der letzte Versuch, sich auf deutschem Boden eine Stellung zu erwerben, wurde durch seinen Neffen, Friedrich Wilhelm von Brandenburg, dem die Geschichte dafür den Beinamen der Große gab, bei Jüterbock zu nichte gemacht. Gustav Adolfs einzige Tochter aber, Christine — und auch hier wieder sehen wir jene seltenen Wirkungen der Geschichte —, die er für den Großen Kurfürsten als Gattin bestimmt hatte, trat später zum katholischen Glauben über. Der Tag von Lützen bedeutete den Religionskrieg, und was ist seine eigentliche Bedeutung. Der Sieg der Schweden über Wallenstein hat zur Folge gehabt, daß sich der Protestantismus im Norden behaupten konnte.

Bayern ist unterrichtet gewesen.

Eine Antwort auf Helldes Münchener Rede.

Berlin, 3. Nov. Die Heftige Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held vor Vertretern der Presse, die in den heutigen Morgenblättern vielfach als Sensation bezeichnet wird, wird in den der Reichsregierung nahestehenden Kreisen nicht als solche empfunden.

An maßgebender Stelle wird ausdrücklich betont, daß die Reichsregierung mit der bayerischen Regierung durchaus einig ist, daß eine Reichsreform nicht durch Maßnahmen auf Grund des Artikels 48 der Verfassung oder durch Gewaltanwendung erfolgen soll. Wenn Ministerpräsident Held weiter hervorhebt, daß ihm Reichsminister Freiherr von Gapp zugesichert habe, den Entwurf einer Reichsreform vorher zur Stellungnahme zuzuleiten, so deckt sich diese Zusage des Reichsinnenministers vollkommen mit den schon vorher wiederholt von der Reichsregierung gemachten Erklärungen gegenüber Bayern. Die Reichsregierung hat diese Zusagen auch völlig innegehalten; denn es sind von der Reichsregierung keine neuen Maßnahmen getroffen worden, durch die die Verfassung angetastet wird oder die Struktur des Reiches geändert werden soll. Es kann nur immer wieder betont werden, daß alle Maßnahmen des Reiches in Preußen sich durchaus im Rahmen des Leipziger Urteils halten.

Dr. Held beschwert sich dann weiter, daß er auch über diese Maßnahmen in Preußen nicht unterrichtet worden sei. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß der bayerische Vertreter in Berlin, General von Preger, durch den Staatssekretär der Reichsregierung, Bland, eingehend über die bevorstehenden Maßnahmen in Preußen in Preußen unterrichtet worden ist. General von Preger hat dem Reichsminister ausdrücklich bestätigt, daß er diesen ihm mitgeteilten Standpunkt der Reichsregierung sehr ausführlich nach München weitergemeldet hat.

Wenn Ministerpräsident Held dann am Schluß betont, daß die Möglichkeit einer Verständigung durchaus nicht ausgeschlossen ist, so stimmt ihm die Reichsregierung darin vollkommen zu. Nur ist man in Berlin der Auffassung, daß eine Fortsetzung dieser öffentlichen Auseinandersetzung nicht der geeignete Weg dafür sei.

Das Kabinett Braun ruft Hindenburg an.

Eine neue Klage in Leipzig?

Der Streit um Räume, Ätten und Beamte.

Berlin, 3. Nov. Ministerpräsident Braun empfing heute nachmittags Vertreter der Presse und gab ihnen eine Darstellung der Verhandlungen des alten preussischen Staatsministeriums mit dem Reichskommissar über die Wiedereinsetzung in das Amt. Er erklärte, daß alle Versuche, zu einer Verständigung zu gelangen, gescheitert seien. Nachdem nun alle Mittel erschöpft seien, lehne er sich gezwungen, sich morgen erneut an den Reichspräsidenten zu wenden. Er werde ihm in einem Briefe offen darlegen, wie sich die Dinge seit dem Empfang beim Reichspräsidenten entwickelt hätten. Dabei werde er auseinandersehen, daß er, worüber nach seiner Meinung bei dem Empfang eine Verständigung herbeigeführt worden sei, die loyalen Durchführung des Urteils des Staatsgerichtshofes durch die Reichsregierung leider nicht eingetreten sei, daß man im Gegenteil versuche, mit kleinsten Mitteln die Wiedereinsetzung der alten preussischen Regierung in ihr Amt zu verhindern. Weiter werde er darauf hinweisen, daß der Reichspräsident berufen sei, das Urteil auszuführen, das er werde ihn deshalb bitten, den Reichskommissar anzuhalten, endlich dafür zu sorgen, daß das alte preussische Staatsministerium wieder in sein Amt eingesetzt werde. Zum Schluß werde er noch betonen, daß er alles getan habe, um zu einer Verständigung zu gelangen; umso mehr müsse er es bedauern, wenn er gezwungen sei, sich noch einmal an den Staatsgerichtshof zu wenden. Dr. Braun führte noch aus, daß sich seine Bemühungen um die Wiedereinsetzung ins Amt nicht nur auf die Räume, sondern auch auf die Verfügung über die Ätten und die Beamten erstreckten. Der Reichskommissar wolle, daß die Mitglieder der alten preussischen Staatsregierung die Beamten immer durch den Staatssekretär anfordern. So aber sei die Erfüllung der Aufgaben, die der Leipziger Urteil ihm zuweise, nicht möglich, namentlich dann nicht, wenn es sich um eilige Fälle handle. Ministerpräsident Dr. Braun fügte noch hinzu: Wenn übrigens erzählt werde, daß er die Absicht habe, mit einem Reichsbannerkommando in der Wilhelmstraße einzuziehen, so verstehe man doch seine ganze Einstellung. Schließlich nahm auch Staatsminister Hirtfelder noch das Wort, um zu betonen, daß es nach Auffassung des Staatsministeriums wohl möglich sei, die acht preussischen Ministerien in sechs oder vier zusammenzufügen. Das alte Staatsministerium habe aber nicht daran gedacht, das Wohlfahrtsministerium so zu „sezieren“, wie es jetzt geschehen sei. Auf die Dauer könnten bei dieser Reorganisation keine Ersparnisse gemacht werden.

Der Standpunkt der kommissarischen Regierung.

Die Gefahr verhängnisvoller Verwirrung der Befugnisse.

Berlin, 3. Nov. In Kreisen der kommissarischen preussischen Regierung wird zu den Ausführungen, die der preussische Ministerpräsident Dr. Braun heute nachmittags vor Vertretern der Presse gemacht hat, nochmals mit allem Nachdruck betont, daß man nach wie vor in jeder Weise bereit sei, berechtigten Wünschen der preussischen Minister hinsichtlich der Bereitstellung von Arbeitsräumen usw. Rechnung zu tragen. Allerdings bezeichnet man es nach wie vor als untunlich, den Mitgliedern des Kabinetts Braun Büros in den einzelnen Fachministerien einzuräumen oder gar das Gebäude des Staatsministeriums in der Wilhelmstraße ihnen zur Verfügung zu stellen. Man weist darauf hin, daß die im Wohlfahrtsministerium für das preussische Kabinett angemessenen Räume durchaus würdig und ausreichend sind.

Rund hat Ministerpräsident Braun heute nachmittags auch Wünsche hinsichtlich der Verfügung über die Ätten und die Beamten geltend gemacht. In Kreisen der

kommissarischen Regierung vertritt man demgegenüber die Ansicht, daß, wenn eine verhängnisvolle Verwirrung der Befugnisse vermieden werden soll, der dienstliche Verkehr zwischen dem Staatsministerium und anderen preussischen Dienststellen sich nur in der bereits vor einigen Tagen geschilderten Weise vollziehen kann, das heißt, indem diesbezügliche Wünsche durch Vermittlung des Ministerialdirektors Bracht dem Beauftragten des Staatskommissars zugeleitet werden. Im übrigen steht dem Ministerpräsidenten Braun der Verkehr mit den stellvertretenden Reichsratsbevollmächtigten, die ja höhere Beamte in den Ministerien sind, durchaus frei. Allerdings nur soweit es sich um Rechtsangelegenheiten handelt. Dabei wird es sich nicht vermeiden lassen, daß die betreffenden Beamten ihren vorgelegten Staatssekretären darüber Bericht erstatten.

Das Zentrum für Schaffung einer verfassungsmäßigen Regierung.

Die Maßnahmen der Reichsregierung im Widerspruch zum Leipziger Urteil.

Berlin, 3. Nov. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des preussischen Landtags hat sich am Mittwoch und Donnerstag eingehend mit der Lage befaßt, die infolge der Maßnahmen der Reichsregierung nach dem Leipziger Urteil in Preußen entstanden ist. Der Vorstand der Zentrumsfraktion ist mit dem Kabinett Braun der Auffassung, daß die Maßnahmen der Reichsregierung den Sinn und Buchstaben des Leipziger Urteils, besonders hinsichtlich dessen Begründung, widersprechen und vor allen Dingen mit dem Wunsch des Reichspräsidenten auf eine friedliche Zusammenarbeit nicht zu vereinbaren sind. Der Vorstand der Zentrumsfraktion ist der Ansicht, daß es nun Sache des preussischen Landtags sei, möglichst bald durch Schaffung einer verfassungsmäßigen Staatsregierung dafür Sorge zu tragen, daß der Reichskommissar für Preußen bald der Vergangenheit angehört. Der Fraktionsvorstand ist von seinem Standpunkt aus bereit, alle dahingehenden Bestrebungen zu unterstützen.

Der preussische Landtag wird, einer Vereinbarung im Ältestenrat vor der letzten Vertagung gemäß, in der Woche vom 14. bis 19. November zu seiner nächsten Tagung zusammentreten.

Die Verfassungsfragen vor dem Reichsrat.

Interne Länderbesprechung ohne Reichsregierung.

Berlin, 3. Nov. Im Anschluß an die interne Besprechung der Ländervertreter in der Reichsregierung ohne Beteiligung der Reichsregierung hatte der preussische Ministerialdirektor Dr. Bracht noch eine vertrauliche Aussprache mit Provinzialvertretern. Über auch über diese Verhandlungen wurde von den Beteiligten strenges Stillschweigen bewahrt. Allgemein wird in Kreisen des Reichsrats wie der Reichsregierung erklärt, eine Entscheidung der Verfassungsfragen werde erst erfolgen können, wenn das Ergebnis der Reichstagswahlen des 6. November vorliegt. Aus diesem Grunde dürfte auch die nächste Sitzung des Verfassungsausschusses des Reichsrates auf das Ende der nächsten Woche gelegt werden sein. In Kreisen der Reichsregierung erwartet man, daß die Mitglieder des Reichsrates selbst die Lage schon wesentlich ruhiger beurteilen werden, wenn am Dienstag der nächsten Woche die Ausspracheverhandlungen über die Rundfunkrichtlinien zu allgemeiner Zufriedenheit abgeschlossen sein würden. In der neuen Sitzung des Verfassungsausschusses Ende der nächsten Woche werden im wesentlichen nur die schwedischen Streitigkeiten behandelt werden können; denn ein Entwurf des Reichsinnenministeriums für die Verfassungsreform dürfte bis dahin noch nicht vorliegen.

Die Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung.

Eine neue Berechnungsgrundlage.

Berlin, 3. Nov. Am heutigen Reichsanzeiger wird eine Verordnung zur Änderung der Durchführungsvorschriften zur Steuergutscheinverordnung vom 31. Oktober veröffentlicht, welche die Berechnung der Belegschaftszahlen vereinfacht, entstandene Zweifel und Härten beseitigt und die Berechnungsart in Übereinstimmung mit derjenigen der Tariflöcherungsverordnung bringt. Steuergutscheine werden gewährt, wenn im Durchschnitt eines Kalenderjahres mehr Arbeitnehmer beschäftigt werden als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 oder bei Saisongewerben im Durchschnitt des entsprechenden vorjährigen Kalenderjahres. Dieser Durchschnitt wird nach der neuen Fassung des § 19 berechnet, daß festgestellt wird, wieweil Arbeitsverhältnisse durchschnittlich an jedem Tage bestanden haben. Es kommt also nicht auf die tatsächliche Beschäftigung, sondern auf das Bestehen eines Arbeitsverhältnisses an, so daß Zweifel über die Berücksichtigung der Sonntage, der Feiertage, der Kranken oder beurlaubten Arbeitnehmer nicht mehr entstehen. Krümpfer werden immer mitgezählt, auch wenn in der Zeit des planmäßigen Aussehens ihr Arbeitsvertrag nicht fortbestanden hat. Nach § 22 dürfen neu eingestellte Arbeitnehmer, die mindestens 24, aber nicht 40 Stunden in der Woche beschäftigt werden, nur dann mitgezählt werden, wenn ihre Arbeitszeit der durchschnittlichen Arbeitszeit der Arbeiterkategorie oder der Angehörtenklasse entspricht. Nach der neuen Fassung wird nur verlangt, daß die neu eingestellten die gleiche Arbeitszeit haben wie die Gruppe von Arbeitnehmern, der sie nach der Art ihrer Arbeit zugehören. Wenn beispielsweise in einem Textilbetrieb die Spinner und die Weber verschiedene Arbeitszeiten haben, so müssen neu eingestellte Weber, neu eingestellte Spinner die Arbeitszeit der Spinner haben.

Zugleich mit dieser Verordnung wird die „Bestimmung der Saison- und Kampagneerwerbe“ vom 26. September 1932 in erweiterter Fassung neu erlassen. Die wichtige Änderung ist die Aufnahme des gesamten Einzelhandels (mit Ausnahme des Handels mit Drogen und Apothekerwaren) in die Liste der Saisongewerbe. Das ermöglicht, die Sonderbestimmung des § 23 Abs. 2 Satz 2 der Durchführungsbestimmungen zu streichen, wonach Mehrbeschäftigung im Zusammenhang mit Sonderverkäufen oder Saisonkäufen oder Inventurverkäufen oder mit dem Weihnachtsgeschäft nicht mitanzurechnen ist.

Die Änderungen entsprechen den Wünschen der beteiligten Wirtschaftskreise.

Änderung der Wohlfahrts-Erwerbslosenfürsorge.

Erhöhung des Reichszuschusses für die Gemeinden.

Berlin, 4. Nov. In den nächsten Tagen wird, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, eine neue Verordnung des Reichspräsidenten über Änderungen in der Wohlfahrts-Erwerbslosenfürsorge erscheinen. Diese Verordnung enthält zunächst die angekündigte Erhöhung des Reichszuschusses für die Gemeinden, die bisher einen Reichszuschuss im Monatsdurchschnitt von 60 bis 65 Millionen bekamen. Künftig soll dieser Betrag auf 75 Millionen erhöht werden. Zugunsten der Landgemeinden, die im Winter eine besonders hohe Erwerbslosenziffer haben, ist außerdem eine Änderung des Verteilungsschlüssels vorgesehen. Besonders wichtig ist für die Gemeinden die Ankündigung, daß vom 1. November bis 30. April kein Unterstützungsempfänger mehr aus der Krümpferunterstützung ausgegliedert werden soll. Es kann also keine Erhöhung der Wohlfahrts-Erwerbslosenziffer eintreten, so daß die Gemeinden vor einer Steigerung ihrer Wohlfahrtskosten bewahrt bleiben.

Reichseinnahmen und -ausgaben im September.

Gesamtdefizit 1177,3 Millionen Mark.

Berlin, 3. Nov. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im September 1932 (Ausgaben in Millionen Mark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 587 (im August 589,6) und die Ausgaben 508,6 (593,9). Über beide Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge errechnet sich zu Ende September 1932 ein Fehlbetrag von 1177,3 (1231,6). Die Gesamtschuld des Reichs erreichte am Ende des dritten Quartals die Höhe von 10 500,8 gegen 10 637,9 am Halbjahrsultimo.

Die Reichsbahn im September 1932.

Weiter rückläufige Einnahmen.

Berlin, 3. Nov. Im Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn betrug der Verkehrsumsatz im September 78 Prozent gegenüber dem Vormonat. Im Personenverkehr trat mit dem Ende der Sommerferien ein starker Rückgang ein. Die Betriebseinnahmen beliefen sich auf insgesamt 249,45 (253,02 im August) Millionen Mark, während sich die Ausgaben auf 261,45 (254,03) stellten.

Der Berliner Verkehrsstreik.

Ein verbindlicher Schiedspruch.

Lohnkürzung von 2 Pfennig pro Stunde.

Berlin, 3. Nov. Der von der Direktion der BVG. angeregte Schlichtungsausschuss trat heute nachmittag zusammen. Nach zweistündiger Verhandlung wurde dann von den Gewerkschaftsfunktionären der Vorschlag gemacht, den Manteltarif auf ein Jahr zu verlängern und das Lohnabkommen unverändert bis zum 28. Februar 1933 zu befristen. Von den Vertretern der BVG., die vorher betont hatten, daß der Gehaltstrag der Gesellschaft acht bis neun Millionen M. betrage, wurde erklärt, daß eine Verlängerung des Manteltarifs auf ein Jahr unannehmbar sei. Darauf zog sich der Schlichtungsausschuss zur Beratung zurück. Am Abend wurde dann ein Schiedspruch gefällt, nachdem der Manteltarif bis zum 31. März 1933 verlängert wird. Das Lohnabkommen wird verlängert mit der Maßgabe, daß ab 1. November bei den Löhnen sämtlicher Gruppen mit Ausnahme der Fahrkartenausgeberinnen eine Kürzung von 2 Pfennigen pro Stunde eintritt. Das Lohnabkommen ist mit monatlicher Frist kündbar.

Die Vertreter der Gewerkschaften lehnten den Schiedspruch ab, während die BVG.-Vertreter die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches beantragten. Der Schlichter erklärte nach fast zweistündiger Sitzung den Schiedspruch für verbindlich, weil die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen. Die im Schiedspruch vorgeschlagene Regelung entspricht daher bei gerechter Abwägung der Interessen beider Vertragsteile der Billigkeit.

Polizeiliches Eingreifen.

Schutz des Arbeitswilligen.

Berlin, 3. Nov. Die politische Polizei hat heute im Laufe des Nachmittags in den Streik bei der BVG. eingegriffen und weit über 50 Streikposten festgenommen. Sie hat sich zu diesem Schritt veranlaßt gesehen, weil nach ihrer Ansicht der Hintergrund für den Streik mehr auf politischem als auf wirtschaftlichem Gebiet zu suchen ist.

Im Zusammenhang mit dem wilden Streik bei der BVG. nahm die Polizei am Donnerstagabend die Berliner Bezirksleitung der KPD. (Industriegruppe Gemeinde und Verkehr) fest. Die Mitglieder dieser Gruppe befanden sich in einer Versammlung, die den Zweck hatte, einen Sympathiepreis der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke anzuzettel. Insgesamt wurden 52 Funktionäre festgenommen.

Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, hat der Berliner Polizeipräsident im Auftrage des kommissarischen Innenministers alle Maßnahmen getroffen, die den Schutz des arbeitswilligen Verkehrspersonals in Berlin und die Sicherung der Verkehrseinrichtungen verbürgen.

Der politische Charakter der Bewegung.

Nationalsozialistische Ansehe.

Berlin, 3. Nov. Der nationalsozialistische „Angriff“ veröffentlicht zu dem Berliner Verkehrsstreik einen Aufruf, der den politischen Charakter der Bewegung klar erkennen läßt. Es heißt darin: „Der Ursprung dieses neuen wirtschaftlichen Kampfes von 20 000 Arbeitnehmern der BVG. ist in jahrelanger sozialdemokratischer Korruptionspolitik und in der Rotverordnung des Herrn von Papen zu suchen... Auch dieser neue wirtschaftliche Kampf wird die Nationalsozialisten wie immer in vorderster Front für die Rechte der Arbeitnehmererschaft leben.“

Daher werden sämtliche Parteigenossen und Sympathisierenden, sowie alle Betriebszellen aufgefordert, sofort ihre Sympathie mit den Streikenden insofern zu beweisen, daß jeder das an geldlichen Mitteln zur Verfügung stellt, was er trotz Not und Armut noch geben kann. Volksgenossen, zeigt, daß ihr Sozialistendasein ein Scheitern ist!

Die nationalsozialistische Betriebszellenabteilung, Gau Groß-Berlin, hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Die Urabstimmung des Personals der Berliner Verkehrsgesellschaft hat in einer überwältigenden Mehrheit den Streik gegen den neuen Lohnabbau beschlossen.

Pater Expeditus Schmidt

über „Die soziale Notwendigkeit des Theaters“.

Vortrag in der „Literarischen Gesellschaft“.

Pater Expeditus Schmidt, der im kleinen Saal des Kurhauses in seiner Ordenstracht als Franziskaner austrat, machte am Anfang seines Vortrags in ebenso bescheidener als liebenswürdiger Weise darauf aufmerksam, daß sein Kleid eigentlich nicht so recht zu seinem Thema passe. Er sprach nämlich über „Die soziale Notwendigkeit des Theaters“. Aber seine Liebe habe von Jugend auf dem Theater gehört, und dieser Liebe sei er treu geblieben. Alle Darstellungskunst ist aus religiösem Kult hervorgewachsen, also aus einem sozialen Hintergrund. Die Kulte einzelner Götter verschwanden allmählich gegenüber dem einen Gott, der in seine Rechte eintrat. Hier setzten aber christliche Bedenken ein, da diese Kunst heidnischen Ursprungs war. So wandte sich Tertullian in scharfen Worten gegen die Bühnenkunst. Pater Schmidt suchte diese Stellung der Kirche damit zu entschuldigen, daß damals die große Kunst eines Aischylos oder Sophokles längst abgestorben war, und nur noch der „Mimus“ herrschte, der gewissermaßen das „Geschäftstheater“ im Gegensatz zum „Kulturtheater“ darstellte. Im 6. und 7. Jahrhundert war, trotz den Bemühungen eines Isidor von Sevilla, die Komödien des Terenz durch einen einzigen Regiator vorzuführen, die Theaterkultur völlig erloschen. Erst aus den Osterfeiern des späten Mittelalters erwuchs die „Mysterienbühne“, die eine Einheit von Volk und Szene darstellte, aber keine Berufsschauspieler kannte. Diese haben sich aber inzwischen als Feuerfresser, Messerschläger und — Schauspieler soweit durchgesetzt, daß der heilige Thomas von Aquino den gnädigen Ausspruch tun konnte, man dürfe den „Hilfstrio“ nicht „lebenslang wegen seines Berufes“ verdammten. Viel schärfer als die katholische Kirche wandten sich Puritaner, Calvinisten und Pietisten gegen die darstellerische Kunst. Sie hatten kein soziales Gefühl, bewerteten den Menschen lediglich als einzelne Seele. Noch Klopke wurde ein ehrliches Begräbnis, und dem großen Talma der Orden der Ehrenlegion verweigert. Schiller aber, und ebenso Ibsen hatten das Bestreben, das ganze Volk emporzuheben. Der Redner wandte sich zum Schluß gegen das Parteitheater. Nicht einer einzelnen politischen Gruppe, sondern der Welt der Deutschen soll das Theater dienen. Denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Die Gesamtheit hat also das größte Interesse an seiner Erhaltung. Der außerordentlich fesselnde

Der Streik der BVG.-Bediensteten wird von der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation als wirtschaftlich berechtigt anerkannt. Es muß endlich einmal Schluß gemacht werden mit der ewigen Lohnkürzerei. Dieser Verkehrsstreik in Berlin dürfte nicht der Schluß, sondern wahrscheinlich der Anfang zu größeren Streikaktionen für die nächste Zeit sein.

Die Lage am Freitagvormittag.

Der Schiedspruch noch nicht allgemein bekannt.

Berlin, 4. Nov. Da der Schiedspruch und die Verbindlichkeitserklärung des Schlichters im Streik des Personals der Berliner Verkehrsgesellschaft heute früh noch nicht allgemein bekannt war, ist die Arbeiterchaft der BVG. noch nicht in den Bahnhöfen erschienen. Die BVG. hat jedoch durch Säulenanschlag den Wortlaut des gestrigen Schiedspruches bekanntgegeben und den Arbeitern eine Frist bis 2 Uhr nachmittags zum Erscheinen auf der Arbeitsstätte gesetzt. Falls im Laufe des Vormittags durch das Bekanntwerden des Schiedspruches eine genügende Anzahl BVG.-Arbeiter und „Angestellte“ im Betrieb erschienen, kann schon am Vormittag mit einer teilweisen Wiederaufnahme des Verkehrs gerechnet werden. Die BVG.-Leitung wartet die Wirkung ihres Säulenanschlags ab.

Berlin marschiert!

Auf Schusters Rappen zur Arbeitsstätte.

Unser Berliner An.-Vertreter schreibt uns:

Streik bei der Berliner Verkehrsgesellschaft, das bedeutet Berlin ohne Straßenbahn, Berlin ohne Autobusse, Berlin ohne Untergrundbahn, das bedeutet auf Schusters Rappen die Arbeitsstätte erreichen. Wer am Mittwochabend beruhigt die Arbeitsstätte vernommen hatte, daß der Streik bei der BVG. vermieden sei, der konnte am Donnerstagmorgen in fröhlichem Regen an der Haltestelle stehen und auf „seiner“ Bahn warten. Weder Bahn noch Bus kamen, und so blieb denn nichts weiter übrig, als der Parole zu folgen, die schon Friedrich der Große ausgegeben hat: es wird marschiert und zwar so stark wie möglich. Regenschirmfahrgänge wälzten sich auf den Straßen gegen das Innere der Stadt, man fand sich mit einigermaßen Humor in die Situation und war froh, daß es einmal im Jahr etwas anderes gab. Schließlich hat man einen Verkehrsstreik in Berlin seit den Tagen der Inflation nicht mehr erlebt und so gab es denn auch manche Leute, die einen solchen Streik überhaupt für unmöglich hielten, bis sie sich völlig durchweicht an ihrer Haltestelle davon überzeugen mußten, daß wirklich keine Bahn kam. Wie immer, ist auch hier des einen Schaden der Nutzen des anderen. Die Taxidraufseure, die sonst mit Recht über ein schlechtes Geschäft klagten, hatten hervorragende Einnahmen, zumal die Straßenbahner ja so rücksichtslos gewesen waren, den Streik ab Anfang des Monats beginnen zu lassen, also zu einem Zeitpunkt, zu dem man wenigstens noch etwas Geld besitzt. Sämtliche verfügbaren Autodroschken wurden herausgeholt und konnten in den Hauptverkehrsstunden kaum den Ansturm bewältigen. Aber auch die Stadtschnellbahn, die von der Reichsbahn betrieben wird, machte glänzende Geschäfte. Alles, was dieses Verkehrsmittel beuhen konnte, strömte zu den Stadtbahnhöfen. Immer wieder mußten die Beamten Auskunft geben, welche Verbindungen bestehen, und immer wieder folgte ein überfüllter Zug dem anderen. Dabei vermögen die neuen elektrischen Stadtbahnzüge wirklich schon etwas abtransportieren, sie lassen bei voller Belegung nicht weniger als 1200 Personen. Da nun auf der Hauptstrecke der Stadtbahn alle 2½ Minuten ein Zug fährt, bedeutet das, daß in 1 Stunde in einer Fahrtrichtung rund 28 000 Menschen befördert werden können. Das sind gewiß große Ziffern, aber was nützt einem die Stadtbahn, wenn man fern von ihr janz draußen oder gar janz weit draußen wohnt. Immerhin es ist wenigstens Erleichterung, wenn man sich auch vor Augen halten muß, daß eine einzige Straßenbahnlinie, wie der Große Ring, an einem Tage 80 000 Personen befördert, und daß mit der Autobuslinie 5 Tag für Tag etwas über 60 000 Menschen von ihrer Wohnstätte zum Arbeitsort und zurück fahren. Aber schließlich geht ja alles vorüber, auch ein Verkehrsstreik bei Dauerregen.

Hugenbergs Wirtschaftsprogramm.

Zurückdrängung des anonymen Unternehmers. — Rückkehr zu geordneter Nationalwirtschaft.

Berlin, 3. Nov. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete heute abend eine große Kundgebung im Sportpalast, bei der der Parteiführer Hugenberg grundsätzliche Ausführungen über die wirtschaftlichen Forderungen der Deutschnationalen Volkspartei und über die Stellungnahme der Deutschnationalen zu den Verfassungsreformplänen machte.

Man habe vergessen, betonte der Redner, was nationale Wirtschaft sei und berausche sich an dem gefährlichen Worte Weltwirtschaft. Nicht etwa Autarkie, sondern die Rückkehr zu einer geordneten Nationalwirtschaft in allen hochstehenden Ländern bringe die Heilung der Krise und die Wiederbelebung des gesunden internationalen Warenaustausches. Jedes Land müsse bei sich selbst Hand anlegen und vor allem Deutschland durch autonome Schuldenregelung.

Mit dem Kapitalismus, wie wir ihn hatten, erklärte der Redner, geht es nicht. Das internationale, zwischen den Staaten vagabundierende Kapital ist der Feind aller. Es muß eingekerkert und unschädlich gemacht werden. Das nationale Kapital aber soll für das verantwortlich sein, was es tut, darum Ehrengerichte für die wirtschaftenden Menschen und Zurückdrängung des anonymen Unternehmers. Neben dem persönlichen Unternehmer und dem persönlich verantwortlichen Besitzer einer Kapitalmehrheit soll nicht etwa der Staat oder die Gemeinde als Inhaber der großen Werke stehen, sondern der organisierte, sich selbst vermalendende Berufsstand, insbesondere die organisierte Landwirtschaft, deren Verknüpfung mit dem gewerblichen Leben in aller Interesse liegt. So würde an Stelle des bisherigen regellosen Durcheinanders wechselnder anonymen Kapitalismächte in den höheren Machtstufen des Wirtschaftslebens, ohne daß der Staat wirtschaftet, ein geordnetes Gezippe händischer und verantwortlicher Kapitalismächte treten.

Mit einem franten Volk, fuhr der Redner fort, könne man keine Verfassung machen, und das, was jetzt auf diesem Gebiete geschehe, seien nur Notstandsarbeiten. Aber es dürfe nichts geschehen, was dem großen Ziele zuwiderlaufe. Die berufständische Gliederung sei eine wirtschaftliche Selbstverwaltung, die dem Staate eine Fülle von Arbeiten abnehme, ohne über den Staat zu herrschen. Wir wollen keinen Parteienstaat, so betonte Hugenberg, sondern einen Staat einheitlichen nationalen Willens. Der neue Staat wird auch die Frage, was politisch notwendig ist, nicht durch Urteil eines Staatsgerichtshofes behandeln lassen. Aber den konfessionellen Zwiespalt soll der nationale Einheitsgedanke die Brücke schlagen. Das nationale Leben des neuen Staates werde sich auf der nationalen Schule, die in die Schule der allgemeinen Wehrpflicht ausmündet, aufbauen.

Dr. Hugenbergs Ausführungen wurde am Schluß minutenlang Beifall zuteil.

Parteiheft Röhms an die SA. und SS.

Aufs höchste gesteigerte Propaganda.

München, 4. Nov. In einem Befehl des obersten SA.-Führers Hauptmann a. D. Röhms heißt es u. a., in der letzten Woche vor der Wahl müsse die aufs höchste gesteigerte Propaganda rücksichtslos von der SA. und SS. unterstützt werden. Am Wahltag selbst sei die gesamte SA. und SS. ebenfalls für die Propaganda, den Ordnung- und Schleppdienst einzusetzen. Namentlich letzterem sei bei dieser Wahl erhöhte Bedeutung zuzumessen.

Die neue griechische Regierung.

Tsaldaris Ministerpräsident.

Athen, 4. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Der Führer der Volkspartei, Tsaldaris, hat sein Kabinett gebildet, das er heute dem Präsidenten der Republik, Jaimis, vorstellte. Dem Vernehmen nach sieht sich die Regierung wie folgt zusammen: Ministerpräsident Tsaldaris; Äußeres Karalis; Krieg General Kondylis; Inneres Metaxas; Marine Admiral Hadjiriakos; Finanzen Agelipos.

Vortrag hatte unseres Erachtens zwei schwache Seiten. Erstens schien er uns die Verdienste der Kirche, die zweifellos vorhanden sind, einseitig in den Vordergrund zu schieben. Insbesondere haben sich die Jesuiten außerordentlich um die Verjüngung des Theaters bemüht, und ihre Bestrebungen wirken sich noch heute in Oberammergau aus. Aber für sie war, ebenso wie für den von dem Redner ironisch behandelten Pastor Göhe, den Wideracher Festings, das Schauspiel eine Art geistiges Exerzitium. In Wahrheit war es doch der verachtete Histrion, der fahrende, der Schaubudenakrobat, der sich aus eigener Kraft nach jahrhundertelanger Demütigung die Gleichberechtigung mit den übrigen Berufen erkämpfte. Und nun die zweite Seite des Problems. Das Stadttheater in Dortmund hat nach Angabe des Redners 45 000 Erwerbslosen völlig kostenlos Eintrittskarten zu den Vorstellungen verschafft. Leider fehlt aber die Sache augenblicklich so, daß man die Masse lediglich mit Freispielen in eine Klaffervorstellung „zur Erhebung des Gemüts“ locken kann, während sie ihre letzten Pfennige ausgibt, um das „Land des Lächelns“ zu genießen. Der Riß war eben stets oben auf, mochte er sich Menander, Pfland, Kokebue oder sonstwie nennen. Daran vermag, Gott sei's gellagt, der schönste Vortrag nichts zu ändern. M. W.

Aus Kunst und Leben.

* Hans von Lepel: „Holde Weibhand“. (Uraufführung in Koburg). Zentralfigur in dieser Tragödie der Liebe ist Tristan, der von Gottfried von Strahlburg und Wagner besungene Held. Hans von Lepel hat seinen Tristan zwischen zwei Frauen gestellt: zwischen Holde Goldhaar und Holde Weibhand. Die goldhaarige Holde verkörpert die Leidenschaft, die weibshändige die frauliche, mütterliche Liebe. Die Gegenüberstellung der beiden Frauen im 5. Akt erbringt die stärksten Momente, den Höhepunkt im vorliegenden Stück. Beide Helden sind der Wagnerischen nicht nachgefolgt worden, ihre Bilder hat der Dichter aus eigener Phantasie geformt. Von schwächeren Konturen umfaßt die Figur des Tristan. Der von ständigen Gefühlskämpfen gepeinigter Held ringt sich nur selten zum Format des Wagnerischen Tristan durch. — Alles in allem: Hans von Lepels Liebestragödie verdient sowohl durch ihr Thema wie durch ihre Gestaltung die Beachtung der deutschen Theaterleiter. Das Koburger Landestheater hatte in Ida Kramer und Elisabeth Geier zwei starke Gestalterinnen für die Fraurollen einzusetzen,

auch Gotthard Vorkloff, der Spieler des Tristan, erschöpfte die Möglichkeiten seiner Rolle. Dr. Ingo Krauß inszenierte die Aufführung mit vorbildlicher Werttreue. H. R.

* Gerhart Hauptmann als Weber-Sproß. Der bekannte Genealoge Stephan Refule von Stradonitz hat sich jetzt eingehend mit der Ahnentafel Gerhart Hauptmanns beschäftigt und teilt interessante Einzelheiten daraus in der Monatschrift „Die Literatur“ mit, die einen Teil ihrer Aufsätze dem Dichter zu seinem 70. Geburtstag widmet. Der Vater des Dichters war bekanntlich der Besitzer des Gasthofes „Zur Krone“ in Bad Salzbrunn, Karl Eduard Robert Albrecht Hauptmann; seine Mutter war Marie Luise Amalie Straehler, die 1827 zu Breslau geboren wurde. Der Vater von Robert, der Großvater des Dichters, Karl Ehrenfried Hauptmann, wurde 1793 zu Herrschdorf beim Bad Warmbrunn geboren, nahm an den Befreiungskriegen teil und war später Gastwirt. Vielleicht ist er in seiner Jugend nach Weber gewandert, aber fest steht, daß die Vorfahren des Dichters in drei Geschlechtsfolgen zu Herrschdorf Weber waren. Der älteste dieser Vorfahren, Melchior Hauptmann, hat um 1730 gelebt und war „Innwohner und Weber“ zu Herrschdorf. „Es ist unzweifelhaft sehr merkwürdig“, bemerkt dazu Stradonitz, „daß der Dichter der „Weber“ auf diese Art von einer ganzen Stammfolge von Webern abstammt, die dann allerdings in zwei Geschlechtsfolgen von wohlhabenden Gasthofbesitzern ausmündet, deren familiengeschichtliche Aufgabe, wenn man so sagen darf, darin bestand, durch ihren Übergang zur Wohlhabenheit dem hochberanlagten Dichter, den der Stamm hervorbringen sollte, die notwendige gute und vielseitige Erziehung zu vermitteln.“ Nicht minder interessant ist, daß von der Mutter Gerharts eine geistliche Verbindungslinie in die Umgebung des Fürsten Blücher, des „Marshall Vorwärts“, führt. Marie Straehler war nämlich die Tochter des „Aktuariums“ Friedrich Ferdinand Straehler, der später Privatsekretär des Regierungsrats von Heinen und dann Brunnen-Inspektor zu Bad Salzbrunn wurde. Der Regierungsrat von Heinen muß in engen Beziehungen zum Fürsten Blücher gestanden haben, da er 1819 „wegen seiner Verdienste um den Feldmarschall Fürsten Blücher“ geadelt wurde und auf seinem Wappen den Schlüssel aus dem Wappen der Blücher führte. Ein Beweis für die engen Beziehungen zwischen den Familien von Heinen und Straehler ergibt sich daraus, daß die Gattin des Regierungsrats bei den vier Kindern des Straehlerischen Ehepaars, darunter auch bei Marie, der Mutter Gerhart Hauptmanns, Vater gestanden hat. „Die Mutter des Dichters entstammte also“.

Der Kommandant der „Riobe“ freigesprochen.

Das Unglück auf höhere Gewalt zurückzuführen. Kiel, 3. Nov. Die heutige Verhandlung vor dem Kriegsgericht wegen des Unterganges des Schulschiffes „Riobe“ endete mit dem Freispruch des Kommandanten der „Riobe“, Kapitänleutnant Ruffus.

Der neue Bullerjahn-Prozess.

Die Vernehmung des Angeklagten. Leipzig, 3. Nov. Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten am Reichsgericht, Dr. Büniger, begann am Donnerstag das Wiederaufnahmeverfahren im Falle des Oberlagerverwalters der Berlin-Karlshofer Industriewerke, Walter Bullerjahn, der am 11. Dezember 1925 von demselben Strafgericht unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrates Rosenfeld wegen Landesverrat zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Die Klage wird durch den Oberreichsanwalt Dr. Werner persönlich vertreten. Für Bullerjahn ist Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld-Berlin erschienen. Als militärischer Sachverständiger ist Major Himer vom Reichswehrministerium anwesend.

Der Vorsitzende machte bei Beginn der Verhandlung darauf aufmerksam, daß es sich hier keineswegs um eine politische Sache handle, sondern nur darum, ob ein Mensch schuldig sei oder nicht. Die Frage sei dadurch neu aufgerollt worden, daß das Wiederaufnahmeverfahren für begründet erklärt worden sei.

Darauf wurde mit der Vernehmung Bullerjahns begonnen. Ausführlich kamen die Differenzen zur Sprache, die Bullerjahn mit der Direktion der Berlin-Karlshofer Industriewerke in Wittenau bei Berlin gehabt hat. Bullerjahn erklärte u. a., es sei ihm unsympathisch gewesen, daß von Gontard von jedem der leitenden Beamten kleine Spießdienste verlangt habe.

Näheres über den neuen Goethe-Fund. Die Öffentlichkeit ist mit der Nachricht von einem außerordentlich reichen Goethe-Fund, der aus Bremer Privatbesitz stammt, überrascht worden. Während man glaubte, daß irgend eine umfangreichere Korrespondenz Goethes nicht mehr unbekannt sei, sind hier 140 Briefe des Olympiers aufgetaucht, darunter 30 von ihm eigenhändig geschriebene. Dazu kommen neben anderen interessanten Dokumenten 60 von ihm unterschriebene Verfügungen der „Oberaufsicht über die unmittelbaren Anstalten für Kunst und Wissenschaft“, des weiteren 50 Briefe seines Sohnes August, die zumeist auf Anweisungen des Vaters zurückgehen, zahlreiche Schreiben aus dem Goethe-Kreise und eine kleinere Anzahl aus dem Schillers.

Wie Friedrich Lindemann in der Monatschrift „Die Literatur“ mitteilt, ist es gelungen, diese Handschriften, deren Abwanderung ins Ausland bereits drohte, für die Bremer Stadtbibliothek zu erwerben. Die Veröffentlichung der neuen Dokumente soll demnächst in den Schriften der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft erfolgen. Lindemann macht nähere Mitteilungen über den Empfänger dieser Schreiben und Alten, aus dessen Nachlaß die Sammlung in völliger Unberührtheit ein Jahrhundert lang in seiner Familie erhalten hat. Es ist der Bibliotheks- und Museumsdirektor, spätere Weimarer Museumsinspektor Johann Michael Christoph Faeber. Sein Name erscheint seit 1814 öfters in Goethes Tagebüchern, und von dieser Zeit an beginnt auch der Briefwechsel Goethes mit ihm, der bis zum Tode des Dichters reicht. Aber bisher wußte man wenig von ihm, und seine Persönlichkeit tritt erst durch den neuen Fund deutlicher hervor. Er war von 1804 bis 1809 Sekretär bei Schillers Schwager, Wilhelm von Wolzogen, und infolgedessen Augenzeuge von Schillers Tod, den er in einem Bericht geschildert hat. Von 1810 an war er Bibliotheksschreiber und seit 1814 Rukost der Jenaer Schloß-Bibliothek. Bei der engen Beziehung Goethes zu der Bibliothek in Jena trat Faeber nun mit ihm in nähere Verbindung und entwickelte sich bald zu einem jener „jüngeren einachtigen Männer“, von denen Goethe einmal gesagt hat: „Niemand weiß es genug zu schätzen, was man mit Deuten ausrichten kann, die an uns heraufgekommen sind, sich eine lange Lebensreihe hindurch an uns fortgebildet haben.“ Faeber wurde so zum Vertrauensmann Goethes in Jena, der für

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident empfing am Donnerstag den deutschen Botschafter in Moskau, Dr. von Dirlsen.

Reichszentraler von Papen spricht am Freitag, den 4. November, von 20 bis 20.15 Uhr, im Deutschen Rundfunk über alle Sender zur Lage.

Die Reichsregierung läßt sich bei der 300-Jahrfeier der Schlacht bei Lützen am kommenden Sonntag durch den Regierungspräsidenten Dr. Sommer in Merleburg vertreten. Dem Kronprinzen von Schweden ist für die Dauer seiner Anwesenheit in Leipzig und Lützen als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Leiter der Gruppe Nord, Geheimrat von Schaaf, zugeteilt worden.

Der Berliner Polizeipräsident hat die kommunizistischen Blätter: „Rote Fahne“ und „Welt am Abend“ für je acht Tage verboten.

Dr. Trendelenburg hat nunmehr sein Amt als deutscher Untergeneralsekretär des Völkerbundes angetreten.

Das Büro der Abrüstungskonferenz in Genf, hat am Donnerstag seine Arbeiten über die Ausführung der Resolution vom 23. Juli, mit der der erste Abschnitt der Abrüstungskonferenz abgeschlossen worden ist, Präsident Henderson berichtet über den Stand der Arbeiten, als deren Ergebnis einige Berichte dem Büro vorgelegt worden sind.

Das englische Unterhaus nahm am Donnerstagabend in dritter Lesung mit 416 gegen 68 Stimmen die Gesetzesvorlage über die Ottawa-Abkommen an.

Prinzessin Helene von Rumänien hat Bukarest verlassen, um sich wieder nach Westeuropa zu begeben. Von maßgebender rumänischer Seite wird erklärt, daß durch eine gütliche Einigung während des Bukarester Aufenthalts der Prinzessin alle Mißverständnisse der Vergangenheit und alle Möglichkeiten künftiger Mißverständnisse beseitigt worden seien.

Rücktritt der südslawischen Regierung.

Ihre Mission erfüllt.

Belgrad, 3. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Die Regierung Srzic hat heute abend dem König ihren Rücktritt überreicht, der vom König angenommen wurde. In einem Ministerrat, der bis 1/2 Uhr dauerte, teilte der Ministerpräsident seine Absicht, dem König die Gesamtmission der Regierung einzureichen, mit. Er begab sich sofort in die königliche Villa von Dedinje, wo er dem König das Rücktrittsgesuch überreichte. Zur Begründung des Rücktritts führte der Ministerpräsident an, daß die Regierung ihre Mission, die sie bei der Ernennung übernommen habe, erfüllt hätte, da die Südslawische Regierungspartei endgültig konstituiert sei und mit dem heutigen Tag auch die Stupichtina wieder ihre Tätigkeit aufnehmen.

In politischen Kreisen hat die Demission große Überraschung hervorgerufen, da man an eine so plötzliche Wendung nicht glaubte. Über die Frage der Nachfolge ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Man spricht von einem kommenden Kabinett Ljuznowitsch, der bereits sechsmal Ministerpräsident war, und gegenwärtig Präsident der Südslawischen Regierungspartei ist. Auch eine Kombination Salubichitsch, des gegenwärtigen südslawischen Gesandten in Berlin, wird in politischen Kreisen in Erwägung gezogen. Balughitsch will seit einigen Tagen in Belgrad. Man schreibt ihm die Arbeit zu, eine Annäherung zwischen Regierung und Opposition herbeizuführen.

ihn alle möglichen Geschäfte und Befragungen verrichten mußte. Faerber besorgte Tabak, zwei Unzen Tariatius Tariatiusatus, berichtet Lindemann, Faerber besorgte aber auch den Druck des „Westfälischen Divans“ bei Frommann in Jena. Faerber kümmerte sich um die zu gründende „Schule für Tierkunde“. Faerber präparierte Schillers Schädel. Aus dem kleinen Bibliotheksschreiber wird in den 20 Jahren, die er für Goethe lebt und arbeitet, ein Mann, den der Herr Staatsminister zu Tisch läßt, dem Goethe nicht nur Aufsätze und Gedichte diktiert, mit dem er auch die „Phänomene des literarischen Himmels“, wie die „neuen beim Kabinett nötigen Einleitungen“ besprechen kann, den er, wenn ein ungarischer Mineralienhändler nach Weimar kommt, zu sich herüberbittet, um die Gesteinsproben auszuwählen, da es ihm selber „in dem Augenblick nicht gegeben ist, solche Exemplare zu beurteilen.“ Aus dieser Stellung des Adressaten läßt sich der Inhalt der neuen Goethe-Briefe beurteilen; es sind meist kurze Schreiben, die Aufträge enthalten, doch bei aller Sachlichkeit wichtige Einblicke in die Interessen und Arbeiten des Menschen, des Ministers, und vor allem des wissenschaftlichen Forschers Goethe gewähren. Dieser bedeutsame Ausschnitt aus Goethes Tätigkeit wird noch vervollständigt durch die 60 Verfügungen und die 50 Briefe August von Goethes, die ebenfalls dazu beitragen, unsere Kenntnis von Goethes Wirkungskreis zu bereichern.

Theater und Literatur. Der 70. Geburtstag Gerhart Hauptmanns wird im Nationaltheater Mannheim durch Aufführungen am 14., 16. und 18. November, und durch eine Morgenfeier am 20. November begangen. Es gelangen zur Aufführung: „Vor Sonnenuntergang“, „Die Weber“ und „Der Biberpelz“. Für die Morgenfeier wurde Alfred Kerr als Redner gewonnen. Die Feier wird außerdem Szenen aus dem dramatischen Fragment „Das Hirtenlied“ zur Aufführung bringen. Ferner hat Intendant Majisch das Deutsche Theater Berlin zu einem Gastspiel mit „Rote Bernd“ in der neuen Berliner Inszenierung von Karl Heinz Martin mit Paula Wessely in der Titelrolle gewonnen. Das Gastspiel findet am 30. November statt.

Bildende Kunst und Musik. Im Oktoberheft des „Meios“ (Meios-Verlag, Mainz) befragt K. Lauz, wie aus dem „entsetzten Theater“ der Nachkriegszeit jetzt das „gefesselte Theater“ geworden sei. Interessante statistische Belege dazu liefert H. Herzfeld; darnach gleicht der Spielplan unserer Tage auffallend dem von 1901/02. Weitere Beiträge zum Thema Oper liefern H. Schüler und G. W. Gatti. V. Gutmann verdammt die „genormte“ Kunst; Kurt Weill antwortet auf Trantons „Bürgschafts-Themen“ im letzten Heft.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Freiwilliger Arbeitsdienst.

In Ergänzung des von den städtischen Körperschaften kürzlich beschlossenen Programms für den freiwilligen Arbeitsdienst soll im Rahmen der von den Körperschaften bewilligten Mittel das an der Kriemhildenstrasse (am Südfriedhof) belegene Müllfeld urbar gemacht werden. Es handelt sich um Überdecken eines Geländes von etwa 25 000 Quadratmeter mit Muttererde.

Außerdem genehmigte der Magistrat den Antrag der „Deutschen Jugendkraft“, im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes Verbesserungen an dem von ihr gepachteten Sportplatz an der Waldstraße vornehmen zu dürfen.

Die Einrichtung einer zweiten Hilfskasse im Hauptgebäude des Wohlfahrtsamtes.

die sich infolge der gesteigerten Inanspruchnahme des Wohlfahrtsamtes als unbedingt notwendig herausgestellt hat, wurde genehmigt.

Ermäßigung der Eintrittsgebühren für das Museum und der Leihgebühren usw. für die Nassauische Landesbibliothek.

Während der Wintermonate (ab Montag, 7. November) werden die Eintrittsgebühren für das Museum wie folgt ermäßigt: von 50 auf 25 Pf. für Erwachsene, von 25 auf 10 Pf. für Kinder.

Die Leihgebühren der Nassauischen Landesbibliothek (Benutzungsgebühren für den Lesesaal usw.) werden ab 1. 1. 1933 erheblich ermäßigt. Außerdem wird von diesem Zeitpunkt ab für den Lesesaal auch die Monatskarte eingeführt.

Verwendung der im Hofe des Kavalieregebäudes (am Schloßplatz) befindlichen Reithalle.

Da eine anderweitige Verwendung der im Hofe des Kavalieregebäudes am Schloßplatz befindlichen Reithalle nicht in Frage kommt, erklärte sich der Magistrat mit der Vermietung an einen Reitlehrer einverstanden.

Durchgangsstraße Wiesbaden-Frankfurt-Hanau.

Ein Projekt im Rahmen des Aufbauprogramms.

Wie wir erfahren, soll aus dem Fonds, den das Reich neuerdings im Rahmen des Aufbauprogramms für Straßenbauten zur Verfügung gestellt hat, dem Bezirksverband Wiesbaden ein Betrag gegeben werden, der es ermöglicht, die lange geplante Durchgangsstraße Wiesbaden-Frankfurt-Hanau zu erstellen. Ausgang der neuen Durchgangsstraße ist der Wandersmann, von dem aus die Straße in einer S-Kurve nach Norden auf die Elisabethenstrasse führt. Die westlichen Frankfurter Vororte werden sämtlich umgangen. Zwischen Griesheim und Frankfurt mündet die Straße in die Bismarck-Allee. Von hier aus wird sie über die Miquelstrasse-Abdies-Allee nördlich an Frankfurt vorbei in Richtung Hanau geführt werden. Von Hanau aus ist ein Anschluß nach Alsfeldenburg und Würzburg in Aussicht genommen. Vom Wandersmann aus ist eine Abzweigung nach Mainz geplant.

Die Traditionskompanie der 80er bei den Lützen-Feiern in Stockholm und Lützen.

Zu den in Stockholm stattfindenden Feiern anlässlich der 300jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Lützen hat auf Einladung des Offizierkorps der königlichen schwedischen Armee der Reichswehrminister den Kompaniechef der 12. (M.-G.) Kompanie des Infanterie-Regiments 15 zu Kassel, welche die Tradition des Fällierregiments 80 übernommen hat, entsandt. Von allen Regimentern der alten Armee ist das Regiment 80 das einzige, dessen Stammtropenteile an der Schlacht bei Lützen teilgenommen haben. Es handelt sich um das weiße Regiment Genjo und das grüne Regiment von Uffeln, aus denen das turkessische Leibgarde-Regiment zu Fuß hervorgegangen ist, das bekanntlich im Jahre 1866 in das preussische Infanterie-Regiment 80 verwendet worden ist. — Auf Wunsch Gustav Adolfs, mit dem Hessen als erster deutscher Reichsstand nach seiner Landung auf dem Weserdom Verhandlungen angeknüpft hat, marschierte es an den Main, nahm die Festungen Cronberg und Königstein im Taunus ein und erstickte die alte Feste zu Nürnberg unter schweren Verlusten. Im Zentrum des 2. Treffens bei Lützen gelang es den Stammtropenregimentern, den infanteristischen Erfolg jener Schlacht zu erringen, der dem 1. Treffen verlagert geblieben war.

Auch bei den Feiern in Lützen am 5. und 6. November wird der Chef der Heeresleitung und eine Abordnung der Traditionskompanie mit den Fahnen des Fällierregiments von Gersdorff teilnehmen. Von den heiligen Ehrenzeichen dieses zum Glück regiments wird ein Kauschen über das Feld von Lützen wehen, das die Ewigkeitswerte von Glaubenstreue und heißer Vaterlandsliebe verkündet.

Reichspost und Winterhilfe. An dem deutschen Winterhilfswerk beteiligt sich neben der Reichsbahn und sonstigen Körperschaften auch die Reichspost. Im Überlandverkehr mit Kraftwagen wird sie Liebesgaben frei befördern. Für den Vertrieb der Wohlfahrtsmarken wird sie in größerm Rahmen sorgen. Er hat am 1. November begonnen. Im vorigen Winter wurden insgesamt 11 916 995 Stück solcher Marken und Karten verkauft, was einen Ertrag von 610 100 Mark brachte. Davon hatte die Post allein für 189 743 M. umgelegt. Von 1924 bis 1931 sind durch diese Einrichtung rund 7,8 Millionen Mark der Deutschen Reichskasse zugeflossen. — Durch einen Rundbrief hat sich jetzt der Innenminister damit einverstanden erklärt, daß die Polizeibehörden ihre Fahrzeuge mit Pferden, soweit es die sonstigen Aufgaben zulassen, den örtlichen Vereinen der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege zur Durchführung des Winterhilfswerks auf Antrag zur Verfügung stellen.

Wahlvorbereitung der Deutschnationalen Volkspartei. In der zweiten Rundgebung der Deutschnationalen Volkspartei gestern abend im Paulinenschloßchen, sprachen Farrer Becker und der Landtagsabgeordnete Steuer zum Thema: „Wie wieder Parteienstaat“. Die Ausführungen beider Redner beschäftigten sich stark mit dem Nationalsozialismus. Sehr geschickt arbeitete Steuer den Gedanken heraus, daß der Staatsgedanke vor das Parteipolitische zu stellen sei. Wenn man unter einer „Systempolitik“ verstehe, die Ausnutzung des Staates und seiner Objekte für den Machtwillen einer Partei, so haben auch die Nationalsozialisten

Systempolitik getrieben. In dieser Linie liege die Tendenz, den Staat durch eine Partei ausschließlich zu beherrschen, der von der Linken entlehnte Terror als politisches Propagandamittel, ferner das Bestreben, in die Justiz als ausschlaggebend die Parteijugendhörigkeit einzuschleusen, anstatt die Sachverhalte wirken zu lassen und in parteipolitischen Verblendung aus innenpolitischen Erwägungen die Außenpolitik der Regierung zu föhren. Niemand, der das Volk und den Staat liebe, dürfe meinen, er habe ein Mittel zu verwerfendem Patentrecht dem Volke zu helfen. Wer etwas gutes wisse, habe die Pflicht, dies zu sagen, auch wenn er nicht als Gegenpartei die Macht im Staate erhalte. Helfferrich habe, als er die Lösung zur Rettung der Währung fand, aus dieser Erkenntnis weder für sich noch für seine Partei ein Geschäft gemacht. Zum Sturz der Regierung Brüning habe übrigens der Stimmzettel nicht ausgereicht. Der Reichspräsident mußte eingreifen. Die jetzige Regierung sei nicht als Übergang zu betrachten, sondern als die Grundlage für ein neues System, das die Regierung von der Bevormundung durch die Parlamentsfraktionen befreien wolle. Der Kampf am 8. November gehe gegen die ziffermäßige Mehrheit der schwarz-braunen Front. — **Warrer Becker** fand u. a. in der von der Regierung betriebenen Wehrreform und den Vorarbeiten der militärischen Erziehung den Weg zum Volksstaat. Der freiwillige Arbeitsdienst, den die jetzige Regierung eingeführt habe, sei ein Mittel, die Fesseln von Versailles zu sprengen. Aber er sei nur eine Vorstufe. Er müsse in einen Pflichtarbeitsdienst umgebaut werden und dieses Pflichtdienstjahr sei nichts anderes als die Vorstufe zur allgemeinen Wehrpflicht. Die militärisch geartete Erziehung im Gelände, Spiel und die Erziehung in den Dienstlagern zur Pflicht, Ordnung und Kameradschaft gebe den jungen Menschen erst wieder innere Haltung. In den großen Momenten eines Volkes entscheide nicht die Masse, sondern die Persönlichkeit, die eine glühende Leidenschaft zu einer Idee in sich trage. Diese Idee sei die deutsch-nationale der Freiheit. Eingeleitet wurden die beiden Vorträge durch Dr. **Frensius**.

— **Der Christlich-sozialer Volksdienst**, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete Donnerstagabend im Saale des Oberlyceums unter Vorsitz von Studentat **Kabe** anlässlich der Reichstagswahl eine öffentliche Kundgebung. Lehrer **Greß** (Mainz), früheres Mitglied des Hessischen Landtags, sprach über das Thema: „Der Tatbeweis der Politik des Christlich-sozialen Volksdienstes“. Der Volksdienst wolle das evangelische Volk aus seinem Schlaf erwecken, sei aber gegen den Bruderkrieg im eigenen Land. In den Kommunisten sehe er verdrängte Trümer und Schwärmer, von denen 90 Prozent nur Kommunisten in der Masse seien, nicht in eigener Person. Man müsse sich weit mehr um die Seele im Menschen kümmern, und auch im anderen Lager noch die Brüder sehen. Im Volk, wie im Parlament, fehle der Sinn für Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit und Liebe. Der Volksdienst gehe aus vom Boden des Evangeliums, von hier aus bekämpfe er die Kriegsschuldfrage, fordere er ein entschledenes Nein in der Tributzfrage, sehe er in der Weltwirtschaftskrise eine allgemeine Not. Innenpolitisch bedeute die Landwirtschaft den Schlüsselstand des deutschen Volkes. Hier habe der Volksdienst von Anfang an bestimmte Forderungen aufgestellt. Ebenso habe er das Siedlungsproblem früh angeknüpft. Die richtige Siedlung sei nicht so einfach, man müsse nahegeborene Bauern ansiedeln, die in der Landwirtschaft groß geworden seien. Es darf kein brachliegendes Land geben. In der Arbeitslosenfrage sei das Problem der Jugend die Frage der Zukunft. Eine staatliche Organisation zur Entlastung der privaten Träger werde unabweislich sein. Der Volksdienst habe u. a. Entwürfe eines Wohnheimstättengesetzes und eines Kleinrentnergesetzes eingereicht. Nicht eine Massenpartei, wohl aber Kleinrentnerbestrebe der Volksdienst, im spirituelle als evangelische Bewegung voranzukommen. Die Bewegung als evangelische Einheitsfront, nicht die Partei sei die Hauptsache.

— **Arbeiter-Neueinverlebung**. Nach den bei der Vereinigung der Arbeiterverbände am Mittelrhein, Mainz, vorliegenden Meldungen sind im Bezirk **Mainz-Wiesbaden** auf Grund der letzten Notverordnungen bei 29 Firmen 594 Neueinstellungen vorgenommen worden. Im Kreisnäher Bezirk wurden von 11 Firmen 543 Arbeitnehmer, im Dänener Bezirk von 9 Firmen 211 Arbeitnehmer, in der chemischen Industrie Rheinlands von 23 Firmen 1147 Arbeitnehmer neu eingestellt. Es ist als sicher anzunehmen, daß darüber hinaus noch weitere Neueinstellungen erfolgt sind, von denen bis jetzt noch keine Meldungen vorliegen.

— **Besserung der Briefbeförderung nach dem Ausland**. Durch geänderte Verbindungen wird die Beförderung von Post nach dem Ausland verbessert. Es ist dann möglich, den Empfängern die Sachen häufiger und schneller zuzustellen. Die englischen Schiffsahrtsgesellschaften haben im Verkehr mit Nordamerika ihre Fahrpläne mehr und mehr zurückgezogen, mit denen auch deutsche Post verhandelt wurde. Die Maßnahme findet ihre Begründung in der üblichen Einschränkung während des Winters und in dem Tiefstand der Reiften. Die Reichspost hat deshalb veranlaßt, ihre Sendungen auch mit italienischen Dampfern zu befördern. Dies gilt ebenfalls für Post nach Südamerika. Ferner ist die Zahl der Beförderungsmöglichkeiten nach Ägypten, Alexandria, Sardinien, dem Irak usw. durch Benutzung neuer Verbindungen zu Wasser und auf dem Lande größer geworden. Briefe usw. kommen zwei Tage und noch früher als bisher an. Für Sendungen nach China, Hongkong, den Philippinen und Japan werden gleichfalls italienische Schiffe benutz. Sie fahren schneller als andere Dampfer. Trotzdem ist die Beförderungsbauer etwas länger als auf dem Weg über Sibirien. Auf Wunsch des Absenders geschieht die Beförderung auch zu Wasser.

— **Geänderte Briefbeförderung nach Amerika**. Die erste Reise des italienischen Dampfers „Conte di Savoia“ von Genua nach New York war auf den 8. November angelegt, ist aber nach einer Mitteilung der italienischen Post auf den 30. verschoben worden. Es werden deshalb die deutschen Sendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die nach dem 4. und 5. dieses Monats ausgeliefert werden, erst am 11. von Bremerhaven befördert. Am 30. November wird dem fremden Dampfer auch keine Post zugeführt, da er später in New York eintrifft als der Dampfer „Europa“, der bereits Cherbourg am 30. verläßt.

— **Zu Ansammlungen** kam es am Donnerstagnachmittag und -abend hauptsächlich in der Kirchgasse. Hier hatten sich Trupps und Sprechchöre gebildet. Das Überfallkommando zerstreute die Ansammlungen.

— **Falsche Sammler**. Ein Schwindler ist am Wert, Spenden für die Kriegsgräberfürsorge zu sammeln. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Sammlung zugunsten der deutschen Kriegsgräber im Ausland die folgende Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau im Regierungsbezirk Wiesbaden am 1., 2. und 20. November d. J. statfindet. Die Sammler und Sammelinnen der Kriegsgräberfürsorge sind im Besitz von polizeilich abgestempelten **Ausweisen**.

— **Von Einbrechern niedergedrückt**. In der Nacht zum Freitag bemerkte der 25jährige Willi M. aus der Waldstraße an der Ecke Roon- und Seerobensstraße zwei Einbrecher, die sich an dem Zugang zu einem Laden zu schaffen machten. Als er die beiden Männer zur Rede stellte, schlugen sie auf ihn ein und verletzten ihm vier Messerstiche in den Rücken. M. schleppte sich noch bis zum Sedanplatz. Von dort brachte ihn das Sankt-Anthons-Haus, das Passanten gerufen hatten, in das Städtische Krankenhaus.

— **Zweites Todesopfer eines Autounfalls**. Seinen Verletzungen erlegen ist jetzt im Paulinenstift der SA-Mann Konrad Seebär aus München, der am Sonntag, 16. Oktober, bei dem Zusammenstoß an der Ecke Frankfurter und Nordendstadter Chaussee schwer verunglückt war.

— **Sturz mit dem Fahrrad**. Heute morgen gegen 8 Uhr stürzte in der Bierstädter Straße der 30 Jahre alte Schlosser Wilhelm S., Bierstädter Höhe wohnhaft, mit seinem Rade. S. erlitt eine Gehirnerschütterung und blutende Kopfverletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Unfall soll auf den dichten Nebel, der auf der Straße lag, zurückzuführen sein.

— **Das Bridge-Turnier**, das am Samstag im Kurhaus ausgetragen wird, hat einen hervorragenden Rennungs-schluß ergeben. Für das Turnier am Nachmittag sind 20 Paare eingeschrieben, während abends 70 Damen und Herren aus nah und fern um die Palme des Sieges kämpfen werden.

— **Galerie Vanger**. Das neueröffnete Heim der Galerie Vanger (Burgstraße 4) ist in seiner räumlichen Ausstattung von dem Wiesbadener Architekten Kurt Hoppe (nicht Karl Hoppe) eingerichtet worden.

Wiesbaden-Viebrich.

Durch die anhaltenden Niederschläge war der Rhein im Laufe der Woche weiterhin stark gefeiert, dürfte aber heute mit einem Weiterstand 2,45 Meter doch seinen höchsten Stand erreicht haben.

Auf der Verteilungsinfel am hiesigen Rhein-ufer wurde nunmehr von der Reichspost ein öffentliches Fernsprechkäuschen aufgestellt, das in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben wird. Mit der Anlage ist auch gleichzeitig die automatische Ausgabe von Wertzeichen verbunden. Mit der Aufstellung wird einem lange gehegten Wunsch entsprochen.

Wiesbaden-Frauenstein.

In der Winterhalle fand in diesen Tagen unter Leitung des 1. Vorsitzenden Peter Josef Unkelbach 2. eine gutbesuchte Mitgliederversammlung des Wiesbadener Vereins statt. Als 1. Punkt stand zur Debatte der diesjährige Herbst. Der Traubenpreis wurde auf 18 M. je Zentner festgelegt. In einem demnächst stattfindenden Buchführungskursus sollen sich eine Anzahl Mitglieder beteiligen. Ferner soll am 27. November ein Erntedankfest abgehalten werden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Unter dem Vorsitz von Schlossermeister Bierbrauer tagte Mittwochsabend im Gasthaus „Zum Adler“ das Handwerk des Stadtteils Wiesbaden-Bierstadt, um zu den aktuellen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Nachdem der Vorsitzende verschiedene Schreiben des Kreisverbandes und den Wahlaufsatz des Gewerbetreibers für Nassau bekanntgegeben hatte, sprach als Erster für den verhinderten Dr. Wagner (Marburg) Landtagsabgeordneter Spenglermeister Schmidt (Wiesbaden) über das Thema: „Reichsregierung und Wirtschaftspragen“. Der Redner entwickelte ein packendes Bild von dem Leidenweg des deutschen Handwerks in den letzten 13 Jahren. Der gewerbliche Mittelstand sei ein Stiefkind des Staates und der Gesetzgebung geblieben. Die Forderung nach Gewährung eines Staatssekretärs ist bis jetzt unberücksichtigt geblieben. Der Redner wies an Beispielen nach, daß das neue Wirtschaftsprogramm dem Handwerk auch keine Rettung bringen könne. Das mit großem Beifall aufgenommene Referat löste eine rege Aussprache aus. Tapezierermeister W. Stiehl regte eine Verschmelzung des Stadtverbandes Wiesbaden und des Kreisverbandes Wiesbaden-Land an, um desto kräftiger die Wünsche des Handwerks an zuständiger Stelle vorbringen zu können.

Wiesbaden-Erbenheim.

Verwaltungsinspektor Karl Kieber und seine Ehefrau Pauline, geb. Reinemer, feierten am 3. d. M., das Fest der silbernen Hochzeit.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Wochenplan des Nassauischen Landestheaters**. Großes Haus: Sonntag, 8. Nov., 14.30 Uhr (außer Stammreihe): „Im weißen Rössl“; 19.30 Uhr (außer Stammreihe): „Hoffmanns Erzählungen“. Montag, 7. Nov. (A 8): „Der Kuh vor dem Spiegel“. Dienstag, 8. Nov. (B 9): „Die lustigen Weiber von Windsor“. Mittwoch, 9. Nov. (G 9): „Turandot“. Donnerstag, 10. Nov. (D 10): „Wallensteins Tod“. Freitag, 11. Nov. (F 9): „Hoffmanns Erzählungen“. Samstag, 12. Nov. (außer Stammreihe), 15 Uhr: „Wallensteins Lager“, „Die Piccolomini“; 20 Uhr (E 9): „Die schalkhafte Witwe“. Sonntag, 13. Nov., 14.30 Uhr (außer Stammreihe): „Der Zigeunerbaron“; 19.30 Uhr (außer Stammreihe): „Im weißen Rössl“. Kleines Haus: Sonntag, 6. Nov. (außer Stammreihe): „Madonna! Wo bist du?“. Montag, 7. Nov. (außer Stammreihe): „Punter Abend“. Dienstag, 8. Nov. (I 9): „Jagt ihn — ein Mensch!“. Mittwoch, 9. Nov. (IV 9): „Am eine Mark“. Donnerstag, 10. Nov. (III 11): „Für eine schöne Frau“. Freitag, 11. Nov. (außer Stammreihe): „Zwölfstünd“. Samstag, 12. Nov. (II 4): „Madonna! Wo bist du?“. Sonntag, 13. Nov., 15.30 Uhr (außer Stammreihe): „Oly-Polly“; 20 Uhr (außer Stammreihe): „Ingeborg“.

* **Kurhaus**. Das Abendprogramm am Samstag bringt unter Leitung von Kurkapellmeister Albert Ruff „Aus stofflichen Operetten“. — Der Lichtbildvortrag des Geheimrats Dr. Th. Wiegand, des Präsidenten des archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Berlin, über das Thema „Das Stadtbild von Pergamon nach den neuesten Ausgrabungen“, am kommenden Dienstag im neuen Vortragssaal der Stadthalle (Paulinenschlöden) bezeugt besonders auch in Arztekreisen lebhaftem Interesse. Galen, der bekannteste Arzt des römischen Altertums, geb. 129 n. Chr., war ein Pergamener, sein Vater Nikodemus ist uns inschriftlich als ein begehrter Astronom und Geometer überliefert. Auch der Pergamener Leprer Galens ist uns überliefert; es war der Arzt Carnos. Ferner wissen wir, daß Galen seine erste praktische Chi-

So sieht der Stimmzettel aus:

Reichstagswahl

Wahlkreis Hessen-Nassau.

1	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) Sprenger — Weigel — Sebler — Lindner	1	○
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Scheldemann — Weg — Becker — Schnabrich	2	○
3	Kommunistische Partei Deutschlands Mänzenberg — Barthel — Franziska Kessel — Schumann	3	○
4	Deutsche Zentrumspartei Dr. Brüning — Dr. Deffauer — Dr. Cronen-Wärgelroff — Schwarz	4	○
5	Deutschnationale Volkspartei Dr. Jünger — Dergt — Wegmann — Freyher von Schrenk-Roßing	5	○
5a	Kadikaler Mittelstand Weylus — Dr. Wöckelauer	5a	○
6a	Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsgeschädigten Wital — Jochen — Stotasi — Wittow	6a	○
7	Deutsche Volkspartei Merton — Dr. Becker — Frau Koether — Dinges	7	○
8	Deutsche Staatspartei Dr. Leih — Dr. Rosa Kempf — Zimmermann — Beckers	8	○
9	Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) Behrens — Schmidt — Weidt — Dr. Rohrbach	9	○
9a	Deutsch-Hannoversche Partei Dr. Hagemeyer — Schertz — Ries — John	9a	○
9b	Schicksalsgemeinschaft Deutscher Erwerbslosen, Kleinhandel und Gewerbe (Erwerbslosenfront) Helm — Lappe	9b	○
10	Reichspartei des Deutschen Mittelstandes Dr. Bredt — Schmeißer — Wachsmuth	10	○
13	Deutsches Landvolk (Christl. Nat. Bauern- und Landvolkpartei) Ruth — Müller — Krensch — Rudolph	13	○
14	Volkrecht-Partei Wasser — Pohl — Brink — Frau Teuffert	14	○
16	Großdeutsche Mittelstands-Partei für Mittelstands-Diktatur Rehler	16	○
17	Sozial-Republikanische Partei Deutschlands (Höringbewegung für Arbeitsbeschaffung) Höring — Dr. Humburger — Grünberg — Dr. Billig	17	○
18	Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands Wortune — Herbers — Stierle — Schweg	18	○
25	Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern Sauer — Debus — Bergmann — Rau	25	○
26	Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsgeldbesitzer Beer — Breukhat — Schumann — Subn	26	○
27	Deutsche Reformpartei Eley — Herrmann	27	○
28	Enteigneter Mittelstand Arämer — Hellwig — Herfort	28	○
29	Kadikal-Demokratische Partei Ende	29	○

rurgentätigkeit bei den Gladiatoren des heute noch vorhandenen Amphitheaters ausgeübt hat und daß er nach glänzender Laufbahn als kaiserlicher Leibarzt infolge der großen Pest des Jahres 168 n. Chr. in seine Heimat zurückkehrte und dort bis zu seiner erneuten Übersiedlung nach Rom neben anderen Ärzten gelehrt hat.

* **Nassauischer Altertumsverein**. Am 8. November, 20 Uhr, spricht im neuen Vortragssaal des Paulinenschlöden des Ges. Nat. Dr. Theodor Wiegand, Präsident des archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Berlin, über „Das Stadtbild von Pergamon nach den neuesten Ausgrabungen“, und am 10. November, 20 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses Prof. Dr. med. et phil. R. W. Weggen er von der Universität Frankfurt a. M. über „Die Maya, Bilder aus einer verschollenen Kunst und Kultur“. Zu beiden Lichtbildvorträgen sind Karten im Vorverkauf in der Kleiderablage der Landesbibliothek zu haben.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater**. Ein Jahr ist vergangen, seitdem Elisabeth Bergners erster Tonfilm „Ariane“ uraufgeführt wurde. Ein Jahr suchte der Regisseur Dr. Günner der Stoff für einen zweiten Film und entschied sich für das erfolgreiche Bühnenwert „Melo“ oder, wie der Titel des Films (Erstaufführung am Freitag) heißt: „Der träumende Rind“. In der männlichen Hauptrolle: Rudolf Forster. Auf der Bühne eine faszinierende Schau: 3 Chatteris, die musikalische Attraktion vom Tuschinger-Theater, Amsterd.

* **Luna-Lon-Theater** (Schwalbacher Straße 57). Al heute läuft der bekannte Ufa-Tonfilm „Der Kongreß langt“. In den Hauptrollen: Lilian Harben, Willy Fritzsch, Eli Dagover u. a. Im Beiprogramm: Kabarettfilm, Ufa-Ton-Woche und ein entzückender Tonfilm „Hell oder Dunkel“.

Wirtschaftsprogramm und Wiesbadener Handwerk.

Vertreterversammlung des Stadtverbandes für Handwerk und Gewerbe.

Die Zuschüsse für die Instandsetzung des Althausbesitzes.

Der Stadtverband für Handwerk und Gewerbe in Wiesbaden beschäftigte sich gestern in einer im Hause des Gewerbedeputierten für Nassau abgehaltenen Vertreterversammlung mit den Maßnahmen des Wirtschaftsprogramms der Regierung, die sich zum Nutzen des Handwerks auswirken sollen. Syndikus Dr. Spitz zeichnete in einem Vortrag die Grundlinien des Programms und der einzelnen wirtschaftlichen Maßnahmen auf und skizzierte die Stellungnahme des Handwerks dazu. Man habe schon öfter versucht, mit großen zusätzlichen Arbeiten der Arbeitslosigkeit zu steuern, was aber immer wieder an der Finanzierungsfrage gescheitert sei. Neue Steuern habe man dem Werke auferlegt, um diese Schäden zu bewältigen zu können. Die neue Regierung beschreibe einen anderen Weg, der sich dadurch von dem früherer Regierungen unterscheidet, daß hier einmal versucht wird, unter Beachtung der Privatwirtschaft, von der Seite der Wirtschaft her durch die Initiative des Unternehmers die Wirtschaft in Gang zu bringen, und das Arbeitslosenheer zu vermindern. Das bedeute eine grundsätzliche Abkehr von der bisherigen Zielsetzung. Die Regierung gehe bei ihren Maßnahmen von dem Standpunkt aus, daß die Wirtschaft sich am Tiefpunkt befinde und ein Stillstand in der Abwärtsbewegung eingetreten sei, so daß ein Versuch, diese Entwicklung zu beschleunigen, nicht aussichtslos erscheinen müsse. Diese zurechtfindende Auffassung der Regierung sei allerdings noch umstritten. Beim Handwerk ist jedenfalls eine Besserung der Verhältnisse noch nicht eingetreten. Alles drehe sich um die Frage, ob die Maßnahmen geeignet sind, ihre Zweckbestimmung zu erfüllen, auf das Handwerk lebend einzuwirken. Die handwerklichen Interessen betreffen von den in Aussicht genommenen Maßnahmen vor allem die Ausgabe der Steuergutscheine, die Lockerung der Tarifverträge und die Zuschußgewährung zur Instandsetzung des Althausbesitzes. Besondere Aufmerksamkeit sei den Möglichkeiten zuzuwenden, die durch die bewilligten Zuschüsse für Instandsetzung von Althausraum gegeben sind. Wenn die für diesen Fonds ausgesetzten 50 Millionen Mark für dieseswegs als ausreichend angesehen werden können, so stellen sie doch

einen ersten Schritt zur Regelung verschiedener Handwerkergruppen dar. Im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden bereits 420 Anträge auf Gewährung des von der Regierung zugelassenen 20prozentigen Zuschusses für Erneuerungsarbeiten des Althausbesitzes eingebracht; 100 sind bereits genehmigt worden.

Selbst in dem Falle, daß 50 Prozent der Anträge nicht anerkannt werden können, wird auf diese Weise für das Handwerk im bevorstehenden Winter mancher Auftrag herauspringen, was nicht unterschätzt werden dürfe. Wichtig sei es aber auch, daß der eingeschlagene Weg dem vom Handwerk seit Jahren empfohlenen gleichkomme. Es werde sich nun sehr bald herausstellen, daß die Anträge auf Zuschußgewährung zur Instandsetzung des Althausbesitzes mit dem Fonds von 50 Millionen Mark für das ganze Reich bei weitem nicht ausreichend berücksichtigt werden können; dann werde die Gelegenheit gekommen sein, für eine Erhöhung des Zuschusses mit aller Energie einzutreten und die Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Wirtschaftsprogramm und deren Anrechnung bei Reparaturbedürftigkeit erneut zu empfehlen. Zum ersten Male habe sich eine Regierung auch mit der Schwarzarbeit befaßt, wenn bemerkenswerte Maßnahmen auf diesem Gebiete auch nicht getroffen wurden. Es möge als nicht stichhaltig zurückzuweisen werden, wenn regierungsfreudig erklärt wird, die eventuelle Einrichtung von Kontrollstellen würde die großen Verluste verhindern, so daß die Ausgaben in keinem Verhältnis zur Nutzensteigerung stehen würden, die für das Handwerk daraus entspringen könnten. Im ganzen könne gesagt werden, daß trotz einiger Lichtpunkte im Wirtschaftsprogramm vom Handwerk noch viel zu fordern sein wird, bis das vom Handwerk verfolgte Ziel erreicht und die vorwiegendsten handwerklichen Forderungen erfüllt sind. Als Anfang auf dem Wege einer Wiederbelebung der mittelständischen Wirtschaft müsse das Wirtschaftsprogramm der Regierung Wapen vom Handwerk aber anerkannt werden. — Der Vorsitzende Kaltwasser beschränkte sich mit der Frage der Unterstützung der Waren-genossenschaften aus Reichsmitteln und wies die Notwendigkeit einer solchen Hilfe nach. — Landtagsabgeordneter Schmidt nahm zu dem Wirtschaftsprogramm der Regierung Wapen eine pessimistischere Haltung ein. Die zur Behebung des Handwerks ausgesetzten 50 Millionen Mark stellten nur einen geringen Betrag dar, wenn man bedenke, daß im Laufe der Jahre dem Hausbesitz an Hauszinssteuer etwa neun Milliarden Mark abgezapft worden sind. Man könne diese Hilfe nur als „Tropfen auf einem heißen Stein“ ansehen. Von der Einstellung der öffentlichen und den Steuergutscheinen profitiere hauptsächlich die Großwirtschaft. Die Versammlung nahm hierauf nachstehende

Entschließung

Das im Stadtverband organisierte Wiesbadener Handwerk nahm in einem schöpferischen Vortrag des Herrn Syndikus Dr. Spitz Kenntnis von den wirtschafts-politischen Maßnahmen der Reichsregierung.

Die Vertreter des Wiesbadener Handwerks stellen fest, daß sämtliche Grundforderungen der 82. Hauptversammlung des Gewerbedeputierten für Nassau zu Dillenburg, welche sich mit denen des Reichsverbandes decken, durch die derzeitige Reichsregierung nicht erfüllt worden sind.

Die Entschließung in Dillenburg verlangte:

Arbeitsbeschaffung durch Mittel aus dem Weiskesselfond, gesetzliches Verbot der Schwarzarbeit, der Regiebetriebe und der maschinellen Gefängnisarbeit, Senkung der öffentlichen Gebühren jeder Art, Herabsetzung der Wucherpreise für Elektrizität und Gas, Vereinfachung der Sozialversicherung, gesetzliche Einführung der Arbeitsverdingungsordnung, sowie Maßnahmen gegen die Ausbreitung von Barenhaus und Einheitspreisgeschäfte.

Die steuerlichen Forderungen waren:

Außer einer allgemeinen Lastensenkung, die Aufhebung der Vergütungsschläge, die Herabsetzung der Umsatz- und Gewerbesteuer, vollständige Beilegung der Hauszinssteuer, sowie die Zuschüsse zur staatlichen Grundvermögenssteuer, sowie die Aufhebung der Gemeinde-Gewerbesteuer. Ferner war die sachmännliche Vertretung des gewerblichen Mittelstandes im Reichskabinett gefordert.

Soweit überhaupt durch die Maßnahmen der Reichsregierung auf einzelne Punkte eingegangen worden ist, sind durch vorausgegangene Neubelastungen die einzelnen kleineren Erleichterungen längst wirkungslos geworden. (Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,85 auf 2 Prozent, Fortfall der Umsatzsteuerfreigrenze, Schlachtsteuer, 500- bis 1200prozentige Erhöhung der Bürgersteuer usw.). Anstatt das völlig unübersehbare Steuersystem zu vereinfachen, hat die Reichsregierung durch die Einführung der Steuergutscheine noch kompliziertere Verhältnisse geschaffen. Die Hauszinssteuer hat dem Hausbesitz nicht nur jede Rentabilität genommen, sondern auch dem Handwerk alle Arbeitsmöglichkeiten verschlossen, und gerade für diese drückende Steuer sind keine Steuergutscheine vorgesehen. Auch die Zurverfügungstellung von 50 Millionen Mark zur Arbeitsbeschaffung für das Handwerk sind als völlig unzureichend zu bezeichnen. Angesichts der Tatsache, daß im Jahre 1927 der Gesamtumsatz von Handwerk und Gewerbe 22 Milliarden Mark betrug, beträgt die Arbeitsbeschaffung durch diesen 50-Millionenbetrag, unter Einrechnung der weiteren 1/3 Arbeitsbeschaffung, eine 1prozentige Umsatzsteigerung für das Handwerk.

Die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung zeigt klar, daß nach wie vor mit zweierlei Maß gemessen wird und das Handwerk in seiner wahren Bedeutung für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft vollkommen verkannt und benachteiligt wird. Daran ändern auch die Zukunftsversprechungen der derzeitigen Reichsregierung nichts. Das Handwerk hat in den 13 vergangenen Jahren bitter genug erfahren, was von Regierungsversprechungen zu halten ist; es bewertet nur die Tatsachen und verspricht sich darum von der heutigen Reichsregierung nicht mehr als von allen vorangegangenen.

Zu Beginn der Vertreterversammlung gedachte der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Kaltwasser, in ebendieser Weise des verehrten Handwerkerführers, Stadtverord-

Das Flugzeugunfall im Speßart.

Die letzten beiden Leichen geborgen. — Der amtliche Untersuchungsbericht.

— Rohrbrunn, 3. Nov. Nach angestrengten Bemühungen ist es heute gegen Mittag gelungen, die stark verwesten Leichen des Flugzeugführers Schulz und des Bordmechanikers Frank unter der zertrümmerten Führerkabine des verunglückten Flugzeugs zu bergen. Um 3 Uhr wurden die Leichen nach dem Leichenhaus Schaffenburg verbracht, wohin be-



Der Monteur Karl Frank (links) und Pilot Anton Schulz, bildeten und bei dessen Abbruch im Speßartwald getötet wurden.

reits Mittwochsabend 10 Uhr die Leichen der drei tödlich verunglückten Passagiere überführt worden waren. Im Laufe des Freitags werden die Leichen nach den Heimatgemeinden der tödlich Verunglückten überführt.

Aber den Flugzeugunfall gibt der Reichsverkehrsminister folgenden Bericht: Die Untersuchung durch die Landesbehörde, an welcher sich der Reichsverkehrsminister durch einen Kommissar der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt beteiligt hat, hat zu folgendem Ergebnis geführt: Flugzeugführer Schulz hat Teile der Strecke Rührberg—Frankfurt a. M. in Wolken fliegen müssen. Es herrschte starker Gegenwind. Aber dem Speßart ist der Flugzeugführer — wahrscheinlich in dem Glauben, das Gebirge bereits passiert zu haben — nach unten durchgestoßen, um vor Frankfurt rechtzeitig Erdreich zu erhalten. Beim Herauskommen aus den Wolken befand er sich in einem engen, von bewaldeten Höhen umgebenen Tal. Das hohe, hochreihen des Flugzeugs aus der unerwarteten gefährlichen Lage hat offenbar jene Überbeanspruchung des Traggeräts hervorgerufen, der kein Flugzeug gewachsen ist. Der linke Flügel ist bei diesem Vorgang abgebrochen. Der Unfall gleicht dem Flugelbruch den abgebrochenen Wetterflieger Kehrung beim Herauskommen aus den Wolken in anormaler Fluglage zum Opfer gefallen ist. Der Befund der abgebrochenen Flügel läßt die Aufklärung des Unfalls als einwandfrei erscheinen. Der Motor ist nach dem Stande der Instrumente bis zum letzten Augenblick in Ordnung gewesen.

Tagung des Preussischen Philologenverbandes.

Vom 28. bis 30. Oktober fand in Potsdam der 6. Verbandstag des Preussischen Philologenverbandes statt. Aus den Verhandlungen seien als philogeninteressante Punkte folgende herausgehoben: Der Geschäftsbericht gab das Bild fortgesetzten Abbaues und damit der Zerstörung der Voraussetzungen für ein gedeihliches Wirken der höheren Schule. Bei der heutigen Überfüllung der Klassen und der Überlastung der Lehrer, ist die mit so großen Hoffnungen begonnene Schulreform einfach nicht mehr durchzuführen. Schwerste Sorge bereitet die Nachwuchsfrage. Seit 1927 hat der Vorstand vergeblich beim Ministerium Maßnahmen gegen die Überfüllung der Philologenanstalten gefordert. Durch die Sparmaßnahmen sind Tausende von Aspiranten beschäftigungslos geworden, rund 6000 Studienassessoren und referendarer warten schon jetzt vergebens, und wenn dem Zutrom nicht unverzüglich Einhalt geboten wird, so wird die Zahl der Aspiranten und Referendare die der Referendare bald übersteigen. Rechnet man hierzu die Tatsache,

nenen Georg Kiesel, dessen Tod einen schweren Verlust für das Handwerk bedeutet. — Der Geschäftsführer, Herr Seelack jun., berichtete über die Arbeit des Vorstandes in den zurückliegenden Monaten. Der Stadtverband hat seinen Haushaltsplan in vollem Umfange durchführen können, da die Beitragseingänge gut waren. Nur dadurch konnten aus dem Dispositionsfonds an 28 Mitglieder der Unterstützungsbeiträge ausbezahlt werden. Die auf dem Gebiete des Vergewaltigungswesens mit der Stadtverwaltung getroffenen Vereinbarungen sind von der Stadt eingehalten worden, so daß eine Güntlingswirtschaft in keiner Weise mehr besteht. Auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung hat der Stadtverband ebenfalls erfolgreiche Arbeit leisten können. Verhandlungen mit dem Preussischen Hochbauamt haben dazu geführt, daß

die in der Gutenbergschule zur Durchführung kommenden Arbeiten nur an Handwerker aus Wiesbaden vergeben werden sollen. Es handelt sich um ein Projekt im Gesamtwert von 250 000 Mark.

Einen guten Erfolg hatten die Wiesbadener Architekten mit einem im Saale des Gewerbedeputierten in der Rheinstraße durchgeführten Ausstellung „Das Eigenheim“. In Wiesbaden haben sich 70 Interessenten gemeldet; mit 25 von ihnen ist es bereits zu einem festen Abschluß gekommen. Es werden also 25 Eigenhäuser errichtet werden. Auch bei der Erstellung dieser Bauten wird nur das Wiesbadener Handwerk herangezogen werden. — Die „Bewag“ hat in letzter Zeit zahlreiche handwerkliche Arbeiten durch eigene Arbeiter ausführen lassen. Der Stadtverband hat dieserhalb mit dem Aufsichtsrat Verhandlungen angeknüpft. Dabei hat sich gezeigt, daß die in eigene Regie übernommenen Arbeiten nicht den angenommenen Umfang hatten. Im übrigen werden die Verhandlungen noch weitergeführt. Was die Bekämpfung der Schwarzarbeit betrifft, so hat der Stadtverband mit Hilfe der Behörden in 80 Fällen mit Erfolg tätig sein können. Daneben konnten von der Geschäftsstelle und dem Vorstande zahlreiche steuerliche Angelegenheiten mit Erfolg bearbeitet werden. Gewählt wurde eine Reklamekommission, die die Propagandaleitung übernehmen soll. — In längerer Aussprache wurden dann noch andere das Handwerk interessierende Fragen behandelt.

daß der Schrumpfungszug der höheren Schule fort dauert, so ist unverkennbar, daß der ein- und den blühenden höheren Schule und ihrer Lehrkräfte eine Katastrophe schlimmerer Art bevorsteht. Eine andere schwere Gefahr droht der höheren Schule durch die fortschreitende Bureaufkräftigung. Im besonderen fordert der Verband, daß auch weiter im Oberpräsidium eine Abteilung für das höhere Schulwesen unter einem sachmännlichen Leiter erhalten bleibe. Aus der öffentlichen Rundgebung im Potsdamer Zivilkassino verdienen die Worte des Potsdamer Oberbürgermeisters besondere Erwähnung, der darauf hinwies, welche große Gefahr unserem Volke dadurch drohe, daß gerade in denjenigen Kreisen, die das beste geistige Erbgut mitbrächten, der Geburtenrückgang am stärksten sei, woraus man erkennen könne, wie verkehrt eine Befoldungspolitik sei, die gerade die oberen Schichten der Beamtenschaft herunterdrücke. In einer Entschuldig zur Befoldungspolitik wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung ihren entschiedenen Willen zur Umkehr auch bei den Ländern und Gemeinden durchsetze, damit die Sonderbelastung der preussischen Beamten weitestgehend

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Raubmordtate Wagner.

— Frankfurt a. M., 3. Nov. Die Ermittlungen in der Angelegenheit des Raubmordes an dem Brotkutscher Wagner gehen nach wie vor weiter. Der Polizei ist es darum zu tun, dem verdächtigen Förster zu beweisen, daß er eine Pistole besessen hat, ein Zeugnis gemeldet, der gesehen haben will, daß Förster vor dem Café „Handelslosh“ eine Pistole, 6,35 mm, gekauft hat, und zwar wurde der Kauf am 30. September getätigt, also einen Tag vor dem Mord. Die Polizei sucht nun weitere Zeugen, die bei diesem Kauf zugegen waren oder etwas davon wissen. Die strengste vertrauliche Behandlung ihrer Befragungen wird ihnen zugesichert.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 3. Nov. Minister Severing, der bisher in 40 Wahlversammlungen gesprochen hat, ist während seines Frankfurter Aufenthalts von einem Bronchialasthma, der mit Fieber verbunden war, befallen worden, so daß ihm der Arzt Bettruhe verordnet hat. Sein Zustand hat sich bereits zu bessern, doch er voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages zu seiner Familie in Bielefeld zurückkehren wird. Einige Wahlversammlungen, in denen der Minister sprechen wollte, so u. a. in Hanau, haben infolge der Erkrankung abgesetzt werden müssen. — In der Sonnenmannstraße wurde heute früh ein Motorradfahrer neben seiner Maschine bewußtlos aufgefunden. Er hatte sich durch die Auspuffgase des Motors eine schwere Vergiftung zugezogen, so daß er sofort dem nächsten Krankenhaus zugeführt werden mußte. — In einer Wohnung der Kurfürstentstraße hatte eine Familie unmittelbar neben der Fensterbekleidung bzw. den Vorhängen einen elektrischen Stecker für den Rundfunkanschluß angebracht, der auch bei der Arbeit mit dem Staubsauger mit benutzt wird. Als ein junges Mädchen Donnerstagsfrüh in dem Zimmer mit dem Apparat hantierte, entstand an der Verbindungsstelle mit der langen Staubsaugerleitung und dem Stecker Kurzschluß. Durch den dabei entstehenden elektrischen Lichtbogen wurden im Ru die Gardinen und Vorhänge in Brand gesetzt und rasch von der Feuerwehr erstickt.

Blutige Liebestragödie.

— Kassel, 3. Nov. Heute nacht gegen 3 Uhr hat sich in Kiederveilm eine blutige Liebestragödie abgespielt. Ein junges Mädchen namens Susi Lewin aus Berlin, das zur Zeit auf dem Rittergut Escheberg bei Rothwesten beschäftigt ist, unterhielt seit längerer Zeit mit einem jungen Mann aus Kiederveilm eine Liebesverhältnisse. In der letzten Zeit küßte sich das junge Mädchen vernachlässigt und schritt in der vergangenen Nacht zu einem Raubakt. Am Mittwoch hatte es in Kassel in einer Drogerie eine große Flasche mit Salzsäure gekauft. Heute nacht nahm das Mädchen einen Arzt vom Gut mit und drang in das Haus seines Liebhabers ein, nachdem es vorher aus dem Haus drei Latzen herausgeschlagen hatte. Auf Strümpfen schlief es in das Schlafzimmer des jungen Mannes, trat vor das Bett des Schlafenden und versetzte ihm mit der Art einen muthigen Hieb gegen den Kopf. Dann trank das Mädchen an



Eine schwedische Briefmarke zum Gustav-Adolf-Gedenktage.

Die graphisch außerordentlich schöne Marke, die die schwedische Post zum 6. November herausbrachte, an dem sich der Todestag des großen Schwedenkönigs zum 300. Male jährt.

Ort und Stelle die Flasche mit Salzsäure aus. Die Angehörigen des jungen Mannes, die von dem Lärm erwacht waren, fanden ihn blutüberströmt im Bett liegen und vor dem Bett das bewußtlose Mädchen. Beide wurden ins Krankenhaus geschafft, wo der junge Mann schwer verletzt darniederliegt. Bei dem Mädchen besteht keine Möglichkeit mehr, es am Leben zu erhalten.

— Nordenstadt, 4. Nov. Seinen 83. Geburtstag feiert heute der Landwirt Johann Heinrich Mehl, Nassauer Str.

— Hofheim a. L., 3. Nov. Als dieser Tage dem Schornsteinfeger F. ein Kanarienvogel fortfloh und schließlich sich auf die Spitze einer Kappel setzte, kletterte der Meister dem Flüchtling nach. Plötzlich stürzte er aus beträchtlicher Höhe ab und blieb bewußtlos liegen. Der Mann kam mit schweren Knochenbrüchen in das höchste Krankenhaus.

— Mainz, 3. Nov. Am Montag war, wie gemeldet, in Mainz-Kastel ein dreijähriges Kind in heiße Waschlauge gefallen und hatte schwere Verbrennungen am ganzen Körper erlitten. Jetzt ist das Kind im Krankenhaus gestorben. Die Leiche wurde bis zur Aufklärung polizeilich beschlagnahmt.

— Winkel i. Rhg., 3. Nov. Das Landhaus von Brentano hier selbst wurde von Eindringern heimlich durchsucht. Die Diebe gelangten nach Übersteigung der Gartenmauer an der Rheinseite in den Hof. Durch ein Küchenfenster, welches eingedrückt wurde, kamen sie in das Innere des Hauses. Die Diebe mußten in ihrer Arbeit gestört worden sein, da noch eine ganze Anzahl Gläser und Töpfe zum Abtransport in der Küche bereit standen.

× Bad Ems, 3. Nov. Zur Förderung der Verkehrsinteressen und der Fremdenwerbung hat sich hier ein Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs gegründet. — Der Magistrat führte die Getränkesteuer ein und nahm zum Ausgleich für diese Belastung eine Senkung der Bürgersteuer von 700 auf 500 Prozent vor. — Pfarrer Kunze aus Dörschlag wurde von der evangelischen Gemeinde zum Pfarrer gewählt.

— Kassel, 3. Nov. Die Kasseler Staatsanwaltschaft führt, wie gemeldet, zur Zeit ein Ermittlungsverfahren gegen einen unbekannten Kasseler Maler, der beschuldigt wird, im Jahre 1931 ein Bild seiner eigenen künstlerischen Produktion mit dem Namen des 1925 verstorbenen großen Malers Louis Corinth versehen und an einen Kasseler Sammler für den Preis von 3000 Mark verkauft zu haben. Die thematische und stilistische Behandlung sowie auch die technische Ausführung des in Frage stehenden Bildes weisen kaum Unterscheidungen von einem echten Corinth auf. Hingegen ist der auf dem Bilde befindliche Namenszug Corinths zweifellos gefälscht.

Große Veröhnung am rumänischen Königshofe.

Die Königin ist zurückgekehrt. — Auch der Bruder des Königs wieder in Gnaden aufgenommen. — Die Scheidung wird annulliert. — Madame Lupescu verläßt Rumänien.

Am Königshofe zu Bukarest fand eine große Veröhnung statt, durch die das Königshaus stabilisiert werden soll. Der neue rumänische Ministerpräsident Maniu ist der Regisseur, der dieses Veröhnungsstück mit allem Pomp, wie er an Höfen Sitte ist, ins Werk gesetzt hat. Er drang beim Könige darauf, daß die Königin wieder zurückkehre. Das Familienleben am Königshofe sollte wenigstens nach außen hin wieder hergestellt werden. Der König fügte sich diesen Wünschen seines Ministers, die zugleich die Wünsche des Volkes sind und gestattete, daß die bisherige Prinzessin Helena, seine frühere Gemahlin, wieder nach Bukarest komme. Ja, er tat noch ein übriges und richtete an das Volk das Ersuchen, die Königin, die doch die Landesmutter ist, mit der nötigen Herzlichkeit am Bahnhof zu empfangen. Damit niemand sagen könne, daß er diesen Aufruf des Königs nicht gelesen habe, wurde ein Flieger damit beauftragt, über Bukarest hinwegzufliegen und tausende von Zetteln über die Hauptstadt des Landes abzuwerfen, auf denen die Bitte des Königs zum Ausdruck gebracht werden war. Einem so eigenartig geäußerten Wunsche des Königs entsprach das Volk. Als die frühere Königin am Bahnhof ankam, wurde sie von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge empfangen und in ihr Palais begleitet. Selbstverständlich waren vorher bereits alle Vorbereitungen getroffen worden, um die zukünftige Königin gut unterzubringen. In der letzten Zeit waren noch allerhand Mißliebigkeiten zwischen dem Könige und seiner früheren Frau zu verzeichnen gewesen. Die Apanage, die der Königin laut Abmachungen seiner einmaligen Gemahlin zahlen mußte, wurde vom Könige gekürzt, und zwar um 20 Prozent. Die Königin empfand das als eine Feindseligkeit, mußte sich aber von ihrem früheren Gemahl lassen, daß auch in Rumänien die Zeiten schlecht seien, daß er selbst seine Einkünfte stark herabgemindert habe, und daß auch sie ein gutes Beispiel dem Volke geben müsse. Damit war dieser unangenehme Fall erledigt. Nun wurde der Königin das Palais Risleff zur Verfügung gestellt. In den letzten Tagen wurden auf Befehl Manius Aufräumarbeiten vorgenommen, um der Königin ein würdiges Heim bieten zu können. Als nun die Königin in Bukarest ankam, wurde sie von Maniu persönlich am Bahnhof empfangen und in die Stadt geleitet. Das Auto fuhr aber nicht nach dem Palais Risleff, sondern zum Erlaunen aller zum Königs-Palast. Damit war der erste Schritt zur Annäherung zwischen der Königin und dem Könige getan. Maniu fordert nun jetzt, daß die Ehescheidung annulliert werde. Der König hat dieser Forderung bereits zugestimmt. Nun wartet man noch auf die Meinung der Königin. Sie hat als Bedingung gestellt, daß Madame Lupescu, die Freundin des Königs, Rumänien verlassen müsse. Obwohl der König für seine Geliebte sehr viel übrig hat, glaubt man, daß dieser Wunsch der Königin erfüllt werden wird. Man will dem jungen Thronfolger die Mutter wiedergeben, und an diesen Absichten wird auch die Zuneigung des Königs zu seiner Freundin nichts ändern. Um würdige Familienverhältnisse am Bukarester Hofe zu schaffen, soll auch der Bruder des Königs, Prinz Nicolaus, in die Veröhnung miteinbezogen werden. Prinz Nicolaus ist bekanntlich im vorigen Jahre in die Verbannung geschickt worden, weil er sich gegen den Willen des Königs morganatisch mit Madame Soveanu verheiratet hat. Nun will ihm der König verzeihen und Prinz Nicolaus wird demnächst aus der Verbannung zurückgerufen werden. Dann herrscht wieder eitel Friede und Freundschaft im Königsschlosse von Bukarest.

Wetterbericht.



Während am Donnerstag über Osteuropa und den größten Teil Deutschlands noch ausgebreitete landregenartige Niederschläge fielen, hat sich im Westen und Süden des Reiches bereits der Einfluß des kräftigen südeuropäischen Hochdruckgebietes in günstigem Sinne geltend gemacht. Auch bei uns ist vielfach schon Aufbeiterung eingetreten, die sich noch nord- und ostwärts ausbreiten und vorerst im wesentlichen auch noch halten wird. Infolge der erneut einsetzenden Verstärkung des Azorenhochs dürfte jedoch bald die in den letzten Tagen zur Ruhe gekommene Wirbelstätigkeit sich wieder beleben.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Bewölkungszunahme, am Tage mild, südl. Winde.

Wasserstand des Rheins am 4. November 1932.

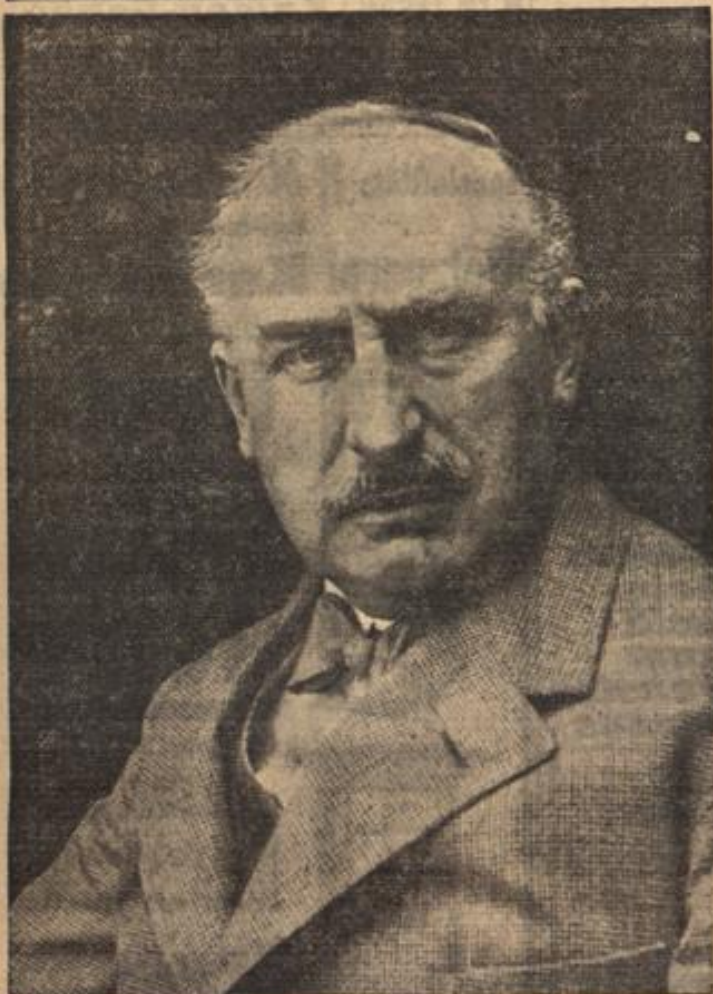
Diebrich:	Bege:	2.53 m	gegen 2.53 m	gestern
Kanaki:	"	1.85 "	"	1.86 "
Kaub:	"	3.36 "	"	3.35 "
Kön:	"	4.46 "	"	3.62 "

Weißer Zähne: Chlorodont

die Zahnpaste die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Welsen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Lutz; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dorn auf; für die Druckerei: H. W. Wetzlar. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Ernst Leitz

Spitzenkandidat der

deutschen Staatspartei

Nur Liste



Bürger! Bürgerin! Auch Du wählst

Ernst Leitz

den Begründer und Leiter der durch ihre wirtschaftlichen und sozialen Leistungen weitbekanntesten Leitz-Werke-Wetzlar.

F721

Spitzenkandidat Dr. Ernst Leitz spricht heute abend 20 Uhr 30 Min. im großen Saale des „Kath. Leseverein“, Luisenplatz.

Das ist **billig!**



Fescher jugendlicher Hut **2⁹⁵**
weiche Verarbeitung mit Metallknopf alle Modefarben .



Ein selten schöner Frauenhut mit reicher Filzgarnitur Größte Kopfweiten **3⁹⁵**

Moderne Woll-Schals sehr billig



Eugen

Löb

Wiesbaden, Langgasse 14

Zahnpraxis **Paul Augustat**
Ecke Moritzstraße u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488.
Plomben, Brücken, Stahlgebisse bei niedrigster Berechnung.



Schuhwaren-Groß-Verkauf
neue fesche Modelle enorm billige Preise
Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22 305
Parterre und I. Stock.

Elektro-
magnetische Spezialbehandlung für **Ischias**

Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage. **Maanctische Heilmethode.** Wärmes D u r c h s t r a h l u n g. Volle Wirksamkeit ohne Entzündung. Erfüllende Befichtigung durch d. technischen Leiter jederseits unverbündlich. Seit über 20 Jahren nachweisl. hervortragende Heilerfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.



Heilwunder
ohne Medizin durch neuartige Ernährung. Kein Entbehren, keine Regelmäßigkeiten. Fordern Sie die interessante Schrift "Der rote Faden" von Dr. med. Selb kostenlos im Reformhaus **Stegmayer**
Kerstr. 18 — Tel. 28976

Große Auswahl in **Zierfischen** von 15 Pf. an das Stüd. **Schauerer.**
Goebenstraße 19, Mt. 2.

Wer mit dem Pfennig rechnet kauft **Kern's** kleine Würstchen
zu 8,5 zu 9,5
zu 10,5 zu 14,5
und zu 15,5
Kern Metzgerei am Bäckerbunnen
Grabenstr. 30

Schmudreißig aller Art sowie Dedreißer, Christbäume liefert bei Billigkeit. Berechn. frei Haus. Off. u. S. 160 an Tagbl. Verl.

SIE werfen kein Geld zum Fenster hinaus

wenn Sie Ihre Bedarfs- und Werbe-drucksachen in unseren Werkstätten herstellen lassen. Wir geben diesen das Aussehen, das bestimmt zum Kauf anregt und würdig repräsentiert

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Wenn Sie

zum Abendessen etwas Besonderes bieten wollen, dann wählen Sie aus meinen Spezialitäten, die wegen ihrer vorzüglichen Qualität und niedrigem Preis sehr viel gekauft werden:

Schalotten-Leberwurst zum Streichen ¼ Pfd. **28⁵**
Berliner Landieberwurst die meist gekaufte ¼ Pfd. **30⁵**
Kalbsleberwurst, in Wohlgeschmack u. Güte unübertroff. ¼ Pfd. **40⁵**

Mettwurst zum Streichen allerfeinste, ganz bes. billig ¼ Pfd. **25⁵**

Eisbein im eigenen Saft mild und mager ¼ Pfd. **30⁵**

Breite Blutwurst in bester Qualität ¼ Pfd. **15⁵**

Corned beef, eigenes Fabrikat überall beliebt

Wurstfabrik
Wilh. Bellwinkel
Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33

Achtung! Billige Kohlen!

Union-Briketts Ztr. RM. **1.20**
Union-Briketts (Bündel) Ztr. RM. **1.35**
Ruhr-Nuß II Ztr. RM. **1.70**
Ruhr-Nuß III Ztr. RM. **1.65**
Hausbrand Ztr. RM. **1.60**
Anthraxit-Elformbriketts Ztr. RM. **1.70**
Anthraxit Ztr. RM. **3.—**
Ruhr-Zechenkoks I Ztr. RM. **1.75**
Ruhr-Zechenkoks II Ztr. RM. **1.80**
Ruhr-Zechenkoks III Ztr. RM. **1.75**
Buchenscheitholz Ztr. RM. **1.70**
Tannenholz, rund Ztr. RM. **1.70**
Aufenerholz Ztr. RM. **2.50**

Die Preise verstehen sich bei jedem Quantum frei Keller gegen Kasse. Wir garantieren für la Ware und reelles Gewicht.

Offerten unter **E. 162** an den Tagbl.-Verlag.

Den billigen und guten Braten kauft man am besten im blauen Laden.

Prima Ochsenfleisch **60—70⁵**
Roastbeef u. Lenden im Ausschnitt . **70⁵**
Suppen- u. Bratenfleisch **50⁵**
Prima Schweinebraten **70⁵**
Kotelett u. Kammstück **80⁵**
Pr. Kalbsbraten von **70⁵** an

Metzgerei Felix Berney
Mauergasse 12.

Spezialität **Marzipan!**
Eig. Fabrikat **Kaiser-Sahne!**
„Alles Süße“ vom „Süßen Onkel“
Kirchgasse 11.

Spezialität: **ff Rindswürstchen** stets frisch

Metzgerei Karl Baum
Schulgasse 2 Schulgasse 2



Oefen

die besten Fabrikate in allen Preislagen.

Gas- u. Kohlen-Ofen

bewährte Marken
Junker & Ruh
Gebrü. Roeder

Kessel-Ofen
Küchengeräte

Frorath

Kirchgasse 24 — Eisenwarenhandlung.

Nasse Tage!

Wollstrümpfe

Reine Wolle, alle neuen Herbstfarben **2.75, 2.10, 1.60**
Wolle mit Seide plattiert, haltbar und warm **3.20, 2.90, 2.45, 2.10**
ELBEO die Weltmarke Reine Wolle, Cashmere-Material, tadellose Verstärk. **3.00**
Wolle mit Seide plattiert, elegant und sehr dauerhaft **3.75**

Schwenck
MÜHLGASSE 11-13

Weiterer billiger Fleischverkauf!

Frisches Fleisch zum Kochen u. Braten Pfund 44 Pf.
Hackfleisch, stets frisch Pfund 56 Pf.
Gulasch, ohne Knochen Pfund 50 Pf.
Zartes gemäst. Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund. 60 Pf.
ohne Knochen Pfund 80 Pf.
Ochsen-Roastbeef u. Lenden, ohne Knochen Pfund. 1 Mt.

Prima Schweinefleisch!
Sauschlappen mit Beilage Pfund 70 Pf.
Schweinebraten, auch Sauschlappen, Pfund 70 Pf.
Kotelett und Kammstück Pfund 84 Pf.
Gehäutete Rippen Pfund 84 Pf.
Hammelfleisch Pfund 60 bis 75 Pf.
Kalbfleisch Pfund 60 bis 80 Pf.

Extrablasse Wurstbrei!!
Fleischwurst ¼ Pfund 15 Pf. Hausmacher Leberwurst ¼ Pfund 15 Pf.
Grobe Mettwurst ¼ Pfund 18 Pf. Extrablasse Leberwurst ¼ Pfund 20 Pf.
Feine Mettwurst ¼ Pfund 20 Pf. Rindswürstchen Pfund 56 Pf.
Hugo Rehler, Hellmündstraße 22.

Die beste Qual. **Schweinebraten** Pfd. nur **70⁵**
Frisches zartes **Ochsenfleisch** . Pfd. **60—66⁵**
Gemästetes zartes **Rindfleisch** Pfd. **50⁵**
Bratenstücke u. Roastbeef
!!! Kalb- u. Hammelfleisch äußerst billig !!!
Pa. Preßkopf, Fleisch- und Mettwurst Pfd. nur **60⁵**

Metzgerei Hirsch
Schwalbacher Straße 61.

Die billigen **Mäntel-Tage** das große Ereignis bei **Carl Daub**
Wiesbaden, Kirchstr. 27.

Seltame Menschen und Schicksale.

Der unglückliche Geburtstagsausflug. — Fischhändler, Kaiserjohn und Millionenerbe? — Das Bankett der Millionäre. — Paris wird kleiner. — Ein guter Schauspieler muß krank sein! — Verbrecher in Pension.

Auf tragische Weise fand dieser Tage Frau Olga S. an ihrem 22. Geburtstag den Tod. Sie lebte mit ihrem Gatten, einem Ingenieur, in ihrem Häuschen in der englischen Stadt Irlam in glücklichster Ehe. Es ging ihnen finanziell gut, und so konnte denn der Gatte seiner Frau einen lang ersehnten Wunsch erfüllen. Die junge Frau wollte nämlich schon seit längerer Zeit gern einmal mit einem Flugzeug nach dem nahegelegenen Liverpool fliegen. Bisher hatte man sich den Wunsch verjagen müssen, weil die Ausgabe zu groß war. Aber der Gatte hatte gespart, und so gönnte man sich denn diese langersehnte Freude. Der Ingenieur, ein geprüfter Flugzeugführer, mietete ein kleines Flugzeug, das er selbst lenkte. Glückstrahlend nahm die Gattin darin Platz, und der Aufstieg ging planmäßig vor sich. Aber der so glücklich begonnene Flug sollte nur etwa 10 Minuten dauern. Plötzlich merkte der Ingenieur, daß seine Maschine zu schwanzen begann. Er konnte sie nicht mehr in der Gewalt behalten, und einige Sekunden später stürzte das Flugzeug auf das Dach eines Hauses. Die Frau des Ingenieurs war sofort tot, der Gatte hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt. So ist denn aus einem mit großer Liebe gewährten Geburtstagsgeschenk ein Todesflug geworden.

weniger als 20 Millionen Mark haben soll. Dieses an einem geheimen Ort verborgene Vermögen beansprucht nun der angebliche Kaiserjohn für sich. Allerdings müßte es erst gefunden werden!

In Philadelphia fand kürzlich das traditionelle Bankett statt, das der Klub der Millionäre seinen Mitgliedern jährlich gibt. Trotz der schlechten Zeiten zählt dieser Klub immerhin noch 200 Mitglieder, also Männer, die nachweislich mehr als eine Million Dollars, also vier Millionen Mark, besitzen. Die Zeitungen berichten übereinstimmend, daß die Stimmung sehr angeregt war, und daß die versammelten Millionäre der Hoffnung Ausdruck gaben, man werde in absehbarer Zeit in den Vereinigten Staaten wieder gute Geschäfte machen können. Mit Bedauern nahm man davon Kenntnis, daß einige Klubmitglieder aus dem Kreise ausgeschieden sind, weil ihr Vermögen unter die Millionengrenze gesunken ist. man widmete ihnen ein ehrendes Andenken, aber es wird nichts davon berichtet, ob man für ehemalige, verarmte Klubmitglieder eine Sammlung veranstaltet hätte. Selbstverständlich ließ die Tafel nichts zu wünschen übrig, die Speisefolge war sehr reichhaltig, und so blieben denn die Millionäre einige Stunden in bester Stimmung beisammen. Sie vergaßen — wie die Zeitungen getreulich berichten — wenigstens für diese Zeit die Sorgen und Kümmernisse ihres sonst so schweren Daseins.

In den letzten Monaten hatte man festgestellt, daß die Einwohnerzahl von Berlin langsam, aber stetig zurückgeht. Hauptentwicklung trifft aber nicht nur die deutsche Reichshauptstadt, sondern auch Paris. In der Seinestadt, in der man bis vor einigen Monaten noch eine Wohnung nur vermittels guter Beziehungen und sehr viel Geld erhalten konnte, sieht man jetzt allenthalben Villate, die freie Wohnungen anfündigen. Es kommt daher, daß in den letzten Monaten eine ausgesprochene Abwanderung aus Paris stattgefunden hat. hauptsächlich ältere Leute verlassen die Seinestadt, um sich in der französischen Provinz anzusiedeln. Die meisten ziehen nach dem Süden, sie lassen sich an der Riviera, in der Nähe von Nizza oder Marseille, nieder. Es sind hauptsächlich ältere Rentner, denen Paris zu teuer geworden ist, die aber in kleinen Badeorten der Riviera mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Geld ihr Leben fristen können. Aber auch Bordeaux wird ein beliebter Aufenthaltsort für kleine Rentner, denn dort gibt es bereits hübsche kleine Wohnungen, die nur etwa 400 Mark Jahresmiete kosten. Die zurückbleibenden Pariser protestieren energisch dagegen, daß man in der Hauptstadt noch immer nicht den Versuch gemacht hat, die allmählich unerträglich werdende Teuerung wirksam zu bekämpfen.

Eine der bekanntesten französischen Schauspielerinnen gab kürzlich einem französischen Journalisten ein interessantes Interview. Sie behauptete nicht weniger, als daß ein Schauspieler sich krank und unwohl fühlen müsse, um eine vollendete künstlerische Leistung zu vollbringen. Aber nicht nur bei einer ersten, sondern auch bei einer Auftrittsrolle erhöht ein Unwohlsein die schauspielerischen Fähigkeiten nach Ansicht der Künstlerin. „Wenn man gut spielen soll, darf man sich nicht wohl fühlen“, so äußerte sie. „Vor meinem Auftreten esse ich reichlich, und ich spiele dann am besten, wenn ich auf der Bühne ordentliches Magenbrücken verspüre. Das Leben darf nicht zu leicht und komfortabel sein, sonst gibt der Mensch nicht sein Bestes her. Erst wenn ihn irgend etwas bedrückt, verinnerlicht er sich.“ Man muß allerdings zugeben, daß diese Auffassung reichlich eigenartig anmutet. Ein namhafter französischer Journalist will diese Auffassung zum Anlaß



Sträßenjüngerin wird gefeierter Filmstar.

Gracie Fields, der populärste englische Filmstar, die mit ihrem neuesten Film einen Rekord an Einnahmen erzielt hat, hat einen geradezu romanhaften Aufstieg hinter sich. Noch vor wenigen Jahren war sie völlig unbekannt und sang auf der Straße ihre Lieder. Ein Schauspieler wurde auf ihre Stimme aufmerksam und brachte sie zum Film, der ihr schnell einen so großen Erfolg brachte.

nehmen, um eine Kundfrage zu veranstalten, ob die Kollegen der Schauspielerinnen derselben Ansicht sind.

In New York ist dieser Tage an einer Lungenentzündung einer der bekanntesten Verbrecher und Expreller der Vereinigten Staaten, Frank McCrane, gestorben. Dieser Verbrecher, der seine Haupttätigkeit in Chicago ausübte, soll nicht weniger als zwanzig Mordfälle auf dem Kerbholz haben. Er ist einer der drei prominenten Verbrecher, die überhaupt eines natürlichen Todes gestorben sind. Seine Spezialität bestand darin, Menschen in seinem Auto zu entführen. Dabei schreckte er vor einem oder mehreren Morden nicht zurück. Nur ein einziges Mal hatte dieser Mann, der stets der Polizei zu entweichen wußte, die Rache des Schicksals verspürt. Seine Frau Frieda, die er über alles geliebt hatte, wurde ihm auf die gleiche Weise entführt, die er bei seinen Opfern anzuwenden pflegte. Man wollte auch von ihm hohes Lösegeld erpressen, aber der Verbrecher weigerte sich, auch nur einen Pfennig zu zahlen, da er nicht daran glaubte, daß man es wagen würde, der Frau eines so prominenten Gangsters etwas zuleide zu tun. Aber er hatte seine Macht überschätzt, denn wenige Tage später fand man die Leiche seiner Frau. Von diesem Schlag hatte sich McCrane nicht mehr richtig erholen können. Als man in Chicago merkte, daß er nicht mehr so tüchtig und unternehmungslustig war, setzte ihm seine Bande eine Pension aus, die er aber in New York verzehren mußte. Jetzt ist er an einer Lungenentzündung gestorben. Wie verlautet, wünscht die Bande, deren Führer der Verstorbene früher gewesen war, daß die Leiche nach Chicago geschafft wird, um ihr dort ein prunkhaftes „Ehrenbegräbnis“ zu gewähren.

Extra-Tage für Extra-Starke

Jetzt wollen wir einmal zeigen, daß wir unseren Namen als Haus „Für Schlanke u. Starke“ mit vollster Berechtigung tragen.



Neue
Woll-Kleider
auch in großen Weiten

14.75 **9⁷⁵**

Der strapazierfähige
Winter-Mantel

26⁷⁵ a. Ia Diagonal-Marengo, ganz aus gutem, halbgesteptem Duchesse, mit großem mod. Pelzkragen auch in großen Weiten

Neue
Sport-Mäntel
in Marengo und einfarb. Winterstoffen, ganz gefüttert, auch in gr. Weiten

nur **16⁷⁵**

Der
Qualitäts-Mantel

aus Winter-Drapé, extra schwere Qual., g. a. halbgesteptem Duchesse m. großem echt. Pelzkragen auch in großen Weiten

Neue
Nachmittags-Kleider
in allen modernen Farben auch in großen Weiten

19.75 **16⁷⁵**



SCHLOSS
WIESBADEN LANGGASSE 32
DIE RICHTIGE MARKE FÜR SCHLANKE UND STARKE

Sport und Spiel.

Leicht-Athletik.

Die 15 besten Staffeln Deutschlands.

4x100-Meter - Eintracht Frankfurt.

Der Abschluß der Leichtathletik-Saison bringt in jedem Jahr eine Fülle von Statistiken und Bestenlisten. Ohne den Wert derartiger Zusammenstellungen überschätzen zu wollen, kann man aber wohl sagen, daß gerade die Leichtathletik auf solche Listen angewiesen ist. Die Vergleichsmöglichkeiten, die dadurch gegeben werden, sind unschätzbar und bilden die Grundlage für manchen neuen Erfolg.

Wir haben in der unten folgenden Zusammenstellung zunächst die offiziellen Staffeln berücksichtigt, das heißt drei Männer- und eine Frauen-Staffel, die im Meisterschaftsprogramm der Deutschen Leichtathletik enthalten sind. Vom süddeutschen Standpunkt aus ist erfreulich und interessant, daß die süddeutsche Leichtathletik unter den sieben Verbänden der DSB überraschend gut und zahlenmäßig stark vertreten ist. In der 4x100-Meter-Staffel der Männer finden wir den Deutschen Meister Eintracht Frankfurt mit 41,9 Sek. an der Spitze, die Stuttgarter Riders nehmen den 5. Platz ein, 1860 München den 13. und VfB Stuttgart den 14. Platz. In der 4x400-Meter-Staffel ist der Süden durch den DSB Frankfurt an 6. Stelle, die Stuttgarter Riders an 8. und 1860 München an 15. Stelle vertreten. In der 4x1500-Meter-Staffel ist die süddeutsche Platzierung nicht so günstig, immerhin finden wir die Stuttgarter Riders an 9. und den VfB Stuttgart an 14. Stelle.

Bei den Frauen ist die Vorherrschaft des Südens in diesem Jahr nicht so stark wie bisher, immerhin nehmen 1860 München und Eintracht Frankfurt (beide in diesem Jahr geschwächt) den 4. und 5. Platz in der Liste ein, außerdem steht Jahn München an 7. Stelle.

4x100-Meter:	Zeit	Ort
Eintracht Frankfurt	41,9	Sekunden
TuSB. Bochum	42,0	"
SK. Charlottenburg	42,2	"
Preußen Krefeld	42,2	"
Riders Stuttgart	42,8	"
HSV. Hamburg	42,8	"
TSV. 1899 Duisburg	42,8	"
Gimsbüttel Hamburg	43,0	"
Polizei-SB. Berlin	43,0	"
BSG. Berlin	43,2	"
Polizei-SBgg. Duisburg	43,2	"
BSgg. Polizei Hamburg	43,4	"
1860 München	43,5	"
VfB. Stuttgart	43,6	"
BSA. Köln	43,6	"

Weltrekordliste der Frauen.

Deutschland sechsmal vertreten.

In der neuesten Weltrekordliste der Frauen-Leichtathletik ist Deutschland erfreulicherweise nicht weniger als sechsmal vertreten. Von den Bestleistungen ist die in der 3x800-Meter-Staffel allerdings noch nicht anerkannt, doch dürfte die offizielle Bestleistung nur eine Zeitfrage sein, so daß sie mit Recht schon in der am 1. November abgeschlossenen Liste Aufnahme findet. Die Weltrekordliste der Frauen hat folgendes Aussehen:

100 Meter:	11,9	Walasiewicz Polen 1932
200 Meter:	24,1	Walasiewicz Polen 1932
800 Meter:	2:16,8	Kadke Deutschland 1928
1000 Meter:	3:04,8	Lunn England 1931
800-Meter-Hürden:	11,7	Didrikson USA. 1932
4x100-Meter-Staffel:	46,9	Nationalstaffel USA. 1932
4x200-Meter-Staffel:	48,8	1860 München Deutschland 1930
4x400-Meter-Staffel:	1:45,8	Brandenburg Berlin Deutschland 1932
10x100-Meter-Staffel:	2:04,4	Nationalstaffel England 1929
3x800-Meter-Staffel:	2:05,3	Brandenburg Berlin Deutschland 1932
745,6	WAFJ. Wien Österreich 1932	
Weitprung:	5,98	Hitomi Japan 1928
Hochsprung:	1,65	Shilen und Didrikson USA. 1932
Speerwurf 600 g:	44,64	E. Braumüller Deutschland 1932
Diskuswurf 1 kg:	42,43	Weiß Polen 1932
Kugelstoßen 4 kg:	13,70	Heublein Deutschland 1931.

Italiens Leichtathletik-Trainer ein Deutscher?

Der frühere mitteldeutsche Leichtathletiklehrer Hoffmann, der in der vergangenen Saison die Schweizerischen Leichtathleten betreute, hat von Italien ein Angebot erhalten, die italienischen Leichtathleten zu trainieren.

Automobil und Motorrad.

Ein neuer Weltrekord von Ernst Henne.

Der Münchener BMW-Fahrer Ernst Henne hat am Donnerstagvormittag — wie aus Budapest gedrächelt wird — bei T an einen neuen Weltrekord aufgestellt. Henne erreichte über 1 Kilometer nicht weniger als 244,399 Kilometerstunden, was einem neuen absoluten

Weltrekord entspricht. Henne benötigte für den Kilometer nur 14,73 Sekunden. Die englische Meile durchquerte der Münchener in 22,44 Sekunden, was einem Stundenmittel von 273,064 Kilometern gleichkommt.

Radsport.

Die Paare für das Berliner Sechstagerrennen.

Für das 28. Berliner Sechstagerrennen, das vom 9. bis 18. November durchgeführt wird, steht jetzt die Starterliste ziemlich fest, obwohl die Teilnahme einiger Fahrer und Paare noch nicht ganz geklärt ist. Hierbei handelt es sich vor allem um Tieg/Schön, Bulla und Funda/Maidorn. Nachdem für den Schweizer Rikli der Franzose Broccardo verpflichtet wurde, hat die Liste der 13 Paare folgendes Aussehen: Piet van Kempen/Pijnenburg, Broccardo/Guimbretiere, Bunse/Billet, Bresciani/Bulla, Tieg/Schön, Funda/Maidorn, Buschhagen/Reißer, Scher/Rieger, Aroll/Miethe, Siegel/Thierbach, Buse/Maczinski, Gebrüder Nidel, Ahlers/Beder.

Schwimmen.

Deutscher Schwimmverband und Jugendertüchtigung.

Ähnlich wie die anderen großen deutschen Sportverbände gibt jetzt auch der Deutsche Schwimmverband eine amtliche Erklärung heraus, in der er seine Stellung zu den Fragen der Jugendertüchtigung wie folgt fixiert: „Der

Deutsche Schwimmverband ist grundsätzlich bereit, an den Arbeiten des Reichsfuratoriiums für Jugendertüchtigung teilzunehmen, wie er alle Bestrebungen begrüßt, die der Erziehung und Wehrhaftmachung unseres Volkes und der deutschen Jugend dienen. Dieses Ziel verfolgt der DSB selbst seit 46 Jahren. Er ist gern bereit, mit dem Reichsfuratorium in der Durchführung seiner besonderen Aufgaben — der Ausbildung im Geländesport — Hand in Hand zu arbeiten, und erwartet, daß er von dem Furatorium zu einer vertrauensvollen Mitarbeit herangezogen wird.“

Jetzt liegt auch das amtliche Ergebnis des großen Verbandswettkampfs der Schwimmer vor, demzufolge Hellas Magdeburg in der ersten Klasse mit ziemlich klarem Vorsprung vor Poseidon Leipzig, Stern Leipzig und SV. Göttingen 1903 den Sieg davongetragen hat. In der Klasse II steht der 1. Frankfurter SK. an erster Stelle, bei den Vereinen ohne Winterbad nimmt in der II. Klasse der SK. Rot-Weiß Kaiserslautern hinter Reptan Danzig einen guten 2. Platz ein. In der III. Klasse der Vereine ohne Winterbad finden wir den SK. Poseidon Kaiserslautern vor Rassen und Mainz 1901 an der Spitze, während in der III. Damenklasse mit dem SV. Cannstatt wieder ein süddeutscher Verein am besten abgeschnitten hat.

Sport-Rundschau.

Die Kinder-Volktiger-Abteilung der Reitergruppe Wiesbaden folgt einem Rufe des Reichsverbandes, um sich an dem am 10., 11., 12. und 13. d. M. veranstalteten „Süddeutsches Reit- und Springturnier“ in Frankfurt a. M. im Hippodrom zu beteiligen. In allen vier Tagen werden die kleinen Wiesbadener Reiter unter dem Namen „Die kleinsten Jockeys“ ihre Künste am vollständig ungezähnten Pferd zeigen.

Gerichtssaal.

Russische Künstler als Fälschmünzer.

Das Urteil.

In dem großen internationalen Geldfälscherprozess, der seit dem 24. Oktober vor der Großen Strafkammer beim Landgericht III in Berlin verhandelt wird, beantragte der Vertreter der Anklage gegen den russischen Maler Wassiljewitsch wegen Münzverbrechens, schwerer Urkundenfälschung und Papervergehens sechs Jahre und zwei Monate Zuchthaus, gegen Ramonoff vier Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und gegen die übrigen Angeklagten Reliboff, Landau und Arolsh-Udinezoff Gefängnisstrafen von zwei, anderthalb bzw. ein Jahr sowie je drei Jahre Ehrverlust. In seinem Gutachten der Staatsanwaltschaft aus, daß nach dem Gutachten der Sachverständigen Wassiljewitsch zweifelsohne an der Fälschung beteiligt sei, wenn er auch nicht behaupten wolle, daß er sie allein durchgeführt habe. Bei Ramonoff müßte die Strafe besonders hoch ausfallen, weil er bereits einmal wegen Münzverbrechens bestraft sei. Der Versuch, die Straftat auf ein politisches Gebiet abzuheben, sei als gescheitert zu bezeichnen. Um die Valuta eines auswärtigen Staates durch Fälschung zu beeinträchtigen, bedürfe es schon ganz anderer Beträge, als sie hier in Frage kämen. Mit rund 450 000 M. sei die Valuta eines fremden Staates nicht zu erschüttern.

Die Strafkammer verurteilte den russischen Kaufmann Ramonoff wegen Münzverbrechens zu 3 Jahren Zuchthaus, den russischen Kunstmaler Wassiljewitsch zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und den Kaufmann Uralso-Udinezoff zu 9 Monaten Gefängnis; der Kaufmann Landau erhielt 1 Jahr Gefängnis.

* Um ein Geheimverfahren der J. G. Farben. Im Juli vorigen Jahres verhandelte das Erweiterte Schöffengericht Frankfurt a. M. einen Verleumdungsprozess, in dem sich als Angeklagte die Gebrüder Kurt und Willi Bernheim einfanden, die Inhaber einer Ludwiger Färbereihilfsmittel-fabrik sind. Es drehte sich um die Beschuldigung von zwei Färbereihilfsmitteln für die Textilindustrie neben einem solchen mit Säurefäulen, in der Hauptsache um das den höchsten Farbwerken geschützte Prestabil-Oberverfahren, von dem beide Angeklagte durch den Reisenden einer Schweizer chemischen Fabrik Kenntnis zu erlangen versucht haben sollten, die zu Versuchszwecken mit den höchsten Patenten zu arbeiten berechtigt war. Das Frankfurter Erweiterte Schöffengericht gelangte zur Freisprechung der Angeklagten Kurt B. und verurteilte Willi B. wegen Vergehens gegen § 29 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu 3000 M. Geldstrafe. Im November v. J. verhandelte die Frankfurter Große Strafkammer als Berufungsinstanz in der Sache und gelangte zur Freisprechung beider Beschuldigten. Gegen diese Erkenntnis legten die J. G. Farben als Nebenklägerin und die Staatsanwaltschaft Revision ein. Das Reichsgericht hob das Urteil im Mai unter Zurückweisung an die Vorinstanz auf, weil die getroffenen Feststellungen für den erfolgten Freispruch unzureichend seien und das Urteil aus rechtlichen Gründen nicht haltbar sei. Darauf hatte sich die Frankfurter Große Strafkammer erneut mit der verwickelten Materie zu befassen. Sie gelangte nach zweitägiger Verhandlung wiederum zur Freisprechung des Kurt B. unter Belastung der J. G. Farben mit den Kosten auch der Revisionsinstanz, soweit es diesen Angeklagten betraf. Das vom Frankfurter Erweiterten Schöffengericht gegen Willi B. ergangene Urteil wurde aufgehoben und der Angeklagte nur wegen eines Vergehens des unlauteren Wettbewerbs zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht nahm an, daß dieser Angeklagte einem Schreiben des Schweizer Chemikers entnehmen müßte, daß hier ein Betriebsgeheimnis vorlag, denn der Briefschreiber schrieb, daß er interessante Versuche mache, die noch im Werden begriffen seien. Die Verteidigung des Angeklagten,

daß er sich die Kenntnisse nur verschaffen wollte, um zu prüfen, ob seine eigenen Versuche auf dem Gebiet überflüssig seien, hielt das Gericht nicht für durchschlagend, weil sich das Interesse des Chemikers nicht auf die, sondern auf Färbereihilfsmittel bezogen hat.

* Totschlagversuch am Bruder. Zwischen dem 35-jährigen Kaufmann Karl Mitschla und seinem Bruder Willy, beide in Worms wohnhaft, besteht seit Jahren kein gutes Verhältnis. Am 10. August d. J. gerieten die beiden äußerst nervösen Menschen wieder aneinander, wobei Willy Mitschla mit einer Luftpumpe auf seinen Bruder einschlug. Der Mißhandelte, der kurz vorher aus dem Krankenhaus entlassen worden war, holte aus dem Schreibtisch seines verstorbenen Vaters dessen Dienstrevolver und feuerte hinter seinem Bruder her, ohne ihn zu treffen. Karl Mitschla hatte sich vor dem Mainzer Schwurgericht wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz, Totschlagversuchs und Vergehens gegen § 3 der Terror-Verordnung zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Zuchthaus. Das Gericht hielt Totschlagversuch in Tateinheit mit einem Vergehen gegen § 3 der Terror-Verordnung für gegeben und verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis. Im übrigen erfolgte Freisprechung. Zwei Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

* Gewissenloser Vater. Der 44-jährige Spengler Klein aus Mainz-Brehenheim wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit von der zweiten Großen Strafkammer in Mainz wegen Mißhandlung an seinen drei Töchtern zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 3. November 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 6 Ochsen, 12 Bullen, 52 Kühe oder Färken, 112 Kälber, 40 Schafe, 286 Schweine. b) Direkt vom Schlachthof zugeführt: 4 Ochsen, 3 Bullen, 27 Kühe oder Färken, 51 Kälber, 142 Schweine. Marktverlauf: Schleppe des Geschäftes. Bei Großvieh verbleibt Überstand. Ochsen: a) 1. 28—32, 26—29. Kälber: b) 22 bis 26. Färken (Kalbinnen): a) 30—33, 26—29. Kälber: c) 40—44, 1. 32—39, d) 27—30. Schafe: a) 1. 26—28, c) 18 bis 24. Schweine: e) 40—43, d) 39—43, g) 35—36. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 46 M. 3 Stück, 44 M. 6 St., 43 M. 18 St., 42 M. 11 St., 41 M. 61 St., 40 M. 29 St., 39 M. 22 St., 38 M. 8 St., 37 M. 5 St. Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stall, für natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 3. Nov. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus: 90 Kälbern, 942 Kälbern, 553 Schafen und 612 Schweinen. Verglichen mit den Auftriebsziffern der vergangenen Woche waren 10 Rinder, 100 Schafe und 210 Schweine weniger angetrieben, dagegen fanden 14 Kälber mehr zum Verkauf. Marktverlauf: Kälber und Schafe mittelmäßig, geräumt. Schweine schleppend, ausverkauft. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Kälber: b) 40—43, c) 36—39, d) 30—35. Schafe: b) 18—21, c) 14 bis 17. Schweine: b) 40—43, c) 39—43, d) 38—42. Im Preisverhältnis zum letzten Nebenmarkt der vergangenen Woche waren Kälber, Schafe und Schweine unverändert. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Rindfleisch 1. 50—56, 2. 45—50, Bullenfleisch 46—50, Kuhfleisch 2. 36—42, 3. 25—35, Kalbfleisch 2. 64—68, Hammelfleisch 55—60, Schweinefleisch 1. 59—62. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Unser Weihnachts-Geschenk



Eine vornehme Schachtel feiner Pralinen

für jede im Dezember eingelöste 2.-Rabattkarte oder 0.50 in bar

Sonder-Angebot: 3 Tafeln Schokolade halbbitter = 300 gr 58

Man achte auf die Edekaschleife

Neues aus aller Welt.

Illegale Selbsthilfe Erwerbsloser in Thale.

Holzfällen im Gemeindevwald.

Der Magistrat von Thale im Harz hatte einen Antrag der Erwerbslosen auf Holz im Gemeindevwald abgelehnt. Darauf stellten die Erwerbslosen dem Magistrat ein Ultimatum, in dem sie ankündigten, daß, falls nicht zu Anfang der Woche das verlangte Brennmaterial bewilligt würde, ein Gemeindevwald abgeholt werden würde.

Flugzeug im Schneesturm abgestürzt. Aus München wird berichtet: Das Leichtflugzeug 1673, mit dem der Pilot Morzik den Europaflug gewann, wurde bei Oberaulenreute von einem heftigen Schneesturm an einen Felsvorsprung geschleudert und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab.

München erlitt, ebenso wie sein Fahrgast Pfiker, außer einer Gehirnerschütterung schwere andere Verletzungen. Die Maschine, die das nationalsozialistische SA-Zeichen trug, war zu einem Verbleib nach Friedrichshafen eingeleitet; auf dem Rückfluge nach München ereignete sich das Unglück.

„Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen gelandet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag um 15.03 Uhr in Friedrichshafen gelandet. An Bord befanden sich 21 Passagiere. Die Führung hatte Kapitän Lehmann. Das Luftschiff war am 31. Oktober 0.20 Uhr in Pernambuco zur Heimfahrt gestartet und hat in Sevilla noch eine Zwischenlandung vorgenommen.

Bon einer Löwin angefallen. Im Löwenwinger des Städtischen Schlacht- und Viehhofs in Braunschweig, in dem die Stadt zwei Löwen, die Wapptiere Braunschweigs hält, ereignete sich am Donnerstagmorgen ein bedauerlicher Unfall. Der Betreuer der Tiere, der Direktor des Schlacht- und Viehhofs, Stadtveterinärarzt Dr. Kramer, wurde plötzlich von einer sonst durchaus friedlichen Löwin angefallen und durch Brandstiche und Bisse schwer verletzt.

Ein Güterzug fährt in eine Arbeiterkolonne. — Drei Tote. Unweit der Elbbrücken in Hamburg ist am Donnerstagmorgen ein Güterzug in eine Arbeiterkolonne hineingefahren. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei haben schwere Verletzungen erlitten. Der Rottenführer Krupa ist festgenommen worden. Krupa, dem vorstrafgemäß ein Mann als Aufsichtsposten zur Verfügung stand, hat diesen

Mann in der Kotte mitarbeiten lassen, ohne ihn seiner Bestimmung entsprechend zu verwenden. Nur diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß der Zug in die Arbeitergruppe hineinfuhr.

Leprafranke verursachen eine Panik. Aus Bukarest wird berichtet: 46 Leprafranke des Leprositals in Tituleschi an der unteren Donau verließen das Spital und zogen in die Stadt Iacobsa. Die Kranken erklärten, sie hätten seit acht Tagen nichts zu essen bekommen, da das Geld für die Erhaltung des Spitals aufgebraucht sei. Unter der Bevölkerung entstand eine große Panik, da man ein Umsichgreifen dieser schrecklichen Krankheit befürchtete.

Jonkon über der Insel Curacao. Nach einer drahtlosen Meldung aus Willemstad, der Hauptstadt der Insel Curacao, wurde die Insel von einem Jonkon heimgesucht, der sehr bedeutenden Sachschaden anrichtete. Zahlreiche Wohnhäuser wurden zerstört und einige Brücken fortgerissen. Es ist noch nicht bekannt, ob dem Sturm Menschen zum Opfer gefallen sind.

Gertrud Bindernagel gestorben. Die Berliner Opernsängerin Gertrud Bindernagel, die, wie erinnerlich, vor kurzem von ihrem Manne, dem Bankier Hinke, nach einer Aufführung in der städtischen Oper in Berlin durch einen Revolverbeschuß schwer verletzt worden war, ist am Donnerstagmorgen um 2.30 Uhr im Krankenhaus an Embolie gestorben.

Als Extra-Angebot Haus Ekopf Nr. 12. Neue edle Sumatra-Sandblatt-Zigarre.

12 Zigarrenhaus EKOPF. Kaiser-Friedrich-Ring 88. Marktstraße 12.

Versteigerung. Samstag, den 5. Nov. 1932, vormittags 9 1/2 Uhr. 1 Schlafzimmer, elegant. 1 Bett mit Kopfbrett. 1 schwarzes Piano, freuzstimmig. 1 Cello. Geigen. viele einzelne Betten mit Kopfbrett- und Kapotmatratzen, Deckbetten, 1- und 2tür. Schränke, Sofas, Vertikals, Ledersessel und Stühle, Goldspiegel, andere Spiegel, Korlagen, Kaiser, Badewanne, Waschkommode, Filme, Ventilator, Regulator, viele Gemälde und Bilder, Rahmen, Vitrine, Damen-Schreibtisch, Barock-Kommode, alte Truhe, Gobelin, Aufstellflächen, Haus-Gegenstände, Ebonelongues, 1 weiße Küche, komplett, Küchenschrank, Stühle, Sofa mit Umbau und vieles Nichtbenanntes öffentlich gegen Barzahlung.

Volkspolitik und Staatspolitik nicht Parteipolitik. Darum wählt Liste 14 Volksrecht-Partei Liste 14.

DER KÜRZESTE WEG ZUM ERFOLG SIND INSERATE IM WIESBADENER TAGBLATT. Am 7. November 1932, vormittags 9 1/2 Uhr werden an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, die in Erbenheim belegene mehreren Acker und Wiesen zwangsweise versteigert.

Bei mir können Sie viel sparen! Rindfleisch alle Stücke . . . Pfd. 40. Hackfleisch u. Gulasch . . . Pfd. 50. Erste Qual. Ochsenfleisch z. Koch. u. Brat. Pfd. 66. Der gute Schweinebraten . . . Pfd. 74. Kotelett Kammstück . . . Pfd. 84. Kalbfleisch von d. best. Kälbern Pfd. 60-78. sow. tägl. frisch meine Hsm. Wurstspezialitäten 1/4 Pfd. von 10.3 an.

Julius Stein Metzgerei d. Westens Ecke Roon- u. Westendstr. KLISCHEE-KABGÜSSE L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

Friedrich Zimmermann Auktionator, Taxator. 40 Taunusstraße 40. November-Anfang ist die richtige Zeit für die Anschaffung des Wintermantels. Winter-Mäntel am Lager zeigen. Gutes Aussehen, gezielte Qualität und sachgemäße Innenverarbeitung vereinigen sich hier zur Fertigkeit für höchste Ansprüche. Wenn Sie mehr verlangen als Durchschnitts-Leistungen, dann kommen Sie zu uns!

Carl Harth am Schloß An der Ringkirche Kleiststraße 2. Kamm, Karree und Kotelett ohne B. . . . Pfd. 90. Schweinebraten mit B. Vorderschinken, auch gerollt . . . Pfd. 90. Schweinebraten ohne B. sowie Schnitzel u. Lenden . Pfd. 1.20 dazu andere ausgesucht schöne Stücke. Und zum Abendrot einen meiner beliebten reichhaltigen Aufschnitt 1/4 Pfd. 30, 35, 40, 55 als Ergänzung Fleischsalat 1/4 nur . . 25. Heringsalat 1/4 nur . . 25.

10 Sorten Brot! Für jeden Geschmack das Richtige finden Sie bei mir: U. a. das bekannte Frey's REFORMBROT für Zuckerkranken, Magenleidende, Rohkostler usw. Ärztlich empfohlen! Weiterhin Dr. Conrads VITAMIN-BROT sowie VITAMIN-NÄHR-ZWIEBACK mit reiner Butter hergestellt. Lieferung frei Haus! Bäckerei WILLY REICHERT Gneisenaustr. 24, Ecke Westendstr., Tel. 26805

Über 75 verschiedene Modelle! Rund gibt den Ton an! Knopf- oder Reißverschluss, die internationale Model Ganz Gummi in allen Arten bevorzugtes Material. So zeigen Ihnen jetzt die Speier-Fenster die neuen Schnitte und Formen. Es ist wirklich interessant für Sie, diese Schöpfungen der Modekünstler anzusehen. Die allumfassende Vielseitigkeit der Speier-Auswahl ermöglicht Ihnen das Aussuchen ganz nach Ihrem eignen Geschmack. Kinder-Überschuhe, Lack-Gummi, hochklappbarer Kragen, mäßig warm gefüttert, braun oder schwarz 31-35 M 2.95, 25-30 M 2.95, Damen-Überschuhe (Bild oben) Riefen-Gummi mit 4 Knopfverschluss, herrlich warm gefüttert, sehr elegant geschnitten M 3.90. Lack-Gummi-Überschuhe, mit Klappkragen, 4 Knopfverschluss, besonders hoch, etwas ganz fesch M 4.90. Überschuhe im neuesten Schnitt mit extra hohem Schaftansatz, aus Lackgummi, schwarz oder braun M 5.90. Schonswerte Riesen-Auswahl in den Preislagen: M 2.95, 3.90, 4.50, 4.90, 5.90. Speier A.G. Langgasse 12, Ecke Schützenhofstraße Schuhunternehmen größten Stils Verkaufsstellen in vielen Städten

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Rausmännliches Personal

Buch.

Verkaufserin, brandel, f. feines Geschäft gesucht. Selbstgelehrt. Offerten unt. D. 161 an Tagbl.-Berl.

Hauspersonal

Seit. Fräulein f. 2 ar. Kinder u. leichte Hausarbeit tagsüber gef. Offerten unt. 3. 161 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahr. Kleinmädchen zum 15. Nov. zu 2 Berl. gesucht. Dasselbe muß selbständig kochen und in Hausarbeit tüchtig sein. Nur solche, die in herrschaftl. Haushalten dienten, bitte sich vorzuist. Sonntag, Montag, Dienstag, ab 4 Uhr Poststraße 31.

Einfaches Mädchen für Metzgerei lof. gesucht. Btl. Schurberstraße 7.

Tücht. Kleinmädchen m. a. Zeugn. sofort gesucht. Sedanzstr. 1, 2 r.

Mädchen tagsüber gef. Metzgerei, Kerkstraße 31.

Männliche Personen

Rausmännliches Personal

Saufterer finden guten Verd. Zu melden am 5. 11. 32 nachmittags 2-5 Uhr. Floris Pauls, Solingen, a. 3. Wiesbaden, Drantierstr. 23, Part. bei Best.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen

Rausmännliches Personal

Beamtentochter, 19 J., gute Erziehung, sucht Verheiratete in best. Spezialgesch. Angeb. unt. E. 160 an Tagbl.-Berl.

Gewerbliches Personal

Witwe, 28 J., sucht so. weit. Ausbild. Verheiratete zum Friseur. Off. unt. R. 160 an Tagbl.-Berl.

Verheiratete gesucht für Tochter in gut. Damen-Modiererei. Hat bereits 1/2 Jahr gelernt. Off. u. 2. 160 an Tagbl.-Berl.

Hauspersonal

Eine im Kochen u. allen Hausarb. erf. alt. Witwe sucht Wirtschaftsreis in best. Hause. Übernimmt auch leichte Pflege, geht auch ins Ausland. Off. u. E. 159 an Tagbl.-Berl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

30. Mann, 27 J., sucht Arbeit in d. Ver. als Sengler und Friseur tätig. i. Besitz d. Führerscheins i. Klasse 1 u. 3b. Off. u. 2. 160 Tagbl.-Bl.

Bermietungen

1 Zimmer

Frontpflanzh., 1 schönes gr. Zim. m. Küche, im Abschluß, zum 15. Nov. zu verm. 28 Mk. Ans. 3-7 Uhr Emler Str. 24.

2 Zimmer

Schöne 2-Zim.-Wohnung, 2 Sch. ar. 3. u. Küche, Keller, in Villa, Zentr.-Heizung, sofort zu vermieten. Kantsstr. 16, Part.

Kurlage

Schöne 2-Zim.-Wohnung (Ball, Zentralheiz.) zu verm. 2 Zim. m. Kochgesch., Zentralf., Leberberg 11a.

Am Leberberg

herrschaftliche 2-Zim.-Wohnung mit Küche, neu hergerichtet, m. Zentr.-Heizung, monatl. Miete 50 Mk., sofort zu vermieten. Näheres

„Merwa“

Gerichtsstraße 3, 1.

Große 2-Zim.-Wohnung, Küche, Bad, Keller (Fr.-M. 450 Mk.) a. 1. Dez. m. rot. K. zu verm. Näheres

Baldirstraße

Wienerviertel, schöne sonn. abget. Wohn., 2 Zim., Küche, Speisekammer u. Badezimmer, Erdgesch., m. od. ohne Maniarde, zum 1. Dez. zu verm. Rote Karte erforderlich. Näheres

Sonn. 2-Zim.-Wohnung

mit Zubeh., Friedensm. 400 Mk., zum 1. Dez. zu verm. Näheres

Teilwohn. 2 Zim.

in ruh. Kell. a. Dame zu verm. Wiesendstr. 5, Part. rechts, 12-1/4.

3 Zimmer

Wollsalzallee 12, Part., herrschaftl. 3-Zimmer-Wohn. mit Küche und 2 ar. Veranden sofort zu verm. Miete 85 Mk. Näheres

Friedrichstraße 27, 3

neu berg. 3-Zim. u. Zubeh. an ruh. M. lof. zu verm. Näheres

Witteiner Str. 3

hochp. 2 Wohn., je 3 Z. Küche, Bad, mit Gartenbenutz. lof. zu verm. Näheres

Witteiner Str. 3

Witteiner Str. 3, 2 St. b. Hermannstr. 11-1 u. 3-4 Kleinf. 3 ar. herrschaftl. 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näheres

Villa Mainzer Str. 30

hochp., sonnige 3-Zim.-Wohn., 11. Balk., Bad, Erkerbalk. Fr. 110-10-12. Tel. 25289.

Kerotal 14

(Kriegsdenkmal) 3- bis 4-Zim.-Wohn., eingerichtet, Bad, Heiz. lof. u. warm. Wasser, Zentralheiz., auch abget. zu verm. Besicht. 11-12 oder 3-4 Uhr.

Philippstraße 33, 1

sonnige 3-Zim.-Wohn. herrschaftl. 3-Zimmer-Wohnung, neu herger. Bad usw. zu vermieten. Besichtigung v. 10-12 u. 3-4 Uhr. Emler Str. 21.

Schöne ruhige sonnige

3-Zim.-Wohnung, Küche, Balkon, 2 Keller (Wdh. 2 St.) lof. zu verm. Näheres

3- od. 5-Z.-Wohn.

lof. od. später zu verm. Rheingauer Str. 2, 1. St. Wiesbaden-Dohheim, Rheinstraße 44, 1.

schöne helle abgeteilte

3-Zim.-Wohn., neu hergerichtet, lof. zu vermieten. Näheres

4 Zimmer

Bismarckring 6, 3. Etage, gr. herrsch. 4-Zim.-Wohn. zum 1. 1. 1933, ebentl. früher zu verm. R. 1 r.

Bismarckring 19

sehr schöne sonn. 4-Zim.-Wohnung m. Terrasse lof. od. später zu vermieten. Näheres

Wollsalzallee 35

vollst. neu herger. 4-Zim.-Wohn. m. Balkon lof. zu verm. Näheres

Eltzstraße 18

4-Zim.-Wohn., Part. lof. art. ästhet. u. am. Näheres

Galtay-Adolf-Str. 10

schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres

Kaiser-Friedrich-Ring 86

herrschaftliche 4-Zimmer-Wohn. zu verm. Näheres

Part. links von 11 bis 1 Uhr. Emler Str.

Karlstr. 37, 4 Zim. u. Zubeh.

lof. Part. 1. Et. r. Villa Parkstraße 57 sonnige geräumige 4-Zim.-Wohn. preisw. zu verm.

Echelfeldstraße 5

in ruh. Hause zu verm. Näheres

4-Zim.-Wohn.

mit Zubeh., Bad u. billig zu verm. Besicht. 10-12 und 3-5 Uhr. Emler Str. 21.

Schöne 4-Z.-Wohn.

Bad, Rüdesh. Str. 28, 2. lof. zu verm. Näheres

Goethestr. 15, 5-Z.-Wohn.

zu verm. Näheres

Kaiser-Fr.-Ring 1

3. St. schöne 5-Z.-Wohn. mit allem Zubeh., Ball. m. freier Aussicht, zu verm. 90-95 Mk. Bestmiete. Näheres

Schierkeiner Straße 20

5- u. 4-Z.-Wohn., 1. Et. für sofort zu vermieten.

Schierkeiner Straße 31

moderne herrsch. 5-Zim.-Wohnung mit Bad, Zentralheiz., Warmw. Ber. usw. zu herabgesetz. Miete sofort, evtl. später zu vermieten bei E. Th. Bauner AG.

6 Zimmer

Luisenstraße 24 6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. zu vermieten. Näheres

Herrsch. 6-Zim.-Wohn.

Südw. reichl. Zubeh., Etagen- u. Ofenheiz., all. in best. Zust., preisw. zu verm. (kein Hh. dorb.) Näheres

7 Zimmer

Kais.-Fr.-Ring 50 3. Stod. 7 Zimmer mit 3 Ballons und reichl. Zubeh. sofort od. später zu vermieten. Näheres

Väden u. Geschäftsräume

Väden mit Zubeh. bill. zu verm. Sedanzstr. 1, 2 links.

Väden mit Vaden, Kerkstr.

27, 3. lof. zu verm. Näheres

Regerei

m. Einrichtung sofort zu vermieten. Offerten u. M. 161 an Tagbl.-Berl.

60 qm Werkstätte

mit 160 qm abgeteilt. Hofraum, Bleichstr. 18, zu verm. Näheres

Trod. Lager, Straßenw.

lof. für 15 Mk. zu verm. Mienel, Luxemburgpl. 2.

Buro, Rheinbahnstraße 4

eventl. mit Lager, frei.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Wollsalzallee 34, 2. a. Bf. m. 3-1-2 B., ev. Kochg. Wollsalzallee 34, hochp., fr. a. m. 3, 1 u. 2 Bett, fr.

Dambachtal 36, 1

möbl. Zimmer m. Heiz. Wasser, monatl. 30 Mk. Helenenstr. 2, 2. u. 2. 2. Sumboldstr. 9, hochpart., gut möbl. Zim. zu verm.

Rauenb. Str. 21, 3 L. am mbl. 3. an lof. Ber. zu v.

Wobers, 3. Hh. 1. m. W. Wehlich möbl. Zimmer (Südw.) m. Frühstück, i. sehr gut. Hause zu verm. Wollsalzallee 15, 1.

Möbl. 3. mit u. ob. Vent.

zu verm. Bahnhofstr. 1, 2 L. In vornehmer ruh. Villa finden Dauermieter gem. Heim mit u. ohne Verpachtung. Pension u. 3.75 Mk. an. Gesellschaftszimmer, Zentralf., Bad, Tel., Klimentstraße 1.

Gut möbl. Zimmer mit

1 od. 2 Betten zu verm. Kl. Burgstr. 1. Scheibner

Möbl. heizb. Mani.

an lof. Mieterin bill. abg. Dambachtal 12, 6. 3. Zimmer 1 u. 2 Bett. Dohheimer Straße 31, 1. Drennd. möbl. Zim. zu v. Krankenhaus 10, 3. St. Hs.

Sonniges möbl. Zim. zu v.

am Hainweg 4, Part. Koch (11-1 Uhr).

Möbl. Zim., heizb. zu v.

Hermannstr. 13, Meeresstr. 28, 5. 1. 1. Möbl. Zim. Karlstr. 2, 2.

Möbl. Zimmer mit Bad,

Dampfheizung u. Heiz. Wasser, sofort zu verm. Karl Staab, „Wiesbadener Hof“, Moritzstraße 6.

1 möbl. Zim. bill. zu verm.

Moritzstr. 49, Hh. 2. 1. 6. m. Wohnschlafz. zu v. 2. 2727, Moritzstr. 68, 3. Möbliertes Zimmer an berufstät. Dame zu vermieten. Wollsalzallee 5, 2. Fr. möbl. Zim. a. v. a. m. Kochg., Kerkstr. 17, 3.

Möbl. Mani.-Zimmer

zu vermieten. Reubau, Rheingauer Str. 31, 2. 1. Schön möbl. Zim. zu verm. Räderstraße 10, Part.

Schön mbl. 3. frei, woch.

4 Mk., Saalstraße 36, 1. Sep. möbl. Zim., Küche 4 Mk., Schachstr. 12, 1. G. m. Ballons u. v. Hartmann, Schierke Str. 4, 1.

Schön möbl. Zimmer frei,

evtl. separats leer zu verm. Schierkestr. 1, 2. Möbl. Zim. in H. Villa, Bahnhofstraße, m. Bollpen, an berufstät. Dame lof. 1. 60 Mk. zu verm. Adr. im Tagbl.-Bl. Fr.

Möbl. Mani. m. Zentr.-

Heiz., elektr. 2. H. Wdh. an superb. Mädchen od. Fr. gen. Hausarb. abzug. ev. 11. Taschengeld. Off. u. H. 160 an Tagbl.-Bl.

Leere Zimmer u. Mani.

Kais.-Fr.-Ring 76, 2. Bahnhofstraße, Sonnenleite, 2 geräumige leere od. möbl. Zimmer mit Balkon u. Zubeh., mit. a. ob. v. Pension, zu verm. Näheres

Schwalbacher Straße 87

1. Zim., 1. Stod, elektr. Licht, H. Wasser u. Kochgelegenheit zu vermieten. Leere Mani. zu vermieten. Ederstraße 4, 1. r.

Gr. leer. 3. m. Gas, Verb.

u. Wasser lof. zu verm. Woll, Frankenstr. 10, 4.

Schönes leeres Zimmer

Sonnenleite, Zentrum, mit oder ohne Küchenbenutz. in gutem Hause u. v. Friedrichstr. 39, 2 L.

Mani., 1 od. mbl., an lof.

Verk. Hermannstr. 7, 2. Gr. 1. Zim. zu v. Greffin, Klarenthaler Straße 4.

2 Mans.-Zim.

M. Mauthe, W. 10. 16. 3. 2. Leeres Frontpflanzh., 2 Fenster, sonn. Lage, an eins. Fr. od. Dame a. v. Kerkstr. 7, Väden.

1 ar. 1. Zimmer zu verm.

Niederwaldstr. 7, 1. Hs. Ehep., Beamter a. D. (2 Verl.) sucht a. 1 April 1933

früher abgeschlossene obere Etage, nicht Anlieh od. Dachgeschoss-Wohnung, 4 Zim., Küche, einger. Bad u. Zubeh., in ruh. Hause und ruh. Lage, Villenviertel, über der Etage keine Mitbewohner. Ans. mit Preis an Hans Fischer, Hamburg a. Rhein, Bertholdstr. 6.

Geldverehr

Kapitalien-Angebote

Beträge

von 300 bis 3000 RM. Red. u. folent. Aust. d. Arthur Brahm, Wiesbad., Körnerstr. 3. Antr. Rückp.

Darlehen

erhalten sol. Leute, keine Zweckpart. oder dergl. H. P. Seiwert, Mauritsstr. 11, 2. St.

1. Hypotheken

1. Partea, günstig, Off. u. E. 161 Tagbl.-Bl.

5000 Mk.

an eriter Stelle gegen Pfandbriefe abzugeben. Off. u. 2. 150 an Tagbl.-Bl.

Kapitalien-Gefuche

1000 Mk. lof. auf 6 Wochen gesucht. Offerten u. E. 162 an den Tagbl.-Verlag.

2000 Mk.

an 1. Stelle lof. v. Selbsterbeher. Off. unter 3. 162 an Tagbl.-Berl.

3000 Mark

Hypothek v. Beamten auf Villa gesucht. Mitteilung unter W. 159 an den Tagbl.-Verlag.

5000 Mk. nur v. Selbsterbeher.

geg. gute Zinsen u. Sicherheit auf 3 Jahre zu leisten. Off. unter 3. 160 an Tagbl.-Verlag.

Was gibt Geld

für kurzfristige Gelegenheitsdarlehen welche sich innerhalb 8 bis 14 Tagen abwickeln? Gute Sicherheit, hoher Verdienst. Off. u. E. 162 an Tagbl.-Bl.

Kunstgewerbler, beteiligt

an Möbel- u. Kunsthandlung, lof. interess. Mitarbeiterin mit etwas Vermögen. Evtl. spätere Heirat. Off. u. 2. 162 an Tagbl.-Bl.

Große leere Maniarde an

Herrn (i. Reub.) zu verm. Rheingauer Str. 29, 2. 1. Gr. 3. leer. a. 15. 8. el. Licht, Kochgesch., Heizofen. Cramer, Weidenstr. 22, 1.

Bei allein. Dame 2 sonn.

leere Zim. mit Bad und Koch. Benutz. an Dame od. Ehep. ohne Kinder zu verm. Bietenring 4, 1 r.

2 geräum. Zimmer

lof. Einz. lof. zu verm. Näheres

2 l. Zim. m. Kochgesch.

Näheres

Garagen, Stall, Keller

Garagen zu vermieten. Leonorenstraße 4 und Schierkeiner Straße 20.

Mietgehuche

1 Zimmer und Küche od. Zim. mit Kochgesch. gel. Off. u. 2. 161 Tagbl.-Bl.

Suche 1 od. 2 Zim. mit

Küche. Rote Karte im Besitz. Off. mit Preis u. R. 162 an Tagbl.-Berl.

Kinderl. Ehep. sucht sonn.

abget. 2-3-Zim.-Wohn., Gerichtsstraße, bis 500 Mk. 3-M. Off. unter R. 145 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. 4-Zim.-Wohn.

Kurlage od. Kerotal, für 4-5 Monate zu mieten gesucht. Off. u. D. 158 an Tagbl.-Bl.

2 elegante m. Zimmer

m. anst. Bad, in gut. Hause und guter Lage, sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. 5. 162 an den Tagbl.-Verlag.

Man-Angestellte sucht

gut möbl. Zim. m. Frühstück, evtl. Heiz. u. Badbenutz. Off. mit Preis u. H. 161 an Tagbl.-Bl.

Maniarde

von berufst. Fr. gel. Off. u. E. 160 an Tagbl.-Berl.

Fräulein sucht leere Mani.

mit Kochgas u. Den. Off. u. 5. 161 an Tagbl.-Berl.

Maniarde

von berufst. Fr. gel. Off. u. E. 160 an Tagbl.-Berl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Haus

nahe Zentrum m. 4x3-Zim.-Wohnungen Preis 17 000 Mk. an dl. Off. E. 143 T.-Bl.

Al. rent. Mietshaus mit Scheune, Stall u. besteh. Wohnung günstig zu verm. Köstlichschlad 46.

Immobilien-Kaufgefuche

Worüber, hier, suche als Selbstrefekt. 6., eventl. 7-Zim.-Etagenhaus gegen bar. Eilanz. Verm. zwedlos. Off. unter 5. 151 an den Tagbl.-Verlag.

Etagenhaus

m. 2-4-Zim.-Wohnungen, zu kaufen gel. Off. unter R. 143 an Tagbl.-Verlag.

Rentables Zinshaus

in Wiesbaden od. Vorort von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Nur in gutem Zustande befindl. Häuser anbieten. Anschaffung je nach Größe des Objektes, je 20 Mk. Offerten unt. H. 828 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat

WIEDER-ERÖFFNUNG

(unter neuer Leitung)
Samstag, den 5. November 1932



Der die Das
tanzlustigen Welt ist nun
Gelegenheit geboten
gesellschaftliche Leben zu pflegen in den

Martini STUBEN

WIESBADEN TAUNUSSTR. 27 • NAHE BEIM KOCHBRUNNEN •
DER CLOU:

»DAS AUTOSTÜBCHEN« geöffnet bis 4 Uhr nachts

Telephon 238 35
Rudi Strengert (Inhaber der »Goethe-Stube«, Wiesbaden, Webergasse 37)

Meinen Freunden, Bekannten und Gönnern teile ich hierdurch mit, daß ich **Samstag, den 5. November 1932, abends 8 Uhr** das beliebte Tanzetablissemant

MARTINI-STUBEN

eröffnen werde.
Besucht am Tage und am Abend nach wie vor das
Weinhaus Goethe-Stube, Webergasse 37

aber auch in den späten Abendstunden die
Martini-Stuben, Taunusstraße 27
(täglich bis 4 Uhr nachts geöffnet).

Goethe - Stube Rudi Strengert Martini-Stuben
Webergasse 37 Telephon 23835 Taunusstraße 27

Verchiedenes

Steuerverwaltung
und Rietsintalle
mit circa 40 000 RM.
Jahresmiete an nachweis-
bar bewährte Kraft zu
vergeben. Vergütung 3 %
aus Miete. hypothetisch
gesicherte Barzahlung von
5000 RM. Beding. Ang.
u. M. 155 an Tagbl.-Bl.
Riet-Autos, pr. 4-5-Sig.
Limousinen, haftpflicht-
versichert, i. Selbstfahrer.
Maurer u. Hegmann,
Mortstr. 50, Tel. 25584.
In gut. Wohnlage sucht
40l. Bw. u. iol. alleinlt.
Hr. od. Dame zw. ge-
meini. Haushaltfüh. ein.
Möbel angenehm. Off. u.
M. 155 an Tagbl.-Berl.

Lopez u. Vollarbeiten
werden gegen Tauch von
gebr. Herr.-Kleidern aus-
gef. Off. G. 161 Tagbl.-B.
**Ihr Schicksal
und Zukunft**
in allen Angelegenheiten,
spez. Eheangelegenheit
Krankheiten u. Geschäft
erfahren Sie gewissenhaft
durch die anerkannte
Sachverständ. Handlerin
Marianne Spindelhofer
Mittelstraße 4, I. Stod.
an der Langgasse,
neben Gutshaus Köhr,
i. Hause d. Antiquitäten-
händlers Reiminger.

**Karten- und
Handleskunst**
Frau Boh, Schiersteiner
Str. 26, 2. Kur Damen.

Für die Zeit

der festlichen Veranstal-
tungen in Kreise der
Familie, in Vereinen und zu
Zwecken der Wohltätigkeit
liefert Druckzettel in ge-
schmackv. Ausführung die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernruf 596 31

Ein aussergewöhnlich billiger Einkauf vieler tausend guter Zigarren macht uns das möglich:



5 Stück + wertvoller Gutschein nur 45 s!

Verkaufsstellen:

- | | |
|----------------------------|---------------------------|
| Taunusstr. 14, Tel. 277 77 | Edle Faulbrunnenstr. 13 |
| Edle Wilhelmstraße 2 | Hirchgasse 80 |
| Edle Friedrichstraße 41 | Rheinufer, Rheinstraße 14 |
| Edle Ring - Rheinstr. 123 | Erbenheim, Frankl. Str. 9 |

Restaurant Scharnhorst
32 Scharnhorststraße 32
Heute und morgen Samstag:
Schlachtfest
Heute abend: Bratwurst, Wellfleisch mit Kraut
Apfelwein eigener Kelterei. Felsenkeller-Bier
Es ladet freundlichst ein R. Becker.

Restaurant „Reichsapfel“
Dotzhelmer Straße 116
Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. Nov.
Schlachtfest
verbunden mit Preisschießen des Spiel-
und Schützenklubs 1925.

Heidelberger Faß
Samstag, 5. u. Sonntag, 6. Nov.:
2. großes
Schlachtfest
Es ladet ein Reichert u. Frau, Hellmundstr.

Hotel-Rest. Pfälzer Hof
Grabenstraße 5.
Morgen Samstag großes
Schlachtfest
Reichhaltige Speisekarte.
Pa. selbstgekelterter Apfelwein.
Familie H. Schaal.

Restaurant „Zum Niederwald“
Wiesbaden - Niederwaldstraße 10 - Telephon 23701
Samstag:
Schlachtfest
Im Ausschank:
Das vorzügliche Wormser Apfelselbräu hell u. dunkel
Es ladet freundlichst ein W. Felte u. Frau.
Schönes Sätzen frei
Sonntag Übertragung der Wahlergebnisse d. Radio.

Weinstube Grether
Neugasse 24.
Morgen Samstag:
Schlachtfest
Heute abend:
Bratwurst u. Wellfleisch mit Kraut u. Püree.

Restaurant M. Steinwand
Schaves-Goi Felstraße 3.
Freitag und Samstag:
Schlachtfest!
Es ladet freundlichst ein M. Steinwand.

„Zum Römertor“ Kirchgraben 17
Edle Webergasse
Samstag:
Miegelsuppe!
Heute abend: Bratwurst, Wellfleisch,
Prima rauscher und alter Apfelwein eigener Kelterei,
Felsenkeller-Bier. - Ia Weine.
Es ladet freundlichst ein Paul Nicolai u. Frau.

Clubhaus Sportverein, Bären-
straße 6
Samstag:
Großes Schlachtfest
Es ladet freundlichst ein Josef Holl.
Ab heute abend: Schweinepfeller mit Kartoffelkloßen,
Wellfleisch u. Bratwurst mit Kraut u. Püree.

Meisterschütz
Weinbrand 2.80
Weinbrand-Verschnitt . . . 2.00
Magenblitter 2.80
Gaubickelheimer 0.80
Oberingelheimer 0.80
Nur Luxemburgstraße 7

Matte Real
Kostprobentag
morgen Samstag
Lernen Sie den Unterschied
zwischen Mate und Mate kennen!
Alleinverkauf: Mate - Spezialhaus
Robert Meyrer, Webergasse 23

2336
Im Fröbel-Privat-Kindergarten
Platter Straße 2 (Vereinshaus) Gartenhaus I
finden noch einige 3- bis 6jährige Kinder bei
zeitgemäßer Vergütung Aufnahme. Auskunft
dasselbst von 9 bis 12 Uhr oder schriftlich.

Die Entscheidung liegt beim Mittelstand!

Darum wählt jeder deutsche Bürger
Liste 10
Reichspartei des deutschen Mittelstandes.

Im Thespiskarren durch Europa.

Erlebnisse mit großen und kleinen Mimen.

Von Heinrich Zeller.

15. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Als das Publikum beim Tode Harold's erschüttert und gerührt war und leises Schluchzen im Saale gehört wurde, schienen auch die vier Kavaliere ergriffen, wippten sich mit bunten Taschentüchern die Augen und ließen sie dann über die Brustung herabhängen; an jedes war ein zweites, drittes, viertes, fünftes und sechstes geknüpft, wodurch eine farbige Wimpelgala im Saale wehte. Sobald der Tote auf die Bühne gebracht wurde und die Tragödin in schmerzvolle Töne ausbrach, ließen die übermühten jungen Herren Köpfe auf die im Orchester stehenden Banken fallen, die einen höllischen Lärm von sich gaben und jede Illusion störten. Da riß der Künstlerin auf der Bühne die Geduld und sie rief zur Prozentumslogge hinab: „Unmöglich!“ Das Publikum applaudierte ihr, die Offiziere erhoben sich und marschierten im Stechschritt, sporenklirrend, den Korridor entlang, wo sie vom Stadthauptmann festgesetzt wurden, was ihnen dann einen längeren Zimmerarrest eintrug. Doch auch dieser war keine große Strafe: alle melbten sich krank und verlangten Tee; von Zimmer zu Zimmer ging der Tee, in Bitterkeit aber wurde Sekt getrunken. Die jungen Leute waren eben sehr vorsichtig in der Wahl ihrer Eltern gewesen.

Für Triest wurde das Ensemble komplettiert und erzielte dort im Fenice-Theater ausgezeichnete Erfolge, die bis Ostern anhielten; dann war das Repertoire erschöpft, weil das Teatro Comunale (Große italienische Oper) die Novität „Cavalleria Rusticana“ weggespielt hatte; allerdings mit negativem Erfolg.

Zu Ostern schloß es seine Stagione. Nun sagte ich bei Entschluß, Cavalleria Rusticana in deutscher Sprache aufzuführen und dadurch meinem dankbaren, größtenteils italienischen Publikum eine Reverenz zu erweisen.

Chor und Orchester wurden dazu nochmals verstärkt, eine von erster Künstlerhand entworfene Dekoration aus Mailand bestellt, stilgerechte Kostüme waren vorhanden und meinen etwas schwachen Tenor ersetzte ich durch einen Gast. Die Aufführung war an und für sich ein Ereignis für Triest, wo noch niemals eine „italienische Oper“ in deutscher Sprache aufgeführt worden war.

Nachdem die Notizen an die Blätter versandt waren, erwartete ich reges Interesse und hoffte auf einen durchschlagenden Erfolg, da meine Mitglieder bekannt und beliebt waren und die Vorstellung auf hohem künstlerischem Niveau stand.

Wie überrascht war ich jedoch am nächsten Morgen, als ich in einem italienischen Blatte las: „Die deutsche Truppe magt sich an, bei uns in ihrer Sprache eine italienische Oper zu verhungern“ und in diesem Sinne war der ganze Artikel. Mehrere Zeitungen schlossen sich dieser Ansicht an.

Der „Pulce“ (Floß) brachte als Titelblatt meine Person als Zirkusdompteur, die Peitsche in der Hand, die Primadonna mit einem Kuhkopf, den Tenor als Fiel, die Soubrette als Hans durch die Manege jagend.

Dadurch wurde Stimmung gegen mich gemacht, die bald die ganze Stadt ergriff; ich wurde von der Polizei und der Stadthalterei gewarnt, es nicht zu einem Theaterstempel kommen zu lassen. Aber es widerstrebt mir, nach der mir und der deutschen Kunst angetanen Schmach lang- und klanglos den Rückzug anzutreten. „Nun erst recht“, sagte ich mir, „es muß gelingen. Was man will, das kann man auch!“

Schon acht Tage vor der Aufführung war das Haus ausverkauft. Die Polizei erhielt eine erhöhte Anzahl Billette, damit auf jeden Fall die Ordnung aufrecht erhalten werden konnte.

Zu Beginn der Vorstellung herrschte aufgeregte Stimmung; die verschiedenen Meinungen wurden ausgetauscht und Schadenfreude ob der sicheren Niederlage beherrschte die Stimmung. Meine Zuversicht war aber ungebrosen. Die Italiener sind ein kunstliebendes Volk, strafen jede Entgleisung auf der Bühne jogleich mit viel Temperament, erkennen aber ebenso jede wirkliche Leistung begeistert an.

Sowie die Musiker das Orchester betraten, verstärkte sich die Unruhe und als der Dirigent seinen Platz einnahm, ertönten die ersten Pfeife auf Hauschlüsseln. Dreiviertel des Publikums rief „basta“ und trampelte, um den Beginn zu verhindern; der Lärm wurde unermesslich, aber ich bestand darauf, anzufangen.

Von der Overture war überhaupt nichts zu hören, auch nichts von der gut gelungenen Siciliana; alles wurde von Gejohle und Pfeifen überdönt.

Da flog der Vorhang hoch und zeigte ein prachtvolles Bühnenbild, das überraschte; darauf wurde es ruhiger im Saal. Unso unruhiger aber waren die Sänger. Viele zitterten und waren nur durch energisches Zureden zu bewegen gewesen, die Bühne zu betreten. Es war ein gefährlicher Anfang, denn wenn auf der Bühne sich Notlosigkeit ausbreitete, war alles verloren. Man muß sich nur einmal vorstellen, wie solche Stimmung und solches Lärmen im Publikum sich auf die Künstler aus-

wirkt, die ja immerhin ihre Haut zu Markte tragen. Nachdem aber die unerschrockene Primadonna mit ihren prachtvollen Stimmmitteln, mezzo voce beginnend, einsetzte, schlug die Stimmung langsam um und als sie das große Ensemble im Sage „Laßt uns preisen den Herrn“ mit ihrem metallischen Organ überdönte und in den Saal hineinschmetterte, ergriff sie alle Herzen. Mit einem Schläge war der Abend gerettet. Nun koste der Beifall, man raste und verlangte da capo, viermal mußte sie ihre Arie wiederholen. Keine der mitgebrachten faulen Apfelsinen flog auf die Bühne und der Jubel nahm kein Ende. Es war ein aufregender Abend, der die Nerven auf eine harte Probe stellte.

Die Presse war gerecht und ich glücklich, der deutschen Kunst Ansehen verschafft zu haben, besonders in einer italienischen Stadt, in der man auf Wien nicht sehr gut zu sprechen war.

Der Erfolg hielt auch in Mailand an, wo ich den weltberühmten Tragöden Rossi kennenlernte, der übrigens ziemlich gut deutsch sprach und mir mit Rat und Tat an die Hand ging. Er war es auch, der es mir ermöglichte, in der „Scala“ der Premiere von Verdi's „Requiem“ beizuwohnen, zu der, trotz der enorm hohen Preise von 400 Lire für einen mittleren Platz, längst alles ausverkauft war. Der Meister dirigierte selbst vor einem Auditorium der höchsten Gesellschaft.

Als er das Dirigentenpult betrat, verstummte mit einem Schläge die lebhafteste Unterhaltung, ein nicht endenwollender Applaus empfing ihn. Ein kurzes Kopfnicken war die Antwort auf diese spontane Huldigung. Schon erhob er den Stab, um das neue Kunstwerk der Mitwelt zu übermitteln. Der Erfolg war ungeheuer, aber auch diesmal hatte er für das Beifallstößen nur ein kurzes Kopfnicken. Ein Dank an die Mitwirkenden, dann war er verschwunden.

Meine Gesellschaft holte sich Erfolg auf Erfolg in den italienischen Großstädten; Venedig war die Endstation. Wir hatten nur noch zwei Vorstellungen vor uns und beschäftigten uns bereits mit den Vorbereitungen zur Heimfahrt, als ich durch eine Depeche des Eigentümers des Fenice-Theaters in Triest gebeten wurde, auf der Rückreise noch einige Vorstellungen dort zu geben. Viele meiner Mitglieder waren aber tags zuvor schon abgereist. Mit dem Rest konnte ich nur noch die „Fledermaus“ spielen; er war damit einverstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn CACAO...dann VAN HOUTEN'S CACAO! 10% unter Vorkriegspreis


Wiesbadener Militär-Verein
 Am Samstag, den 5. d. M., abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinsheim, Hellmündstraße 25 unsere **Monatsversammlung** statt.
 Am 12. d. M. von abends 7 Uhr und 13. d. M. von vormittags 10 Uhr ab **Preisschießen** im „Herdere“ — Herderstraße 24.
 F 730 **Der Vorstand.**

Behre mich hiermit allen lieben Bekannten und der verehrten Nachbarschaft die Übernahme des altbekannten **Rest. Quellenhof, Nerostr. 13** bekanntzugeben.

Außer 11 Bieren und prima Weinen empfehle ganz besonders einen gut bürgerlichen **Mittags- u. Abendtisch**
 Gleichzeitig lade ich ein zum **Schlachtfest** am Samstag, den 5. November 1932.
Adolf Butterweck langjähriger Küchenchef.

Achtung! Samstag Eröffnungsfest unseres neueneroierten Lokals **„Weidmannsheil“** Hermannstraße 9
 verb. mit Schlachtfest, musik u. humor. Unterhalt. Heute abend: Wellfleisch mit Kraut u. Bratwurst. Es ladet alle Freunde, Gönner, sowie die werte Nachbarschaft herzlich ein **Karl Lang u. Frau.**

Funkschmuck-Ketten
 Heilwirkende Halsketten 1259
Robert Meyrer Webergasse 23

THALIA Theater
 Eugen Klöpfer - Paul Wegener
 Harald Paulsen in

Unheimliche Geschichten
 entsprungen dem Gehirn des größten Schriftstellers des Verbrechens **Edgar Allan Poe** 4079
unerhört packend nervenaufpeitschend
 Erstklassiges Belprogramm
 Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr

Geschäfts-Eröffnung
 Teile der werten Nachbarschaft, Bekannten u. Freunden mit, daß ich am **Samstag, den 5. Nov., nachmittags 2 Uhr** in der **Rathausstraße 5** eine **Konditorei u. Café** eröffne.
 Mein Bestreben wird sein, meine Kunden in und außer dem Hause bestens zu bedienen.
 Bitte mein neues Unternehmen zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll
Oskar Breymayer
 (langjähriger Konditormeister Café Blum, Wilhelmstraße).
 Telefon 28318.

Union-Restaurant
 Weinstube Zaubersflöte
 Ecke Mauer- und Neugasse
Samstag und Sonntag: Wildessen mit Buntem Abend.
 Erstkl. Stimmungs-Kapelle. — Die 3 Sorgenbrecher.

Billige Möbel
 kompl. Einrichtungen und einzelne Möbel, Teppiche, Gemälde, gute Küche 85 Mk. u. v. andere Marktfr. u. l. lms. **Befristung Sonntag bis 3 Uhr.**
● Ondulieren ●
 Haarschneiden, Frisieren — Kurz- und Langhaar Dauerwellen — Wasserwellen **Bedeutend herabges. Preise**
 Hochwarth, Moritzstraße 70 (Nähe Landeshaus)

Café Berliner Hof

Mittwochs, Samstags, Sonntags

von 4-6 1/2 Uhr:

abends ab 8 1/2 Uhr:

Das beliebte **Kaffeekonzert** | **Gesellschafts-Tanz**
Kapelle „Tino“ spielt.

Bis in 7500 m Höhe
gelangte die Himalaya-Expedition
unter deutscher Leitung im Jahre 1930

In
Bild und Ton
erleben Sie den ungeheuren Kampf
mit der Natur in den Regionen des
ewigen Schmelzens.



6879 m

Der weiße Tod im Himalaya

Himatschal, der Thron der Götter
9. Film-Morgenfeier
Kommenden Sonntag, vorm. 11.30 Uhr
mit gütiger Unterstützung des Ortsverbandes
Wiesbaden zur Pflege von Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung.
Kleine Preise von 60 S, an. Jugendl. ab 50 S.

UFA-Palast

TAUNUS-HOTEL
Samstag / Sonntag:
Marlinigans-Essen
mittags / abends Unterhaltungs-Musik
Sonntag abend dauernde Bekanntgabe der Wahlergebnisse

Haben Sie schon gewählt? **Auch Sie**
Sicher noch nicht! Bitte kommen Sie zu mir, wählen Sie die neuesten Modelle in Radio-Geräten: Nora, Selbt, Lumophon, Releo, Mende usw. bei sehr günstigen Ratenzahlungen. Alte Geräte werden in Tausch genommen.
M. Krasnoborski, Wagemannstraße 11

Können sich einige gemütliche, sorgenvorgessene Stunden bereiten, wenn Sie sich ein Buch nehmen aus meiner Leihbibliothek für eine fl. Leihgebühr von 10 Pf. die Woche, auch Neuerscheinungen, nur Selenstr. 11

WALHALLA
Wiesbadens größtes Tonfilm-Theater

Heute zum ersten Male:
Elisabeth Bergner
Rudolf Forster in



Heute Freitag Premiere!
Heinz Rühmann
der Hauptdarsteller
des neuesten
köstlichen
Ufa-Lustspiels



Strich durch die Rechnung

ist heute in der 6.15- und 8.30-Uhr-Vorstellung
persönlich anwesend!
Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr. — Kleine Preise von 70 Pf. an.
Jugendliche zahlen 0.50, 0.75 und 1.00 Mark.

UFA-PALAST

„Der träumende Mund“
Die Tragödie einer kleinen, verträumten Frau
Regie: Paul Czinner.
Jedes Jahr nur ein Bergner-Film!
„Seltene kostbare Geschenke sind diese Bergner-Filme...“

Auf der Bühne:
Die faszinierende Musik-Attraktion
„3 Chiffons“
vom Tuschinsky-Theater Amsterdam

Fox tönende Wochenschau
4, 6.15, 8.30 Uhr.

LUNA
-Ton-Theater - Schwalbacher Str. 57

Neuaufführung!
Der unvergeßliche Ufa-Tonfilm:
Der Kongreß tanzt
mit **Lilian Harvey**
Willy Fritsch
Lil Dagover
Reichhaltiges Beiprogramm
Preis: 0.40, 0.60, 0.80 Mk

Wir spielen voraussichtlich bis
Sonntag den lustigen Tonfilm:

Max Hansen
*Einmal mößt ich
Kainn Kowyan haben*
und Fritz Lang's Meisterwerk:
M
Der Film, von dem die ganze
Welt spricht.
Ab heute die für uns festgelegten
Eintrittspreise:
50, 60, 70, 80, 100, 150 S

FILM-PALAST

Otto Pinkus - Langer
täglich nachm.
4.30 Uhr **Kaffee-Konzert**
Wiesbadener Hof
Nachmittagspreise: 1 Tasse Kaffee u. 1 St. Kuchen 0.60
1 Kännchen „ „ „ „ 0.80

Wo verbringen Sie Ihre Stunden?
Orest
Langgasse 34
Alles lacht über George Miller!
»Clemens-Duo« Darrero und Lobita!
Jeden Abend: **Gesellschafts-Tanz.**

K. Landestheater
Samstag, 5. Nov. 1932.
Großes Haus.
Stammreihe G. 8. Vorst.
Der Zigeunerbaron.
Operette v. Joh. Strauß.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr.
Preise von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
Stammreihe II. 8. Vorst.
Zum ersten Male:
Jagt ihn — ein Menich.
Schauspiel v. Kolbenheyer
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr.
Preise von 0.90 RM. an.

Rochbrunnen-Konzerte.
Samstag, den 5. November 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen
Kunsthochschullehrer. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.
1. Ouvertüre zur Oper „Joseph und seine Brüder“
von J. Rehal.
2. Das Lied der tausend Vögel, japanische Legende
von Yoshitomo.
3. Fantastie aus der Oper „Mignon“ von A. Thomas.
4. Bistonen, Walzer von E. Waldteufel.
5. Aus der lustigen Welt, Potpourri von C. Morena.
6. Kadetten-Parade, Marsch von J. Bayer.

Kurhaus-Konzerte.
Samstag, den 5. November 1932.
Im kleinen Saale:
Internationales Bridge-Turnier.
15 Uhr: Plafond. — 20 Uhr: Contrakt.
Konzerte.
Leitung: Kapellmeister Herbert Albert.

16 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Maurer u. Schlosser“ v. Huber
2. Aus Holberg's Zeit, Suite im alten Stile, für
Streichorchester, von Edward Grieg.
Präludium; Sarabande; Gavotte; Ruzette; Air;
Rigaudon.
3. Du bist die Ruh', Lied von Schubert.
Kammermusikler Franks.
4. Fantastie aus der Oper „Die lustigen Weiber von
Windsor“ von Nicolai.
5. Vorspiel zu „Der Nulatte“ von W. Balfe.
6. Lieb und Leid, Walzer von Oscar Petras.
7. Potpourri aus der Operette „Im weißen Röhl“
von Benatzky.
Eintrittspreis 0.75 Mk.
Dauer- und Kurkarten gültig.
20 Uhr:
Aus klassischen Operetten.
1. Vorspiel zur Operette „Der Bettelstudent“ von
C. Millöcker.
2. Tonbilder aus der Operette „Der Obersteiger“
von Keller.
3. Traumwalzer aus der Operette „Der Feldprediger“
von C. Millöcker.
4. Ouvertüre zur Operette „Barfieser Leben“ von
J. Offenbach.
5. Potpourri aus der Operette „Die Fiedermaus“ von
Joh. Strauß.
6. Maritanawalzer aus „Don Cesar“ v. R. Dellinger.
7. Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron“ von
Joh. Strauß.
Eintrittspreis 0.75 Mk.
Dauer- und Kurkarten gültig.
Wochenendkonzert in der Kurhausk.

Industrie und Handel. Das Problem der Kreditbeschaffung.

Die Aufgabe der Steuergutscheine.

Die Kreditkrise von 1931 überwunden.

In ihren 'Wirtschaftlichen Mitteilungen' nimmt die Deutsche Bank und Distriktoengesellschaft eingehend Stellung zu dem sehr aktuellen Kreditbeschaffungsproblem.

der deutsche Kapitalmarkt seit langem nur mit sehr geringfügigen Beträgen in Anspruch genommen worden ist.

Die Aktienemissionen sind noch stärker zurückgegangen und erreichten nur noch 120 Mill. M. in der vorerwähnten Zeit.

In ihrer Gesamtheit weisen die vorstehend gekennzeichneten Tatsachen darauf hin, daß in der laufenden Kapitalbildung eine sehr starke Verminderung eingetreten ist.

Alles in allem wird mit einer härteren Ergiebigkeit des Kapitalmarktes erst dann zu rechnen sein, wenn eine

längere Periode gebesserter Konjunktur die Einkommensverhältnisse allgemein günstiger gestaltet hat.

Die unmittelbaren Auswirkungen der Kreditkrise im Sommer 1931 auf die Wirtschaft sind überwunden.

In ihrer Gesamtheit hat die deutsche Kreditwirtschaft nach den schweren Erschütterungen des Vorjahres wieder in eine normalere und gesunde Verfassung zurückkehren können.

In verschiedenen Lagern wird die Auffassung vertreten, daß unzureichende Kreditversorgung die entscheidende Ursache für die Verlängerung der Depression sei.

Vertreterversammlung der Südwestdeutschen Beamtenbank, Wiesbaden.

Ein endgültiger Schlußtritt unter die Vergangenheit.

In Anwesenheit des Vorsitzenden des Deutschen Beamten-Gesellschaftsverbandes, Landesrichters Dr. Wiedemann (Berlin) fand die Fortsetzung der am 26. Juni 1932 vertragen ordentlichen Vertreterversammlung der Südwestdeutschen Beamtenbank statt.

Bei der Aussprache über die Wahlen zum Aufsichtsrat und Vorstand wurde von der Vertreterversamm-

lung zum Ausdruck gebracht, daß der jetzige Vorstand und Aufsichtsrat das volle Vertrauen der Vertreterversammlung genießt.

Die Bilanz, die mit einer Summe von 6 283 456,57 abschließt, enthält als wesentliche Bilanzposten folgende Posten: Auf der Aktivseite: Kassen- und Bankguthaben 323 278,17 M.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 4. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlicher und still. Nachdem schon die freundlichere Grundstimmung der gestrigen Abendbörse auf den Vormittagsverkehr übergegangen war, hatte die heutige amtliche Börse gleichfalls eine leichte Beseitigung erfahren.

Der Grund hierzu liegt wohl einerseits in der optimistischen Beurteilung des Wahlausgangs, andererseits in der Geringfügigkeit des Angebotes.

Berlin, 4. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich, bei ruhigem Geschäft. Nicht nur aus markttechnischen Gründen setzte sich zu Beginn der heutigen Börse eine Beseitigung durch.

* Kaiserliche Landwirtschaftsbank AG, Wiesbaden. Die auf den 26. November einberufene Generalversammlung der Kaiserlichen Landwirtschaftsbank AG, Wiesbaden, soll den Abschluß für 1931 genehmigen und Beschluß fassen über die Auflösung der Gesellschaft.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with multiple columns showing stock market data for Frankfurt, Berlin, and Wiesbaden. Columns include bank names, industry names, and various stock symbols with their corresponding prices and dates.

Besuch bei Balkan-Heiligen.

Beim Heiligen Johann von Rila.
Von Dr. Walther Neubach.

Südbulgarien, im Oktober.

Auch der Swetin Iwan Rilski, der Heilige Johann von Rila, hat sich in der Nachbarschaft von Bären, Wölfen und anderem, im zoologischen Garten nicht unympathischem Getier niedergelassen. Allein die Fremden- und Reisebureau in Sofia mußten zu berichten, daß man auch auf dem Bahnweg dieses schönste und größte Balkanloster erreichen kann. Im Sommer sogar im Auto, 70 Kilometer Weg, etwas weniger als der Schienenstrang. Die Reise zum Heiligen Raum von Ohrid und ein ähnlicher Besuch beim Heiligen Pantheleimon waren in meiner Erinnerung noch zu frisch, als daß ich wieder Lust verspürte, „Kühlerfigur“ oder „Scheinwerfer“ zu spielen. Der Fahrplan verriet allerdings für die 70 Kilometer eine Fahrzeit von 11 Stunden, von 7 bis 18 Uhr, mit Umsteigen in den Stationen Radonia, Dubniza, Struma und Rila-Dorf. Das macht eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 7 Kilometern, getreu nach dem heute noch am ganzen Balkan gültigen türkischen Rezept „Jawajsch, jawajsch“, zu Deutsch „Langsam! Langsam.“ Nach dem uns der Presse-Referent im bulgarischen Außenamt in liebenswürdiger Weise Freifahrtkarten ausgestellt und unser Kommen dem Kloster angekündigt hatte, konnten wir beim tschechischen Fleischer, der zu jeder Balkanstadt gehört wies Amen in die Kirche, unseren Reiseproviant in Gestalt von Wurstwaren und „Geselchtem“ einkaufen und vertrauten uns an einem kühlen Herbstmorgen dem Frühzug in Sofia an. Da es ein Sonntag war, befamen wir in den Bahnhöfen der Städtchen und Dörfer längs des Witosa-Gebirges ein paar malerische Bauerntrachten zu sehen, die in Bulgarien leider in noch härtererem Maße als im serbischen Mazedonien langsam in die entlegendsten Winkel des Landes verdrängt werden. Auf der vierstündigen Fahrt bis Dubniza mußte ich mit ehrlicher Bewunderung feststellen, daß die Lebensdauer des bulgarischen Organismus — zwischen Donau und Rhodope werden bekanntlich die Menschen ganz besonders alt — ungefähre dem Fassungsvermögen des bulgarischen Körpers entspricht, das Ragens an Knoblauchwürstchen, Schafskäse und Brot, der Lunge und des Herzens an Zigaretten. In Radonia ist dieses Vertikale von „Dschedabdschidschi“ sogar bahnamtlich protegirt, indem der Schaffner die Reisenden auffordert, die qualmenden Verkaufsbuden am Bahnhof recht intensiv zu frequentieren. (Mein Freund hat in roher Weise dieses balkanische Nationalgericht als „Hundewürstchen“ bezeichnet; ob im Hinblick auf die Substanz oder die Form, weiß ich nicht.) Wer in Radonia das Umsteigen verzieht, kommt in eine ganz brenzliche Gde. nach Kistendil, dem Grenzort nach Südbulgien. Zwar beginnt drüben in Serbisch-Mazedonien in Kocau ein neuer Schienenstrang, der in knappen zwei Stunden dieses 100prozentige Balkan-Netz mit Stoppje verbindet, aber dazwischen liegen 40 Meter breite Drahtertraben, Wolfgruben, Schützengräben, so daß man von Sofia nach Stoppje lieber den Weg über Risch nimmt, zu Deutsch von Frankfurt nach Nürnberg über Augsburg. Der Rila-Besucher steigt also in Radonia in ein anderes Bähnchen und kommt nach Dubniza, wenn er Glück hat, kurz nach Mittag. Das ist ein typisch bulgarisches Kleinbähnchen und hat eine sehr malerische Kulisse, die Berge des Mussalah-Stokes. Hier hörte leider der normale Spurweg auf. Was jetzt folgte, war wenig vertrauensweckend. Menschen über 1,70 Meter Körpergröße konnten in dem Waggon, von denen das Zuglein zwei besaß, nicht stehen, und Leute vom Leibesumfang des jetzigen Fatty Arbuckle kamen erst gar nicht herein. Ein qualmender Ofen — weiß der Rudolf, mit was man alles südlich von Belgrad heizt! — sorgte dafür, daß man die Fenster offen halten mußte und statt des Rufes den gelb-grauen Staub schlucken mußte, den die Bauernfarnen und Efel auf der parallel laufenden Landstraße aufwirbelten. Die Landschaft ist eine einzige Sinfonie von Gelb und Grau; gelb, von einer erbarmungslosen Sonne ausgebrüht, die Felder, gelb die Lehmhütten der Bauern, gelb die Wasser der Struma, grau die verkarsteten Berge, die Pappeln, die Straßen. Um 15 Uhr waren wir glücklich in Struma; von hier aus kann man sich weitere 10 Stunden durcheinander rütteln lassen, bis hinunter nach Petrich, dem verrufensten und schlimmsten Wetterloch des Balkans, wo die drei Grenzen von Bulgarien, Griechenland und Südbulgien zusammenstoßen. Weiterer Kommentar ist überflüssig. Madensien hat im Weltkrieg diese Straße als Feldbahn gebaut, um die Front am Doiran-See mit Material und Munition zu versorgen. Heute befördert man Mensch und Tier in den gleichen Wagen. Dagegen ist die Fahrt von Stoppje nach Ohrid — auch eine Madensien-Bahn — eine Erholungsreise. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Mitteleuropäer nach Petrich fährt und diese Reise ohne schwere Schäden an Leib und Seele übersteht. In Struma erwartete uns ein auf ein Fahrgestell aufmontierter Dampfessel, Baujahr 1892. Ich mußte eigentlich die Herstellerfirma nennen, um zu beweisen, wie unnderwütlich deutsche Ware ist. Man mußte die Beobachtung machen, daß „Lokomotive“ und „Waggon“ — jetzt war es nur noch einer — mit zunehmender Entfernung von Sofia kleiner wurden. Das Problem der Brennstoff-, Personen- und Gepäckbeförderung war hier auf eine geradezu ideale Weise gelöst. Das erste Viertel des Wagens beherbergte etwas, was nach Kohle ausah; wo die zwei Seifenkisten standen, war der Packwagen; der Zugbegleiter füllte den Raum des Personalwagens und dann kamen wir mit vier Passagieren. Damit war die Riste voll. Die Umgebung war entschieden schöner als unser Beförderungsmittel: ein fruchtbares, mit viel Gebüsch, Strauchwerk und Baumpflanzungen durchsetztes Seitental der Struma. In Rila-Dorf gab es Ju-

wachs; man hängte an unseren Wagen an die 20 Fahrge-
stelle, die zum Transport von Holzstämmen dienten, packte
auf diese Karren so ca. 60—70 Menschen — Holzarbeiter, die
in die Wälder des Rila-Gebirges zur Arbeit führen — und
in unser Abteil die „seinen“ Leute. Es erschienen: ein
Pope mit einem Sad Gemüse, drei Hühnern und zwei Wagen-
rädern, ein dicker Herr mit einer Aktentasche, der mit
„gospodin direktor“ angedredet wurde, drei „gehobene“ Ange-
stellte des großen Stauerwerkes im Rila-Tal mit Wasserstiefeln,
Erdrgeruch und einem riesenhaften Grammophon, eine wohl-
beleibte Bauersfrau, ein Forstbeamter mit einem Hund und
ein nicht näher zu definierender Mann mit einem toten
Hammel. Wir waren nunmehr „komplett“ und fuhren um
17 Uhr mit gewaltigem Pfeifen gegen Kloster Rila. Das
arme Bähnchen mußte auf 15 Kilometer Länge an 500 Meter
Höhenunterschied überwinden. Zweifelsohne: das Waldtal
des Rila-Gebirges, in dem Isler, Mariga und andere
bulgarische Flüsse entspringen, gehört zum schönsten, was das
Land, vielleicht der Balkan überhaupt, landschaftlich zu bieten
hat. Dichte, urwaldähnliche Eichen-, Buchen- und Tannen-
ferste, noch gewaltiger als die berühmten bosnischen Wälder
zwischen Sarajewo und dem Sandshak, mit einem undurch-
dringlichen Gestrüpp von Sträuchern, Büschen und Nieder-
holz, dazwischen Wildbäche, Kastanen, die mit gewaltigem
Losen über Felsplatten und Steilwände zu Tal stürzen, in
der Talsohle chaotisch verstreute Felsblöcke und niederge-
gangene Gesteinsmassen, über der Waldgrenze die Schnee-
gipfel der Rila-Berge, die fast die 3000 Meter unserer Ost-
alpen erreichen, am Herbsthimmel Steinadler, Falken und
Bussarde. Kurzum: eine heroische Landschaft von beispielloser
Wirkung. Leider war unser Wagen kein Aussichtswagen,
und an den zahlreichen Kurven, die die beste Aussicht boten,
wiederholte sich folgendes Schauspiel: der Pope verlor seine
turmartige Kopfbedeckung und dabei ging ihm der Popf auf;
die Hühner begannen herzhaft zu gackern und die Gram-
mophon-Nadel sprang von der Platte, so daß der „Kleine
Gardeoffizier“ und die „Donna Klara“ für einige Sekunden
verstumten. Allein gegen 19 Uhr konnten wir im Angesicht
des hell erleuchteten Klosters zum Heiligen Iwan von Rila
unsere Gebeine und Knochen zusammensuchen und ordnen
und betreten innerlich lächelnd wie nach einer überstandenen

Seerkrankheit festen Boden. Am Portal empfing uns ein
Mönch und geleitete uns über ein Labyrinth von Gängen
und Treppen in die Zelle 416, in der fünf Betten und ein
mit Buchenholz gepolster Kachelofen lebhaft Reminiszenzen
an eine Hüttennacht in den Lechtaler Alpen wahrriefen. Für
des Leibes Nahrung sorgte eine kleine Schenke vor dem
Klosterhof, in welcher der mit „Direktor“ betitelt Herr zu-
gleich als Koch und Kellner fungierte und uns mit Schaf-
käse, den ominösen Würstchen und Wein aus der Blodiver
Gegend labte. Die Buchenscheite im Ofen verbreiteten zwar
eine angenehme Wärme, die man in der kühlen Herbstnacht
auf 1800 Meter Höhe vertragen konnte, aber sie weckten auch
den Lebensmut unserer Bett-Mitbewohner, so daß ich am
nächsten Morgen zu dem Resultat kam, daß Frieren ohne
Wanzen dem Schwitzen mit Wanzen doch vorzuziehen ist.
Was dieser Morgen zeigte, machte die Folterqualen der Reise
wieder gut. Ein gewaltiger, fast rechteckiger Bau, festungs-
artig angelegt, mit Türmen und Löwen, in seinen Seiten-
fronten über 200 Meter lang, liegt dieses Riesenkloster auf
einem schwach geneigten, ausgeholzten Hang der Rila-Berge,
fast am Ende der Schlucht des Rila-Baches. Drei Stockwerke
mit weiten und hohen, terrassenförmig angelegten Kreuz-
gängen, ganz in geschichtetem Holz gehalten, bilden einen ge-
räumigen Hof; in der Mitte eine alte, dem 13. Jahrhundert
entstammende Klosterkirche mit wertvollen Fresken, Ikonen
und an 100 Handschriften des 13. und 14. Jahrhunderts. Man
kann es verstehen, daß dieser Blah der Weltvergessenheit und
Einsamkeit selbst in den fünfzehnhundert Jahren der strengen
Türkenherrschaft seinen bulgarischen Charakter bewahrt hat,
daß von hier in Zeiten nationaler Bedrängnis immer wieder
eine Belebung des Volkes ausging, daß Rila heute noch eine
Art Nationalheiligtum der Bulgaren ist. Und daß ein welt-
gereizter englischer Journalist, den Bulgarien durch eine
Briefmarke mit seinem Bilde ehrte, sich hier beerdigen ließ,
als dem schönsten Platz, den er auf seinen Reisen gefunden
hatte. Drei Tage geben die Mönche von Swetin Iwan
Rilski jedem Fremden kostenlos Unterkunft; wir mußten lei-
der nach 36 Stunden Abschied nehmen, weil das Waldbähn-
chen zwischen Rila-Kloster und Rila-Dorf an diesem Tag
seine letzte Fahrt machte. Hier oben stand schon der Balkan-
winter vor der Tür; wie das Schneehaupt des Mussalah be-
wies. Trotz Hundewürstchen, Grammophon und Bettbe-
wohner: der Heilige Johann von Rila bekommt in meinem
Erinnerungsalbum einen Ehrenplatz; ich möchte ihn dann
wieder aufsuchen, wenn der Schnee auf Mussalah („Schaut
den Allah“) und Popova Schapla („Mönchsmilch“) zu
schmelzen beginnt und das Rila-Tal das Kleid des ersten
jarten Frühlings trägt.

Modenbrief.

In dem Zeichen „Schleifen — Spitzen — Franzen“ lacht
die Mode ihren Besonderheiten Ausdruck zu geben. Wer
genau hinhört, erfährt, daß es sich um nicht erschwingliche
Dinge handelt. Man versteht es, die heutige Mode mit rei-
zenden Einzelheiten amüsanter zu variieren. Man nimmt
interessante Farbeneffekte zu Hilfe, denn es stellt sich immer
wieder heraus, was wichtig gut auf einander abgestimmte
Schattierungen sind und wie vollkommen sie ihren Zweck er-
füllen.

Die Schleife — es sind manchmal nur zwei Enden — hat
überall ihren Platz. Die Zusammenstellung der Kleider mit
eingesehten Teilen gibt vielfache Möglichkeiten. Schleifen
und Schleifchen anbringen. Häufig sind an einer hüft-
gehaltenen Taille mit eingesehtem schräg laufendem Teil
zwei Metallringe eingearbeitet, durch die ein kleines Stük-
chen Band oder Stoff als Schleife gezogen ist, das farblich
amüsanter genug wirkt, um weitere Garnituren überflüssig zu
machen. Runde plissierte oder eng eingezogene Kragen, die
jedes einfache Kleid nett und ansprechend machen, werden
durch kleine Schleifen zusammengehalten. Diese Kragen
dürfen nicht unerwähnt bleiben. Sie geben geschickten Damen
die Möglichkeit, ein bescheidenes Kleid nicht nur überaus
reizvoll zu machen, sondern ihm auch eine elegante Note zu
verleihen. Man schneidet aus Crepe Georgette einen runden
Kragen, der bis über die Schultern reicht. Entweder verzieren
man ihn durch seine Säumchen oder garniert ihn mit
schmalen Seidentressen. Das ist einfacher und steht auch
hübsch aus. Zu diesen runden Schulterkragen gehören in
gleicher Weise hergestellte hohe Manschetten. Diese Garnitur,
zu jedem schlichten Kleide passend, kann in Weiß, Rosa,
Maisgelb, Mattgrün oder Ziegelrot gewählt werden. Nur
nicht allzu zurückhaltend in den Farbzusammenstellungen
sein, lautet die Devise der diesjährigen Wintermode. Man
überlege nur, welcher Farbton sich am besten mit dem vor-
handenen Kleid verträgt.

Die meisten Damen haben in ihrem Besitz Spitzen. Man
freut sich selbstverständlich, vorhandene Werte wieder ver-
wenden zu können. Darum ist es sympathisch zu hören, daß
Spitzenkleider für den Nachmittag und Abend vielfache Be-
achtung finden. Entzückend sind Kleider aus Crepe Georgette
mit weiten, glodig fallenden Röcken. An die schmale
Georgette-Taille schließt sich eine Spitzenpasse mit langen
engen Ärmeln, die oberhalb der Ellbogen kleine Georgette-
Volants aufweisen. Auch die duftigen Georgette-Röcke können
durch Spitzen bereichert werden, ist genügend Material vor-
handen. Das Spitzenteil der Taille kann auch jäckchenartig
gearbeitet werden. Für jugendliche Entwürfe eignen sich
statt langer Ärmel kurze Puffärmelchen. Die Ärmel dürfen
auch aus Crepe Georgette bestehen. Dann ist es ratsam, um
einen Zusammenhang mit der Spitzenpasse zu erzielen, den
Oberärmel mit drei oder vier schmalen Spitzenvolants ab-
schließen zu lassen. Es ist wichtig, die verschiedenen Auf-
fassungen über Spitzenverwendung kennen zu lernen, um sich

an Hand seiner Vorräte für die zweckmäßigste Form zu ent-
scheiden. Es genügt auch, von der Schulter ausgehend drei-
viertelt lange Spitzenärmelchen anzuarbeiten, ohne an anderer
Stelle Spitzen anzubringen. Auch auf diese Weise lassen sich
nette Farbeneffekte erzielen. Es ist nicht nötig, daß das
Spitzenmaterial farblich mit dem Kleide übereinstimmt.

Viele Jahre hindurch profitierte man nicht von Franzen.
Nun gibt es eine Reihe von Modellen mit reizend ange-
wandten Franzen. An einem Nachmittagskleid aus schwarzem
Borlencrepe mit Glodenrod und einseitig gekreuzter
Taille haben die Ärmel oberhalb des Ellbogens an Stelle des
Puffs weiße Chenillestranzen. Von der Schulter kommende
liegt wie eine Blume zusammengehaltene weiße Chenille-
stranzen über der Kreuzung. An einem anderen schwarzen
Nachmittagskleid mit volantsartigen Garnituren sind schmale
Franzen angelegt, den Volants einen graziosen Abhluß
gebend. Die Franzen wiederholen sich an den nach unten
weit fallenden Ärmeln. Da man vielfach Schärpen trägt,
enden auch die Schärpenteile mit Franzen. Bei Abendklei-
dern wird die breite Seidenstranzen häufig als duftige Rock-
garnitur zugezogen. Sie beginnt unterhalb der Hüften, um
am Rocksaum zu enden. Olga Allen.



Augenministerwechsel in Polen.

Links: Oberst Bed, der außenpolitische Vertraute
des Marshalls Pilsudski, übernimmt das polnische
Augenministerium. — Rechts: A. Jaleski, der lang-
jährige polnische Außenminister und vielgenannte Ver-
treter seines Landes im Völkerbundsrat und bei den
Völkerbundsversammlungen, ist, wie wir gemeldet haben,
zurückgetreten.

Scherben bringen Glück

manchmal auch kleine Verletzungen.
Dann schließen Sie die Wunde schnell
u. hygienisch mit dem querelastischen
Schnellverband „Mansaplast elastisch“.
Die Elastizität des Gewebes gestattet
jede Bewegung, drückt die Mullkom-
presse fest an und gibt einen besonders
guten seitlichen Wundverschluß. Sie erhalten
„Mansaplast elastisch“ schon von 15 Pfg. an.

Mansaplast elastisch
D.R.P. **SCHNELLVERBAND**

Da gibt es keinen Zweifel:

Weder „Luxuscremes“, noch „Wunder-
öle“, noch „Nachahmungen“ können
Nivea-Creme und Nivea-Öl ersetzen;
denn es gibt auf der ganzen Welt keine
anderen Hautpflegemittel, die das haut-
verwandte Euzerit enthalten, und darauf
beruht ihre überraschende Wirkung.

Also: Nur Nivea kaufen,
nichts anderes! Die Preise
sind überaus günstig.

Creme: RM 0,15 bis 1.— | Öl: RM 0,50, 1.— u. 1,60

Das ist billig! Bis 10. Nov. **6 Karten 1⁹⁰** an **Eine Vergrößerung 18x24 n. d. eig. Orig.-Aufn. v. 70.3 an. Spezialität: Vergrößerungen u. d. schlechtesten Bilde billigst u. gut** **Foto-Samson** Kirchgasse 44. Sonntag von 10-2 geöffnet.

Allen lieben Verwandten und Bekannten für die vielen Geschenke und Glückwünsche anlässlich unserer **goldenen Hochzeit** sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Hermann Morich u. Frau.

Viel besser und viel billiger!
Zwecks Einführung! Ausnahmeverkauf von **3000 Zenner Lebkuchen**
1 großes Riesen- (ca. 10 Pfd.-) Postpaket meiner echten feinsten Nürnberger Lebkuchen, Schokolade- u. Dessert-Gebäck usw., auf Wunsch auch ein groß. 16teil. gefüllt. Riesen-Frucht-Lebkuchen dazu, alles zus. zum spottbilligen Ausnahmepreis von **nur 5.85 Mk.** Nachnahme. F 110
Lebkuchenfabrik Schmidt, Nürnberg-5 212.

Willst Dich vor Wind und Wetter schützen
Trag' Herings **1-Mark-50-Mützen**
Huthaus Hering • Ellenbogengasse 11

Diejenigen Herren welche gut und billig kaufen wollen, finden bei mir die größte Auswahl in wenig getragenen **Anzügen** von 8.8 an, **Röcken** von 3.8 an, **Hosen** von 2.8 an. Ein Posten neue **Anzüge und Wintermäntel** verkaufe zu jedem annehmbaren Preis.

Wo? Nur in **Mesch's Gelegenheitskäufen**
2 Wagemannstraße 2
Bitte genau auf Straße und Namen zu achten.

Schnupfen
CRÈME DÉNÉ **80** in APOTHEKEN
ORDERN

Damen-Binden
weich u. angen. i. Tragen, Pack 10 Stck. v. **60 Pf.** an „Camelia“ u. **Harimann's-Binden**, sowie andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Paket von **25 Pf.** an
Strickbinden, waschbare weiche von **12 Pf.** an
Strickbinden, la weiß
waschbare weiche 3 Stück **50 Pf.**
Strickbinden, la weiß, waschbare
weiche, vierteilig 3 Stück von **60 Pf.** an
Damen-Gürtel in all. Preislag. von **30 Pf.** an
Sämtliche Bedarfsartikel für **Frauen-Hygiene, Kinder- und Säuglingspflege** sowie **Badezusätze.**

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telefon 22121

Husten Sie?
dann zu **BROSINSKY!**
Hier finden Sie die besten Vorbeugungs- u. Linderungsmittel bei Heiserkeit und Husten.
Bahnhof-Drog., Bahnhofstr. 10, F. 249 44

Todesfälle in Wiesbaden.
Frieda Stein, geb. Awischus, Ehefrau, 23 Jahre, Kapellenstraße 18, † 2. 11.
Fritz Würth, Gastwirt, 62 Jahre, Körnerstr. 7, † 2. 11.
Karlheinz Jaak, Sohn des Kaufmanns Fritz J., 7 Jahre, Blücherplatz 4, † 2. 11.
Nefi Will, Tochter des Ledierers Eduard W., 11 Jahre, Bismarckring 42, † 3. 11.
Todesfälle in W.-Biebrich.
Hermine Adolph, geb. Neber, 42 Jahre, Rheingaustraße 9, † 2. 11.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind, Mutter und Schwägerin
Frau Frieda Stein
geb. Awischus
nach langem und schwerem Leiden im blühenden Alter von 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Erwin Stein und Kinder
Familie Fritz Awischus
Familie Fritz Vogel, Siegen
Familie Ernst Stein, Siegen
Familie Georg Vogel, Köln.
Wiesbaden, Kapellenstr. 16, 1, 2. Nov. 1932.
Die Trauerfeier findet in der Kapelle des alten Friedhofs, Platter Straße, statt; anschließ. Beerdigung auf dem Nordfriedhof.

Volkswohl-Lotterie
für **Arbeitslose und Jugendhilfe**
Ziehung **11.-18. November**

52340 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtw. v.	4000000	RM
Höchstgewinn a. 1 Doppellos im Wert von	1500000	RM
Höchstgewinn a. 1 Einzellos i. Wert v.	750000	RM
Auf Wunsch für sämtliche Gewinne	500000	RM
90% bar	150000	RM
10% bar	100000	RM

Lose zu **1 RM** **Glücksbriefe** mit 5 Losen sort. aus versch. Taus. **5 RM**
Doppellose **2 RM** **Glücksbriefe** mit 10 Losen sort. aus versch. Taus. **10 RM**
Porto und Liste 35 Pfg. extra
In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch **H. C. Kröger Bank-geschäft Berlin W8** Friedrichstraße 192-193 an der Leipziger Straße
Fernspr. A 1 Jäger 2233 Postcheck Berlin 215

Friseur **A. Butz**, Blücherstraße 11
Glücklich, Wilhelmstraße 56, Fernruf 25865
E. Kern, Staatl. Lott.-Einnahme, Adelheidstraße 28
v. Koester, Bahnhofstraße 8, Fernruf 22467
Hugo Engel, Lose-Vertrieb, W.-Biebrich, Str. d. Republik 18

Nach kurzer tödlicher Krankheit entschlief sanft unser liebes gutes Kind
Resi
im Alter von 11 Jahren. In tiefem Leid:
Familie Eduard Will.
Wiesbaden (Bismarckring 42), den 3. November 1932.
Die Beerdigung findet am Montag, den 7. November, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel
Herr Jakob Kron
im fast vollendeten 72. Lebensjahr verschieden. In tiefer Trauer:
Familie Arthur Kron
Familie Hugo Kron.
Die Beerdigung hat im Sinne des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Frau Magdalena Maltis
geb. Mutschler
am 30. Oktober 1932 nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 85 Jahren zu sich zu nehmen.
Bankdirektor Friedrich Jurg
und Familie.
Wiesbaden, Colmar (Elsaß), 3. November 1932.
Fritz-Reuter-Straße 2.
Die Beisetzung fand statt in aller Stille am 2. November 1932.

Halte jetzt Sprechstunden täglich nachmittags von 3-5 Uhr.
Dr. med. Fr. Horn
Facharzt für inn. Krankheiten
Wiesbaden - Große Burgstr. 9, 1.
Telephon 28814.


Hasenbraten Pfd. 1.20 | **Hasenkeule Pfd. 1.20**
Hasenrücken „ 1.20 zerhackt. Has. „ 1.00
sowie alle Arten Wild und Geflügel empfehlen zum billigsten Tagespreis
Teleph. 23579 • **Gebr. Zinn** • Herderstr. 3

Kirchliche Anzeigen
Evangelische Kirche.
Samstag, den 5. November 1932.
Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Rosenendgottesdienst Hr. Antbes.
Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Rosenendgottesdienst Defan Landeskirchenrat Philippi.
Sonntag, den 6. November 1932.
Reformationsfest.

Kirchenammlung zu Gunsten des Hauptvereins Wiesbaden der evangel. Guitar-Abt.-Stiftung.
Waldkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Lic. Dr. Dietrich (Bl. Abendmahl). Nachm. 5 Uhr Hr. Kumpf. — Dienstag, den 8. November 1932, nachm. 5 Uhr im Gemeindehaus, Dohheimer Straße 4, Bibelbesprechung über den Römerbrief, Hr. Kumpf. — Mittwoch, den 9. November 1932, abends 8 Uhr im Vereinshaus, Platter Straße 2, Biblischer Vortrag über die Wahrheit des Apokal. Glaubensbekenntnisses, Hr. Herrich. — Donnerstag, den 10. November 1932, abends 8 Uhr Luitpoldstr. 34, 1 (Konfirmandenklub) Reitationsstunde für Erwachsene, Hr. Lic. Dr. Dietrich.
Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Fries (Mitwirkung des Kirchenchors). Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst Hr. von Bernus. Abends 8 Uhr Gemeindeabend Steingasse 9. Hr. Fries berichtet über die Winterhilfe, Hr. Dr. Bömel berichtet über Guitar-Abt. — Donnerstag, 10. November 1932, abends 8.30 Uhr Steingasse 9 Beginn der Bibelstunde. (Neben die Bergpredigt.)
Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Lic. Peter (Bl. Abendmahl). Mitwirkung des Ringkirchenchors. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Reformationsfest des Evang. Bundes und des Guitar-Abt.-Vereins. Feiertag Hr. Karl Reib-Brandt a. M. Mitwirkung des Ringkirchenchors und Ringkirchenorgels. — Donnerstag, den 10. November 1932, abends 8.15 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, Karentaler Straße 2.
Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel (Bl. Abendmahl). Mitwirkung des Lutherkirchenchors. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Hr. Lang (Bl. Abendmahl). — Dienstag, den 8. Nov., abends 8.30 Uhr Bibelstunde Hr. Lang.
Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elsser Platz). Vorm. 10 Uhr Hr. Schmidt. Mitwirkung des Kreuzkirchenchors. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 8. November 1932, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.
Faulenstift. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Eichhoff. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.
Vereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Reitationsstunde. Missionar Seibold von der ärztlichen Mission.
Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden:
Bibelbesprechungen finden statt:
Am Dienstag, den 8. November 1932, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.
Am Mittwoch, den 9. November 1932, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.
Am Donnerstag, den 10. November 1932, abends 8.30 Uhr im H. Saal der Lutherkirche.
Wiesbaden-Dohheim.
Vorm. 10 Uhr Reformationsfest mit Beichte und Abendmahl. (Mitwirkung des Kirchenchors.) Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abds. 8 Uhr Gemeindeabend mit Reformations- und Guitar-Abt.-feier.


Anstelle scharfer Abführmittel
die den Darm reizen, statt ihn zu helfen, die oft widerlich schmecken und nicht selten heftig quälen, empfehlen wir
La Fru Sta
eine natürliche, wohlschmeckende Fruchtpaste. Garantiert unschädlich und giftfrei, weil aus Früchten und Pflanzen hergestellt! Unbedingt zuverlässig auch bei starker Verstopfung und von wirklich hervorragendem Wohlgeschmack! **La Fru Sta** ist bei Verstopfung ideal!
1/2 Orig.-Pack. für ca. 1 Monat reich. RM 1.00
1/2 Orig.-Pack. RM 0.60
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
La Fru Sta
die wohlschmeckende Fruchtpaste